

# Unsere Konzeption (Version 4- Stand April 2021)



Katholische Kindertagesstätte Michelsberg  
Bildstockstraße 92 a  
66589 Merchweiler / Wemmetsweiler  
Tel.: 06825 / 42426  
Fax: 06825 / 403550  
Email: [michelsberg-wemmetsweiler@kita-saar.de](mailto:michelsberg-wemmetsweiler@kita-saar.de)

I	Inhaltsverzeichnis	
II	<b>Vorwort SL / Team</b> .....	6
III	<b>Vorwort der Katholischen KiTa gGmbH Saarland</b> .....	7
IV	<b>Vorwort der Kirchengemeinde St. Michael</b> .....	8
1.	<b>Unsere Einrichtung</b> (Version Nr.: 2, letzte Änderung: 02/2019) .....	9
1.1.	<b>Adresse und Kontaktdaten</b> .....	9
1.2.	<b>Träger</b> .....	9
1.2.1.	<b>Betriebsträger</b> .....	9
1.2.2.	<b>Bauträger</b> .....	9
1.3.	<b>Sozialraum</b> .....	10
1.4.	<b>Geschichtliche Entwicklung</b> .....	10
1.5.	<b>Lage und bauliche Struktur</b> (Version Nr.: 3, letzte Änderung: 04/2019).....	11
2.	<b>Gesetzliche Grundlagen und Verordnungen</b> (Version Nr.: 2, letzte Änderung: 03/2019).....	15
3.	<b>Unser Katholisches Profil</b> (Version Nr.: 3, letzte Änderung: 04/2020).....	17
3.1.	<b>Unsere Kita als Ort von Kirche</b> .....	17
3.1.1.	<b>Unser Selbstverständnis als katholische Kindertageseinrichtung</b> .....	17
3.1.2.	<b>Unsere Zusammenarbeit mit der Kirchengemeinde</b> .....	19
4.	<b>Unsere Organisationsstruktur</b> (Version Nr.: 3, letzte Änderung: 07/2020) .....	21
4.1.	<b>Aufnahmekriterien der Gesamteinrichtung Illingen</b> .....	21
4.2.	<b>Öffnungszeiten</b> .....	22
4.2.1.	<b>Tagesablauf</b> .....	22
4.3.	<b>Betreuungsformen</b> .....	24
4.4.	<b>Gruppengröße und –Zusammensetzung</b> .....	24
4.5.	<b>Personal</b> .....	24
4.6	<b>Regeln für Kinder und Erwachsene</b> .....	24
5.	<b>Unsere Zusammenarbeit im Team</b> (Version Nr.: 3, letzte Änderung: 04/2020) .....	26
5.1.	<b>Unser Team als Teil der Dienstgemeinschaft</b> .....	26
5.2.	<b>Formen der Teamarbeit – Teambesprechungen in unserem Standort</b> .....	27
5.2.1.	<b>Leitungsteam</b> .....	27
5.2.2.	<b>Gesamtteam</b> .....	27
5.2.3.	<b>Kleinteams / Kurzteams / Blitzteams</b> .....	28
5.3.	<b>Mitarbeiterinnengespräche</b> .....	28
5.3.1.	<b>Jahresgespräche</b> .....	28
5.3.2.	<b>Mitarbeiterinnengespräche mit Zielvereinbarung</b> .....	28
5.4.	<b>Besondere Aufgaben und Funktionen</b> .....	28
5.5.	<b>Einarbeitung neuer Mitarbeiterinnen</b> .....	29
5.5.1.	<b>Begrüßungsmappe</b> .....	29

5.5.2.	<b>Einarbeitungskonzept (ist durch KiTa gGmbH in Bearbeitung)</b> .....	29
5.5.3.	<b>Reflexionsgespräch</b> .....	29
5.6.	<b>Qualifizierung</b> .....	29
5.6.1.	<b>Unser Qualifizierungskonzept</b> .....	29
5.6.2.	<b>Interne Qualifizierungen und Schulungen im GE-Verbund Neunkirchen</b> .....	29
5.6.3.	<b>Interne Arbeitskreise</b> .....	30
5.7.	<b>Unsere Verantwortung als Ausbildungsstätte</b> .....	30
6.	<b>Unsere pädagogische Arbeit (Version Nr.: 3, letzte Änderung: 04/2019)</b> .....	31
6.1.	<b>Bildungsverständnis nach dem Bildungsprogramm für saarländische Krippen und Kindergärten</b> .....	31
6.1.1.	<b>Unser Bild vom Kind</b> .....	31
6.1.2.	<b>Demokratische Teilhabe, Inklusion und Vielfalt als Chance:</b> .....	32
6.1.3.	<b>Kompetenzen im Bildungsverlauf</b> .....	36
6.2.	<b>Die Bildungsarbeit in unserer Einrichtung (Version Nr. 2; letzte Änderung 04/2019)</b> .....	38
6.2.1.	<b>Unsere Methoden der Zielumsetzung</b> .....	38
6.2.1.1.	<b>Gestaltung des Alltags</b> .....	44
6.2.1.2.	<b>Der Situationsansatz</b> .....	46
6.2.1.3.	<b>Konzept der „Offenen Arbeit“</b> .....	47
6.2.1.4.	<b>Freies und angeleitetes Spiel</b> .....	47
6.2.1.5.	<b>Planung und Gestaltung von Projekten</b> .....	48
6.2.1.6.	<b>Das Portfolio</b> .....	49
6.2.1.7.	<b>Anregungsreiche Räume</b> .....	49
6.2.1.8.	<b>Unser Beobachtungs- und Dokumentationssystem</b> .....	50
6.2.1.9.	<b>Beteiligungs- und Beschwerdemanagement für Kinder</b> .....	51
6.2.1.10.	<b>Geschlechtsbewusste Gestaltung der Bildungsprozesse</b> .....	52
6.2.1.11.	<b>Umweltbewusstsein und Sensibilität für Nachhaltigkeit</b> .....	53
6.3.	<b>Sexualerziehung</b> .....	53
6.4.	<b>Übergänge gestalten (Version Nr.: 2, letzte Änderung: 04/2019)</b> .....	54
6.4.1.	<b>Eingewöhnungskonzepte</b> .....	54
6.4.2.	<b>Übergang Krippe – Kindergarten</b> .....	56
6.4.3.	<b>Übergang in die Grundschule</b> .....	56
7.	<b>Unsere Zusammenarbeit mit Eltern und Familien (Version Nr.: 3, letzte Änderung: 04/2019)</b> .	58
7.1.	<b>Ziele unserer Eltern- und Familienarbeit</b> .....	58
7.2.	<b>Elterngespräche</b> .....	58
7.2.1.	<b>Anmeldung</b> .....	58
7.2.2.	<b>Aufnahme</b> .....	59
7.2.3.	<b>Reflexion der Eingewöhnung</b> .....	59

7.2.4.	Entwicklungsgespräch .....	59
7.3.	Elternbildung.....	60
7.4.	Elternaktivitäten .....	60
7.4.1.	Feste, Feiern, Gottesdienste.....	60
7.5.	Informationswege.....	61
7.5.1.	Elternabende und –Nachmittage .....	61
7.5.2.	Infowände / Aushänge .....	61
7.5.3.	Elternpost / Infomaterial.....	61
7.5.4.	Homepage .....	61
7.5.5.	Eltern App .....	61
7.6.	Möglichkeiten der Mitarbeit .....	62
7.6.1.	Elternausschuss.....	62
7.6.2.	Förderverein.....	62
8.	Zusammenarbeit mit unseren Unterstützungssystemen (Version Nr.: 3, letzte Änderung: 04/2019).....	63
8.1.	Zusammenarbeit mit pastoraler Begleitung.....	63
8.2.	Zusammenarbeit mit der Fachberatung DiCV .....	63
9.	Unser Qualitätsmanagementsystem (Version Nr.: 2, letzte Änderung: 04/2016) .....	64
9.1.	Qualitätsbeauftragte im Standort.....	64
9.2.	Unser Dynamisches Zielsystem .....	64
9.3.	Qualitätskonferenz .....	64
9.4.	Audits .....	65
9.5.	Umgang mit Fehlern und Risiken / Vorbeugungsmaßnahmen.....	65
9.6.	Beurteilung der Dienstleistungsqualität .....	66
9.6.1.	Elternumfrage .....	66
9.6.2.	Befragungen.....	66
9.6.2.1.	Kinder .....	66
9.6.2.2.	Mitarbeiterinnen .....	66
9.6.2.3.	Externe .....	67
9.6.2.3.1.	Interne Evaluation zum Bildungsprogramm für saarländische Krippen und Kindergärten .....	67
9.6.3.	Beschwerdemanagement (Version Nr. 2; letzte Überarbeitung 04/19) .....	67
9.6.3.1.	Kinder .....	67
9.6.3.2.	Eltern / Externe.....	67
10.	Zusammenarbeit im Sozialraum (Version Nr.: 2, letzte Änderung: 04/2019) .....	69
10.1.	Ziele der Vernetzung und Kooperation im Sozialraum .....	69
10.2.	Zusammenarbeit mit der Grundschule .....	69
10.2.1.	Ziele .....	69

10.2.2.	Umsetzung in unserem Standort.....	69
10.3.	Leitlinien zur Zusammenarbeit mit der Arbeitsstelle für Integrationspädagogik (AFI) und der Interdisziplinären Frühförderstelle (IFF) .....	70
10.4.	Zusammenarbeit mit der Lebenshilfe / Beratungsstellen / Bildungsstätten .....	70
10.5.	Zusammenarbeit mit der politischen Gemeinde.....	71
10.6.	Zusammenarbeit mit den Vereinen vor Ort .....	71
10.7.	Zusammenarbeit mit den Fachschulen .....	71
10.8.	Zusammenarbeit mit den Jugendämtern .....	71
11.	Öffentlichkeitsarbeit (Version Nr.: 2, letzte Änderung: 03/16).....	72
11.1.	Ziele .....	72
11.2.	Umsetzung .....	72
12.	Schlusswort .....	74
V	Bezüge.....	75

## **II Vorwort SL / Team**

Die Konzeptionsentwicklung ist ein fester Bestandteil unserer Arbeit. Unsere Konzeption wird in regelmäßigen Abständen reflektiert und weiterentwickelt.

Durch die ständige Fortschreibung unserer Konzeption werden Veränderungen in unserer pädagogischen Arbeit verbindlich aufgenommen. Neue Mitarbeiterinnen können anhand unserer Konzeption sehen, wie in unserer Einrichtung gearbeitet wird, welche Ziele wir verfolgen und wie wir mit Eltern und Familien, anderen Institutionen etc. zusammenarbeiten.

In diesem Text wird der Einfachheit halber nur die weibliche Form verwendet. Die männliche Form ist selbstverständlich immer mit eingeschlossen.

Wemmetsweiler, 31.07.2020

Überarbeitung der Konzeption am 29.03.2013

Überarbeitung der Konzeption am 29.03.2016

Überarbeitung der Konzeption im Mai 2019

Überarbeitung im April 2020

Überarbeitung im Juli 2020

Überarbeitung im April 2021

### III Vorwort der Katholischen KiTa gGmbH Saarland

Sie, liebe Leserinnen und Leser, halten jetzt die Konzeption unserer Kindertageseinrichtung Michelsberg in den Händen.

Uns als Betriebsträger dieser Einrichtung ist die Erarbeitung und Umsetzung einer pädagogischen Konzeption besonders wichtig. Damit machen die nach Innen – für sich selbst und die Kinder – und nach Außen – für die Eltern und andere Interessierte deutlich:

**Welche Ziele Sie mit ihrer pädagogischen und religionspädagogischen Arbeit verfolgen;  
Welches Menschenbild und Bild der Welt die Grundlage dieser Arbeit ist und  
Wie im Alltag der Kindertageseinrichtung diese Ziele und Grundhaltungen eingebracht und gelebt werden können.**

Eine Konzeption ist für die Pädagogische Fachkräfte eine notwendige schriftliche Grundlage um in der Fülle der „pädagogischen Trends“ einen roten Faden für die Arbeit mit den Kindern zu haben. Wir haben in unseren Kindertageseinrichtungen von 2008 – 2012 ein wertorientiertes Qualitätsmanagementsystem eingeführt, das die Umsetzung der Inhalte des Rahmenleitbildes für Katholische Kindertageseinrichtungen im Bistum Trier gewährleistet. Diese Umsetzung wird regelmäßig intern überprüft und alle 5 Jahre findet eine externe „Begutachtung“ statt. In diesem Qualitätsmanagementsystem haben die Konzeption und die Qualitätsstandards zur pädagogischen Arbeit einen hohen Stellenwert.

Als Träger bedanken wir uns ausdrücklich bei den Pädagogischen Fachkräften der Kindertageseinrichtung Michelsberg für ihr Engagement bei der Erarbeitung der vorliegenden Konzeption.

Wir hoffen, dass diese Konzeption auch für Eltern und Familien eine Anregung ist, sich mit dem konkreten Alltag in ihrer Einrichtung zu beschäftigen und mit der Standortleitung und den Pädagogischen Fachkräften darüber ins Gespräch zu kommen. Dieser Austausch ist uns sehr wichtig und soll mit dazu beitragen, dass wir gemeinsam für die Kinder vor Ort die bestmöglichen Bedingungen im pädagogischen Alltag zur Verfügung stellen können.

Geschäftsführung der Katholischen KiTa gGmbH Saarland  
Rainer Borens                      Thomas Schmitz

Gesamtleitung  
Gaby Günther





## 1. Unsere Einrichtung (Version Nr.: 2, letzte Änderung: 02/2019)

### 1.1. Adresse und Kontaktdaten

Katholische Kindertagesstätte Michelsberg  
Bildstockstraße 92 a  
66589 Merchweiler / Wemmetsweiler  
Tel.: 06825 / 42426  
Fax.: 06825 / 403550  
Email: michelsberg-wemmetsweiler@kita-saar.de

### 1.2. Träger

#### 1.2.1. Betriebsträger

*„Wir haben als katholischer Träger von Kindertageseinrichtungen das Ziel, Kindern und deren Familien Jesus Christus als Vorbild und Orientierung für ihr eigenes Leben nah zu bringen und die Kirche als eine lebendige Gemeinschaft erfahrbar zu machen.....  
Unser gemeinsamer Auftrag ist es, die Inhalte unsres Leitbildes in der Täglichen Arbeit mit den Kindern, den Eltern, den Kirchengemeinden und unseren unterschiedlichen Kooperationspartnern sichtbar zu leben.“ (Leitbild Katholische KiTa gGmbH Saarland)*

Der betriebliche Träger unserer Einrichtung ist die:

Katholische KiTa gGmbH Saarland  
Dieselstraße 3  
66763 Dillingen

Tel: 06831 / 96 69 6 0  
Fax: 06831 / 96 69 630  
E-Mail: geschaeftsstelle@kita-saar.de  
Homepage: www.kita-saar.de

#### 1.2.2. Bauträger

Die bauliche Trägerschaft liegt bei:

Katholisches Pfarramt St. Michael  
Pastor-Erhard-Bauer-Str. 6  
66589 Wemmetsweiler  
Tel.: 06825 / 2425  
Fax: 06825 / 495765  
E-Mail: pfarramt\_sankt\_michael@yahoo.de  
Homepage: <http://www.kakigem.de>

### **1.3. Sozialraum**

*Katholische Kindertageseinrichtungen kooperieren innerhalb der Sozialräume und arbeiten vernetzt. (Rahmenleitbild des Bistums Trier, Auditkriterien, Qualitätsbereich 6, Anforderung 3)*

Die Sozialraumorientierung ist ein ganzheitliches Handlungskonzept der sozialen Arbeit. Im Kern geht es darum, die Lebensbedingungen aller Menschen in einem Stadtteil, Viertel oder einem ähnlichen Sozialraum zu verbessern. Ihre Interessen und Bedürfnisse stehen dabei im Vordergrund. ...-...Basis des sozialräumlichen Arbeitens sind Kooperationen und Vernetzungen zwischen den Einrichtungen und Diensten der freien Wohlfahrtspflege, der kommunalen Verwaltung, der lokalen Wirtschaft, der Wohnungswirtschaft, Bildungseinrichtungen, Pfarrgemeinden und den zivilgesellschaftlichen Initiativen. (vgl. Becker 2014: 25 / Deutscher Caritasverband, Eckpunkte Sozialraumorientierung 2013: 2-3)

Die 5 Prinzipien der Sozialraumorientierung:

1. Orientierung am Willen der Menschen
2. Unterstützung von Initiative und Selbsthilfe
3. Konzentration auf die Ressourcen
4. Zielgruppenübergreifende Sichtweise
5. Bereichsübergreifende Kooperation und Vernetzung

Die katholische Kindertagesstätte Michelsberg befindet sich in der Gemeinde Merchweiler im Ortsteil Wemmetsweiler. Es handelt sich um ein dörfliches Milieu in dem, überwiegend, Familien aus der Mittelschicht leben.

Die Kinder, die in unserer Einrichtung betreut werden, stammen überwiegend aus klassischen Familienkonstellationen. Die Zahl der Alleinerziehenden ist zwar deutlich geringer, nimmt jedoch mit steigender Tendenz zu. Kinder mit Migrationshintergrund haben innerhalb der Einrichtung einen sehr geringen Anteil.

In Wemmetsweiler befinden sich mehrere Kleinbetriebe, wie zum Beispiel zwei Bäckereien, eine Gärtnerei, eine Schreinerei, etc. Des Weiteren befindet sich die Grundschule zum Striedt in Wemmetsweiler. Ebenso gibt es ein Altenheim, ein Gesundheitshaus, ein Rathaus, eine Einkaufsmöglichkeit sowie weitere Anbieter im Bereich der Gesundheitsfürsorge. Die Pfarreiengemeinschaft St. Michael ist durch verschiedene Angebote innerhalb und außerhalb des Kirchengebäudes präsent. Außerdem bietet Wemmetsweiler vielfältige Freizeitangebote durch verschiedene Vereine, so zum Beispiel Fußball, Handball, Badminton, Kirchenchor, Karnevalsverein, Messdiener, usw.

Dadurch entwickelt sich Wemmetsweiler tendenziell zu einem attraktiven, familienfreundlichen Ort.

### **1.4. Geschichtliche Entwicklung**

Da es bis ins Jahr 1974 nur einen einzigen Kindergarten in Wemmetsweiler gab, die Warteliste aber immer länger wurde, entschloss sich die Pfarrei St. Michael dazu einen neuen Kindergarten zu bauen. Neben der neuen Kirche „Maria Königin“ in der Bildstockstraße entstanden schließlich die neuen Räumlichkeiten.

Im Untergeschoss bot es sich an Pfarrräume unterzubringen und im Obergeschoss einen Kindergarten mit vier Gruppen einzurichten.

An Ostern 1974 wurde der neue Kindergarten in Trägerschaft der katholischen Pfarrei St. Michael unter dem Namen „Kindergarten Michelsberg“ eröffnet. Allerdings musste die Kirche „Maria Königin“ 1996 wegen baulicher Mängel abgerissen werden.

Zu Anfang handelte es sich um einen Regelkindergarten mit Öffnungszeiten von 8.00- 12.00 Uhr und am Nachmittag von 14.00 - 16.00 Uhr. Da sich in den 90-er Jahren ein veränderter Bedarf zeigte, reagierte der Kindergarten mit veränderten Öffnungszeiten. Zusätzlich zur Regelzeit, etablierten sich die flexiblen Öffnungszeiten, die Blockzeit und der Tagesplatz, mit dem Angebot eines warmen Mittagessens für Kinder im Alter von drei - sechs Jahren. Folglich wurde aus dem Kindergarten Michelsberg die Kindertagesstätte Michelsberg. Im Jahre 2005 ging die Kindertagesstätte Michelsberg in die Trägerschaft der katholischen KiTa gGmbH Saarland über.

Aufgrund rückläufiger Kinderzahlen wurde 2008 die vierte Kindergartengruppe geschlossen. 2009 kam es zu einer weiteren Veränderung, wir gründeten eine altersgemischte Gruppe, der 13 Kindergartenkinder und 5 Krippenkinder zugeordnet wurden. Zurzeit ist ein weiterer Ausbau (22 Krippenplätze) in Planung.

Die Krippe wurde zum 01.04.2019 geschlossen. Erst nach Beendigung der Umbaumaßnahme können erneut Krippenkinder aufgenommen werden.

### **1.5. Lage und bauliche Struktur (Version Nr.: 3, letzte Änderung: 04/2019)**

Die Einrichtung Kindertagesstätte Michelsberg, die in einem Wohngebiet in Wemmetsweiler, Gemeinde Merchweiler, liegt, gehört zum Landkreis Neunkirchen. In unmittelbarer Nähe schließt sich ein Wald an. Die Kindertagesstätte, die sich über der Begegnungsstätte befindet, verfügt zurzeit über folgende Bildungsräume:

- Blau Gruppe mit der Funktion des Künstlerateliers und angrenzendem Bauatelier/ Portfoliowerkstatt

In der blauen Gruppe üben sich die Kinder in Kreativität, Ausdauer, Feinmotorik und zum Teil Grobmotorik. Es stehen täglich viele verschiedene Materialien, die zum fantasievollen Gestalten anregen, zur Verfügung. Zu den Materialien, die den Kindern frei zugänglich sind, gehören Wasserfarben, Fingerfarben, Holzstifte, Wachsmalstifte, verschiedene Papiersorten, wie Mal-, Ton-, Krepppapier und zum Gestalten Utensilien wie Kleister, Wolle, Watte, Knete und Knetwerkzeuge etc. Gebrauchsgegenstände wie Scheren, Korken, Zahnbürsten, Klammern usw. stehen auch zur Verfügung. Zwei Werkbänke runden die Einrichtung der blauen Gruppe ab und die Kinder können ihr handwerkliches Geschick verbessern. Mit Unterstützung einer pädagogischen Fachkraft können hier unterschiedliche Hölzer mit Säge, Hammer, Nägeln, Schleifpapier etc. bearbeitet werden. Diese Angebote werden nach Interessenlage der Kinder angeboten.

Des Weiteren ist an den Wänden in der blauen Gruppe sowie im Bauatelier jeweils eine Halterung angebracht, die mit Büchern und Ordner zum Thema Farbe und Bauen/ Konstruieren bestückt sind. Sie beinhalten Anregungen und Impulse zur Unterstützung der Spielsituation.

Der Funktionsraum ist in ein Bauatelier und eine Portfoliowerkstatt geteilt. Im Bauatelier stehen den Kindern einerseits vielfältige Konstruktions- und Baumaterialien wie z. B. Holzbausteine, Kugelbahn, Holzisenbahn, Legobausteine usw. im Wechsel zur Auswahl. Sie stellen sich ihre Materialien je nach Interessenlage selbst zusammen. Damit die Kinder in diesen Bereichen ausreichend Freiraum zum kreativen und konstruktiven Gestalten und Bauen haben und sie in ihrem Spiel nicht eingeeignet werden, ist der Bereich des Bauatelier mit

Teppichen ausgelegt. Die Portfoliowerkstatt bietet verschiedene Möglichkeiten zur Auseinandersetzung der Kinder mit ihren Ordnern. Es stehen verschiedene Vorlagen zur Verfügung, wie z.B. Selbstportrait, Handabdruck, mein Lieblingsbuch, etc. Des Weiteren bieten wir den Kindern an, gemeinsam mit der pädagogischen Fachkraft Arbeitsblätter, die der Unterstützung bedürfen, zu bearbeiten, bspw. Interview oder Blätter gemeinsam abzuheften.

- Rote Gruppe mit der Funktion Regelspiele, Puzzle und angrenzendem Vorschulraum

In der roten Gruppe üben sich die Kinder in Konzentration und Ausdauer. Sie lernen, neben den Regeln und Strukturen der Einrichtung, ebenso Regeln und Strukturen verschiedener Spiele kennen und einzuhalten. In Absprache können zudem Regeln verändert oder angepasst werden. Es stehen ihnen Puzzles und Gesellschaftsspiele mit verschiedenen Schwierigkeitsgraden zur Verfügung. Außerdem werden Fädelspiele, Steckspiele, Legespiele u.v.m. angeboten. Zusätzlich ist in einem Bereich ein Teppich ausgelegt, der es möglich macht, das angebotene Spielmaterial auf dem Boden zu spielen. Zusätzlich stehen auch verschiedene Baumaterialien zur Verfügung, wie z.B. die Steckrosetten, Holzsteine mit verschiedenen Formen, Gummifiguren, Legos etc.

Aktuell wird dieser Bildungsraum nach dem Mittagessen von einem Teil der Tageskinder als Ruheraum genutzt. Hierhin ziehen sich die Kinder in der Ruhezeit zurück, um während dieser Zeit Märchen zu hören, Fantasiereisen durchzuführen, Mandalas zu malen oder sich mit dem vorhandenen Spielmaterial zu beschäftigen.

Der Förderraum dieser Gruppe wird, auf Wunsch der Vorschulkinder, als Vorschulraum genutzt, d.h. ausgestattet mit Schulbänken und Stühlen der 1. Klasse, setzen sich dort unsere Vorschulkinder im Alltag mit dem Thema Schule auseinander. Sie entwickeln selbst Schulstunden, spielen Lehrer, erfüllen Hausaufgaben, haben eigenes Spielmaterial uvm.

- Gelbe Gruppe mit verschiedenen Bildungsbereichen und angrenzendem Forscherraum

Hier befinden sich mehrere Bildungsbereiche:

eine große Puppenwohnung, die zu vielfältigen Rollenspielen einlädt. Sie regt an, Handlungen emotional und sprachlich zu begleiten, Dialoge mit anderen Kindern aber auch mit Puppen und Spielzeugtieren zu führen. Dieser Bildungsbereich wird von allen Kindern gerne genutzt und häufig schließt dies auch ein Mitwirken der pädagogischen Fachkraft ein.

Ein Computertisch mit Tastatur und einer Maus schließt sich der Puppenwohnung an. Für die Kinder ist es ein Highlight Büro zu spielen und hierbei Erwachsene zu imitieren. Sie üben sich im Umgang mit Tastatur und Maus. Gleichzeitig ist es eine weitere Möglichkeit, Zahlen und Buchstaben kennenzulernen.

Ein weiterer Bereich ist die Verkleidungsecke, die dazu einlädt sich als Prinzessin, Pirat, auch als erwachsene Frau mit Handtasche und hohen Schuhen uvm. zu verkleiden. Hier entstehen viele verschiedene Rollenspiele wie Vater- Mutter- Kind oder Modeschauen sind des Öfteren zu beobachten.

Die Ruhezone dient als Rückzugsort und lädt ein zum Relaxen, Bücher anschauen und vorlesen, zur Kommunikation und zum Knüpfen sozialer Kontakte.

Im angrenzenden Forscherraum stehen vielfältige Materialien zur Verfügung: u.a. Messbecher, Pipetten, Lupen, Sanduhren, Experimentierbücher. Hier können die Kinder erste Erfahrungen sammeln im Messen, Wiegen, Vergleichen, Be- und Umfüllen. Zusätzlich bietet eine pädagogische Fachkraft regelmäßig Angebote an, greift Ideen der Kinder auf. Hierbei werden kognitive, soziale und sprachliche Fähigkeiten auf vielfältige Weise gefördert.

- Das Bistro mit angrenzendem Ruheraum

Das Bistro ist für alle Kinder der katholischen Kindertageseinrichtung Michelsberg ein Ort der Begegnung und der christlichen Gemeinschaft. Ebenso wie in den anderen Räumen lernen sich die Kinder gruppenübergreifend kennen und kommunizieren miteinander, lernen sich gegenseitig zu unterstützen und sich behilflich zu sein. Die Kinder üben sich in Regeln der Tischkultur und lernen voneinander. Dadurch entstehen mitunter im Bistro neue Freundschaften und kleine Gruppen, die gemeinsam ihr Frühstück genießen. Das Bistro ist von 7.30 Uhr - 10.00 Uhr für das Frühstück geöffnet. Es wird in Form eines abwechslungsreichen Buffets angeboten. Hierbei ist uns die Vielfalt der einzelnen Bestandteile wichtig. Ebenso wird dieser Raum zum gemeinsamen Mittagessen genutzt. In der Zeit von 14.00 – 15.00 Uhr wird eine Zwischenmahlzeit für die Tageskinder angeboten. Zusätzlich bietet eine Elterngruppe zur Unterstützung an Feiern und Festen oder nach Absprache zwischendurch eine Ergänzung des Frühstücksbuffets an, z.B. frische Waffeln, Obstsalat, Obstjoghurt o.ä. Der angrenzende Ruheraum dient den Kindern während des Tagesablaufes als Rückzugsort zum Bilderbuch schauen, CD hören, kuscheln und ausruhen. Hierfür stehen den Kindern mehrere Matten zur Verfügung. Nach dem Mittagessen zieht sich ein Teil der Tageskinder zum Ruhen in diesen Raum zurück. Auf Wunsch der Kinder wurden die Wände mit Sternen und dem Motiv aus der Geschichte „Lauras Stern“ bemalt.

- Der Bewegungsraum

Der Bewegungsraum bietet den Kindern mit seinen vielfältigen Materialien die Möglichkeit, viele Lernerfahrungen und Lernerfolge im Bereich Körper und Bewegung zu sammeln. Zu den Turngeräten gehören Sprossenwände, eine einhängbare Rutschbahn, dicke Matten und diverse Motorik Materialien, wie z. B. Sandsäckchen, Bälle, Kegel, Reifen usw.

Der Bewegungsraum steht den Kindern täglich zu freien sowie angeleiteten Bewegungsangeboten zur Verfügung.

- Die Bücherei

In der Bücherei befindet sich ein großes Bücherregal in dem alle Bücher nach Bereichen einsortiert sind. Hierbei ist uns ein sachgemäßer Umgang mit Büchern wichtig. Einmal in der Woche findet ein angeleitetes Angebot in der Bücherei statt. Es werden themenbezogene Bücher gelesen oder die Kinder suchen sich ein Buch aus. Dieses wird dann mit verschiedener Herangehensweise durch die pädagogische Fachkraft vorgelesen oder durch die Kinder anhand der Bilder vorgetragen. Außerdem wird die Bücherei für individuelle, spezifische Angebote mit entsprechend geeigneter Literatur genutzt, z.B. in Todesfällen innerhalb des sozialen Umfelds der Kinder oder die Trennung der Eltern uvm. Darüber hinaus dient sie als Rückzugsort für die Kinder im Alltag.

Ergänzt wird die Bücherei durch eine große Weltkarte auf der man Tiere und Menschen den einzelnen Ländern zuordnen kann und eine Sitzgruppe.

Dieser Raum wird auch gerne für Kinderkonferenzen genutzt.

Zusätzlich nutzen unsere Kooperationspartnern die Bücherei zur Einzelförderung am Kind.

- Der Flur

Der Flur kann aus brandschutzrechtlichen Bestimmungen nicht für Spiel- oder Bildungsangebote zur Verfügung stehen. Im Jahr 2015 wurde im Eingangsbereich des Flurs ein Kreuz mit Regenbogen und Altar als sichtbares Zeichen unserer Zugehörigkeit zur

Gemeinschaft Gottes integriert. Angrenzend zum Wandkreuz finden unsere Angebotstische zum Kirchenjahr ebenso einen Platz.

Im Flur befinden sich zudem verschiedene Informationstafeln:

- eine für allgemeine, organisatorische Informationen für Eltern und Familien,
- eine weitere Eltern- und Kinderwand für die täglichen Angebote, Protokolle und Aushänge für Kinder und ihre Werke,
- eine Vorschulwand mit Bildern sowie Informationen und Terminen für das letzte Kindergartenjahr
- und die Kinderwünsche und Beschwerdewand zu der im Punkt 6.2.1.8 mehr folgt.

- Weitere Räume

Zudem gibt es eine Küche, ein Personalraum, ein Büro, ein Abstellraum, vier Waschräume für Kinder und eine Personaltoilette.

- Das Außengelände

Zu unserer Einrichtung gehört ein Außengelände mit Verbundsteinen das vielfältig genutzt wird. Auf der Spielwiese gibt es eine Nestschaukel, ein Kletterturm, ein Holzspielhaus, eine Wippe, ein Sandkasten, ein Schwebebalken und zwei kindgerechte Sitzgarnituren. In einem Holzhaus bewahren wir die Spielfahrzeuge wie Roller, Dreiräder, Lauflernräder und alle Sandspielsachen, inklusive Bagger und Lastwagen auf. Zudem dürfen sich die Kinder auch Spielmaterialien wie z. B. Straßenmalkreide, Reifen, Bälle, Picknickdecken, usw. für das Außengelände aussuchen. Diese zusätzlichen Angebote orientieren sich an unseren Beobachtungen und den Wünschen der Kinder. Auf dem Außengelände sind uns das freie Spiel, die Auseinandersetzung mit den Jahreszeiten und der Umgang mit der Natur von besonderer Wichtigkeit. Ebenso finden angeleitete Spiele und Angebote statt, bspw. Übungen mit einem großen bunten Schwungtuch.

## 2. Gesetzliche Grundlagen und Verordnungen (Version Nr.: 2, letzte Änderung: 03/2019)

Grundlage unserer Arbeit in der Kindertageseinrichtung sind die geltenden gesetzlichen Bestimmungen in der jeweils gültigen Fassung sowie die Richtlinien des Bistums Trier und der Katholischen KiTa gGmbH Saarland.

Eine Auflistung der gesetzlichen Grundlagen und Verordnungen, sowie die Maßnahmen zur Umsetzung befinden sich im Anhang.

### Datenschutz

In den Kindertageseinrichtungen der Katholischen KiTa gGmbH Saarland werden viele personenbezogene Daten von Kindern und deren Eltern erhoben und verarbeitet. Täglich kommen die Mitarbeiterinnen in der Kindertagesstätte mit personenbezogenen Daten in Berührung. Personenbezogene Daten sind alle Informationen, die sich auf eine identifizierbare natürliche Person beziehen. Dazu zählen unter anderem Name, Geburtsdatum, Adresse, Bild-, Ton und Videoaufnahmen und Verhaltensmerkmale. Wichtig ist, dass diese Daten vor Missbrauch oder unberechtigten Zugriff geschützt werden. In besonderer Weise sind sensible personenbezogene Daten schützenswert. Hierbei handelt es sich um personenbezogene Daten aus denen die ethnische Herkunft, politische Meinungen, weltanschauliche oder religiöse Überzeugungen hervorgehen, sowie die Verarbeitung von genetischen Daten, biometrischen Daten zur eindeutigen Identifizierung einer natürlichen Person oder Gesundheitsdaten einer natürlichen Person.

Insbesondere Kinder stehen unter dem besonderen Schutz des Gesetzes über den Kirchlichen Datenschutz. Zum einem sind sich die Kinder noch nicht der Risiken und Folgen bei der Verarbeitung ihrer personenbezogenen Daten bewusst. Zum anderen kennen sie ihre Rechte nicht. Aus diesem Grund hat der Bereich Datenschutz einen besonders hohen Stellenwert in unserem Unternehmen. Sowohl die Geschäftsführung als auch die Gesamtleitungen sowie die einzelnen Standorte arbeiten eng mit dem Datenschutzbeauftragten zusammen. Dadurch können individuelle datenschutzrechtliche Konzepte erstellt und im Unternehmen implementiert werden. Eine speziell konzipierte Datenschutzbildung soll die Sensibilisierung der Mitarbeiter sicherstellen. Essenzielle Ziele sind hierbei die Schaffung eines Bewusstseins für datenschutzrechtliche Probleme und die Befähigung der Mitarbeiter zu einer datenschutzkonformen Arbeitsweise.

Ferner werden technische und organisatorische Maßnahmen getroffen, um die Daten effektiv zu schützen. Hierbei wird darauf geachtet, dass die einzelnen Zugriffsrechte klar geregelt sind und jeder nur Zugriff auf die Daten hat, die er für die entsprechende Tätigkeit benötigt.

### Recht am eigenen Bild

Fotos sind Medien, die als Teil unserer pädagogischen Arbeit zur Entwicklungsunterstützung des Kindes dienen. So veranschaulichen und dokumentieren wir beispielsweise durch Fotos auch aktuelle Projekte und Bildungsangebote. Zugleich dienen die Fotos unseren Praktikantinnen als Lernnachweise, ihre Berichtshefte zu gestalten um die Dokumentationen ihrer Angebote zu unterstützen.

Um Fotos des Kindes nutzen zu dürfen, erfordert es der Einwilligung der Erziehungsberechtigten, dass sie mit der Veröffentlichung von Bildern Ihres Kindes einverstanden sind. Dieses Einverständnis wird daher vor Eintritt in die Einrichtung einmalig bei der Anmeldung des Kindes erteilt und gilt bis auf Widerruf.

Fotos zur Öffentlichkeitsarbeit, die zur Veranschaulichung unserer Arbeit beispielsweise in Fach- und Presseartikeln oder unserer Internetseite dienen, benötigen einer gesonderten Einverständniserklärung.

#### Auskünfte an Außenstehende/ Schweigepflicht

In unserem pädagogischen Alltag erhalten wir Einblicke in die familiären und persönlichen Angelegenheiten von Eltern und Kindern. Über diese Dinge halten wir selbstverständlich strengstes Stillschweigen und geben entsprechende Informationen ohne Einwilligung der Eltern grundsätzlich an niemanden weiter. Gesetzliche Vorgaben des Sozialdatenschutzes werden erfüllt. Informationen über das Kind unterliegen dem Datenschutz und werden nicht an Dritte (z.B. Afl) weitergegeben.

Nur in begründeten Ausnahmefällen, wie z.B. bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung nach §8a SGB VIII, erteilen wir Auskunft an das zuständige Jugendamt.

#### Beobachtung und Dokumentation

Beim Aufnahmegespräch weisen wir die Eltern auf die Ziele, den Umfang und den Zweck unseres systematischen Beobachtungs- und Dokumentationssystems hin. Auch finden die Eltern im Anmeldeheft einen entsprechenden Passus.

Zur internen Verwendung nutzen wir auch schriftliche Aufzeichnungen. Eltern können jederzeit Einblick in die Bildungsdokumentationen ihres Kindes nehmen. Generell halten wir alle Beobachtungsmaterialien unter Verschluss, sodass sie vor dem Einblick Dritter geschützt sind.

Spätestens ein halbes Jahr nach Beendigung des Betreuungsvertrages werden die Unterlagen vernichtet, die nicht an die Eltern weitergegeben wurden. Ausnahmen bilden Unterlagen mit gesetzlicher Aufbewahrungsfrist wie beispielsweise Verträge.

#### Aufsichtspflicht

Hierbei gelten die Vorschriften des Organisationshandbuchs der Katholischen KiTa gGmbH Saarland Fach 8 Aufsichtspflicht, die den gesetzlichen Vorgaben entsprechen.

Die Aufsichtspflicht der Mitarbeiterinnen erstreckt sich auf die Zeit des Aufenthaltes der Kinder in der Kindertageseinrichtung einschließlich der Ausflüge, Spaziergänge, Besichtigungen u.ä.

Auf dem Weg von und zur Kindertageseinrichtung sind die Erziehungsberechtigten für ihre Kinder verantwortlich. Insbesondere tragen die Erziehungsberechtigten Sorge dafür, dass ihr Kind ordnungsgemäß von der Kindertageseinrichtung abgeholt wird.

Die Aufsichtspflicht beginnt mit der Übernahme des Kindes durch die erzieherisch tätigen Mitarbeiterinnen in den Räumen der Kindertageseinrichtung und endet mit der Übergabe des Kindes in die Obhut eines Erziehungsberechtigten bzw. einer von den Erziehungsberechtigten mit der Abholung beauftragten Person.

Bei Festen und Feiern, zu denen außer den Kindergartenkindern auch andere Personen (z.B. Verwandte, Pfarrgemeinde usw.) eingeladen sind, liegt die Aufsicht für die teilnehmenden Kinder nicht beim Fachpersonal der Kindertageseinrichtung, sondern bei den Begleitpersonen der Kinder.

Die Aufsichtspflicht ist eine ernst zu nehmende Verpflichtung des Personals. Sie zu achten stellt jedoch kein Hindernis dar, die Kinder zur Selbständigkeit und Eigenverantwortung zu führen. Aufsichtspflicht heißt nicht, die Kinder zu bewachen, zu kontrollieren und zu behüten. Die Kinder können sich nach Absprache und geltenden Regeln auch allein im Flur, im Außengelände oder in den Funktionsräumen bewegen.



### **3. Unser Katholisches Profil (Version Nr.: 3, letzte Änderung: 04/2020)**

Die Kinder erleben bei uns christliche Werte und Rituale im Alltag. Dies spiegelt sich im täglichen Umgang mit Menschen, Tieren, Natur und Umwelt wieder. Mit unseren Kindern feiern wir ausgewählte christliche Feste. Darüber hinaus sind wir offen für andere Kulturen, Religionen und Weltanschauungen.

#### **3.1. Unsere Kita als Ort von Kirche**

Wir arbeiten kooperativ und vernetzt im Sozialraum im Sozialraum zusammen mit kirchlichen und nichtkirchlichen Kooperationspartnern. Dabei ermöglichen wir Begegnungen und Gemeinschaft innerhalb der Kita und des Sozialraumes.

*„Auf der Grundlage des Evangeliums richten sich die katholischen Kindertageseinrichtungen am christlichen Menschenbild aus und erfüllen den gesetzlichen Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsauftrag. In dem Bewusstsein, dass die Verbindung von Leben und Glauben von Gott geschenkt ist, schaffen die katholischen Kindertageseinrichtungen Räume, um Leben und Glauben zu erleben und zu lernen: beim Spielen, in Gesprächen über Gott und die Welt, im solidarischen Miteinander, bei Festen und Feiern.*

*So sind katholische Kindertageseinrichtungen bedeutende Orte von Kirche.*

*Katholische Kindertageseinrichtungen stehen allen Kindern und ihren Familien offen. Jedes Kind wird in seiner Individualität, zu der auch seine soziale, religiöse und kulturelle Herkunft gehört, angenommen und wertgeschätzt. Die katholischen Kindertageseinrichtungen orientieren sich an der Lebenswirklichkeit der Kinder und deren Familien. Sie begleiten und unterstützen durch ihre Arbeit die Kinder bei einem wichtigen Teil ihrer persönlichen Entwicklung.*

*Auch in der konkreten Auseinandersetzung mit dem wertorientierten Qualitätsmanagement und seiner Umsetzung wird die Verbindung von christlicher Botschaft und alltäglichem Leben deutlich. Diese Verbindung durchzieht alle Qualitätsbereiche wie ein roter Faden und gibt der Erfüllung des gesetzlichen Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsauftrags eine eigene Profilierung.*

*Durch die Umsetzung des Rahmenleitbildes leisten die katholischen Kindertageseinrichtungen ihren spezifischen Beitrag zur Verwirklichung der Inhalte der Diözesansynode.*

*Das Bistum wird die Einrichtungen bei pastoralen Weiterentwicklungen auch künftig beteiligen.*

*Alles Handeln in den katholischen Kindertageseinrichtungen geschieht in der Zusage, von Gott getragen zu sein.“ (Präambel Rahmenleitbild für katholische Kindertageseinrichtungen im Bistum Trier)*

##### **3.1.1. Unser Selbstverständnis als katholische Kindertageseinrichtung**

Unser Selbstverständnis als katholische Kindertageseinrichtung basiert auf dem Rahmenleitbild für katholische Kindertageseinrichtungen im Bistum Trier. Hieraus ein kurzer Auszug von S. 15: (Vollständiger Text siehe Anhang!)

*„Kinder setzen sich aktiv mit der Welt auseinander und suchen selbsttätig und in Gemeinschaft mit anderen nach Sinn und Bedeutung. Leben lernen und glauben lernen sind eng miteinander verwoben. Ihre Suche nach ihrem Platz in der Welt und ihr Wunsch „darüber hinaus zu schauen“ werden in den Kindertageseinrichtungen begleitet und gefördert. Wie Kinder die Welt sehen, ihre Fragen und Lernweisen sind die Grundlage des pädagogischen und religionspädagogischen Handelns. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter suchen im Dialog Antworten und Handlungsperspektiven und*

*beziehen dabei persönliche Erfahrungen der Beteiligten, Aussagen der Bibel, der kirchlichen Tradition und wissenschaftliche Erkenntnisse ein. ....*

*Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter schaffen eine von Vertrauen und Angenommensein geprägte Atmosphäre als Grundlage für die religiöse Entwicklung. Sie sind mit den Kindern und deren Familien auf dem Weg, in alltäglichen Situationen Gott zu entdecken und verantwortlich mit seiner Schöpfung umzugehen.*

*Dabei bieten sie den Kindern religiöse Deutungen an und schaffen Raum für die Deutungen der Kinder. Sie arbeiten durch ihre von christlichen Werten geprägte Haltung implizit religionspädagogisch und entwickeln gemeinsam mit den Kindern kindgerechte, explizite religionspädagogische Angebote.*

*Kindertageseinrichtungen setzen sich für das friedliche und respektvolle Miteinander der Religionen und Weltanschauungen in ihrem Alltag ein. Sie ermöglichen im Dialog mit Kindern und deren Familien interreligiöse Erfahrungen.“*

Die katholische Einrichtung Kita Michelsberg versteht sich als Teil der Pfarrgemeinde/Pfarreien Gemeinschaft St. Michael, Wemmetsweiler und als Teil der katholischen Kirche Hl. Rosenkranzkönigin, Merchweiler. Durch diese Zugehörigkeit ist unsere Arbeit von der Botschaft Jesu und einer christlichen Grundhaltung geprägt.

Unser pastoraler Auftrag besteht darin, den Kindern und deren Familien den christlichen Glauben nahe zu bringen, Glaubenserfahrungen zu ermöglichen und gelebten Glauben zu erfahren.

Das bedeutet für uns:

- Jedes Kind erfährt Aufmerksamkeit und wird in seiner Einzigartigkeit und Würde, unabhängig von seiner sozialen, religiösen und kulturellen Herkunft als Geschenk Gottes angenommen.
- Wir nehmen die Familien in ihren Interessen und Bedürfnissen ernst und bieten ihnen ein verlässliches Miteinander an.
- In einer Atmosphäre des Vertrauens stehen wir den Familien in Erziehungs- und Glaubensfragen unterstützend, begleitend und beratend zur Seite.
- Wir stärken die Kinder darin sich an Gottes Schöpfung zu erfreuen und achtungsvoll mit Menschen, Tieren und der Umwelt umzugehen.
- Zusammen mit den Kindern lernen wir christliche Bräuche, Symbole, Rituale und Gebete kennen. Wir feiern und gestalten das Kirchenjahr mit Festen, Gottesdiensten und religionspädagogischen Angeboten.

Zur visuellen Veranschaulichung unseres Selbstverständnisses als katholische Einrichtung haben wir im Eingangsbereich einen religiösen Ort eingerichtet. Er besteht aus einem Wandkreuz, einem Regenbogen, einem Altar und einem Angebotstisch für den religionspädagogischen Bereich. In einem länger dauernden Prozess wurde das Symbol des Regenbogens für die bestehende Freundschaft zwischen Gott und uns bestimmt. In dieser Freundschaft nehmen wir neue Kinder auf, feiern Geburtstage, feiern Verabschiedungen etc. Hierfür nutzen wir Bilderrahmen, die auf dem Altar ausgestellt werden.

Fester Bestandteil unseres Altars sind die Jesuskerze und der Pilgerstab. Der Pilgerstab begleitet uns jährlich zu der Heilig-Rock-Wallfahrt mit den Vorschulkindern nach Trier.

Unser Selbstverständnis als katholische Einrichtung umfasst auch regelmäßige Begegnungen zwischen den Mitarbeiterinnen und den pastoralen Verantwortlichen der Pfarreien und eine regelmäßige Mitwirkung an Festen und Feiern in der Pfarrei.

### 3.1.2. Unsere Zusammenarbeit mit der Kirchengemeinde

*„DIE KINDERTAGESEINRICHTUNGEN verkünden die Frohe Botschaft in Tat und Wort. Sie feiern das Leben und Gottes Liebe zu allen Menschen. Sie nehmen die Sorgen und Nöte der Kinder und Familien wahr und setzen sich mit ihnen für deren Belange ein. Sie sind als Lebensorte Räume der Begegnung und des solidarischen Miteinanders. In diesem pastoralen Handeln werden die vier Grundvollzüge von Kirche in vielfältiger Form sichtbar: Verkündigung, Liturgie, Diakonie und Gemeinschaft.*

*Als ein Ort von Kirche und um die Vielfalt von Kirche zu erleben, arbeiten die Kindertageseinrichtungen mit Ehrenamtlichen und Hauptamtlichen an anderen Orten kirchlichen Lebens zusammen, um die Kinder und ihre Familien zu unterstützen. Die Zusammenarbeit mit Verantwortlichen der „Pfarreien der Zukunft“ ist hierbei von besonderer Bedeutung“*

(Rahmenleitbild für katholische Kindertageseinrichtungen im Bistum Trier S. 17)

Unsere Einrichtung ist als „Ort von Kirche“ Teil der Pfarreiengemeinschaft Merchweiler Wemmetsweiler und wir setzen unseren damit verbundenen pastoralen Auftrag um.

Der pastorale Auftrag umfasst die Gestaltung der Grundvollzüge Diakonie, Liturgie, Verkündigung und Gemeinschaft.

*„Der Grundvollzug Verkündigung meint, den eigenen Glauben in Wort und Tat bezeugen. Dazu gehört, den eigenen Glauben zu entdecken, über ihn nachzudenken [...] und damit auch Glaubenswissen weiter zu geben.“ (QMHB Fach 10)*

In unserer Kita zeigt sich dies in Alltagssituationen und im Gestalten von Festen und Feiern:

- Bei uns ist die Botschaft Jesu in täglichen Begegnungen miteinander, mit den Kindern und Eltern erfahrbar.
- Bei uns lernen die Kinder durch die kindgemäße Erschließung der heiligen Schrift die Botschaft Jesu kennen.
- Wir helfen mit biblischen Erzählungen Lebenssituationen von Kindern zu deuten und zu begleiten.
- Wir orientieren uns an Jesus Christus, an vorbildhaften Menschen in der Bibel, an vorbildhaften Menschen der Kirchengeschichte und der Gegenwart.

*„Der Grundvollzug Diakonie meint das helfende Tun aus dem Glauben heraus, insbesondere für Arme, Benachteiligte und für Menschen in besonderen Lebenslagen.“ (QMHB Fach 10)*

Für uns bedeutet dies:

- Kirche vor Ort sein - Familien Chancen bieten religiöse Grunderfahrungen zu machen.
- Uns sind alle Familien willkommen. Sie erleben bei uns eine lebendige Gemeinschaft.
- Wir nehmen die Anliegen, Bedürfnisse und Nöte von Kindern und ihren Familien wahr und berücksichtigen sie.
- Einander auf Augenhöhe begegnen.

*„Der Grundvollzug Liturgie meint das spirituelle Erleben, z.B. im Feiern des Glaubens, in (Kinder-) Gottesdiensten und in Gebeten. Liturgische Feiern bieten die Vergewisserung, dass der Glaube ein Geschenk ist, dass [...] wir das Heil nicht für die Menschen machen müssen, sondern Zeichen für das Heil sind.“ (QMHB Fach 10)*

In unserer Einrichtung zeigt sich dies in folgenden Beispielen:

- Die Kinder gestalten die Feste und Angebote mit ihren Ideen und ihren Interessen.
- Bei uns lernen Kinder christliche Bräuche, Symbole, Rituale, Gebete und unterschiedliche gottesdienstliche Formen kennen.
- Wir feiern mit den Eltern, Familien und anderen Gemeindemitgliedern Kindergottesdienste.
- Unsere Kinder lernen den Kirchenraum als Raum der Stille und des Gebetes, als Versammlungsort der Gläubigen und als Ort der Eucharistiefeier und anderer Gottesdienste kennen.

*„Der Grundvollzug Gemeinschaft ist alltägliche Praxis in unserer Kindertageseinrichtung. Gemeinsam leben wir unseren Glauben. Wir tragen durch unsere Arbeit gemeinsam dazu bei, dass unsere Einrichtung ihren Teil am Sendungsauftrag der Kirche erfüllen kann (Dienstgemeinschaft). Dies umfasst die Arbeit mit den Kindern, die konkrete Zusammenarbeit im Team, mit Eltern und Gruppen, bei religiösen und anderen Feiern und auch die Beteiligung der Betroffenen an Meinungsbildungsprozessen und Entscheidungsfindungen. Uns ist es wichtig solidarisch zusammenzuarbeiten, offen zu sein für alle, die nach einem Leben in Fülle suchen und vernetzt zu sein mit anderen Menschen und Institutionen, z.B. der Pfarrgemeinschaft und der Gemeinde.“ (QMHB Fach 10)*

In unserer Einrichtung bedeutet dies:

- Bei uns sind Gemeinschaftserfahrungen wesentlicher Bestandteil des pädagogischen Alltags.
- Bei uns wird Gemeinschaft auch im Kontakt zu pfarrlichen Gruppen gestaltet.
- Bei uns geschieht Vernetzung innerhalb des Sozialraums mit Schulen, Vereinen und Institutionen.

Unterstützt werden wir in unserer religionspädagogischen Arbeit von den hauptamtlichen Mitarbeitern der Pfarrei. Mit ihnen reflektieren wir gemeinsam unsere von christlichen Werten geprägte Grundhaltung und daraus resultierend unsere implizite religionspädagogische Arbeit im täglichen Tun.

Mit Ihnen und den Kindern entwickeln wir kindgerechte, explizite Angebote im Kirchenjahr.

In unserem Standorthandbuch sind die konkreten Formen der Vernetzung und Kooperation in unserer Kirchengemeinde benannt und geregelt.

#### 4. Unsere Organisationsstruktur (Version Nr.: 3, letzte Änderung: 07/2020)

##### 4.1. **Aufnahmekriterien der Gesamteinrichtung Illingen**

###### Kindergarten:

- Aufgenommen werden Kinder ab dem Monat, in dem sie 3 Jahre alt werden entsprechend der Reihenfolge ihres Geburtsdatums. (Berücksichtigt werden alle Kinder, die bis zu den von der Kita festgelegten Stichtagen vorangemeldet sind.)
- Bevorzugt aufgenommen werden Kinder, deren 1. Wohnsitz im Ortsteil der Einrichtung liegt, danach der Zivilgemeinde.
- Kinder von Mitarbeiter\*innen der Katholischen KiTa gGmbH Saarland werden bevorzugt aufgenommen. Dieses Kriterium unterliegt nicht der Ortsteil- bzw. der Zivilgemeinderegelung.
- Geschwisterkinder werden bei der Aufnahme **bevorzugt**, wenn mehrere Kinder innerhalb von 2 Monaten einen Anspruch auf den freien Platz hätten.  
Dieses Kriterium unterliegt der Ortsteil- / Zivilgemeinderegelung.  
Kinder mit 1. Wohnsitz aus dem Ortsteil oder der Zivilgemeinde haben Vorrang vor der Geschwisterregelung.
- Kinder, die bereits die Krippe der Einrichtung besuchen, haben **vorrangig** Anspruch auf einen Kindergartenplatz- kontinuierliche Betreuungskette.
- Werden Kinder bereits in einer anderen Einrichtung im Umkreis von 10 km betreut, besteht **kein Anspruch** auf Aufnahme.  
Ein Wechsel kann frühestens nach einem Jahr und nur zum neuen Kindergartenjahr (01. August) erfolgen und unterliegt den o.g. Kriterien.
- Die Aufnahme von Kindern mit erhöhtem bzw. besonderem Betreuungsbedarf erfordert eine Einzelfallprüfung zum Wohl des Kindes.
- Tagesplätze werden bevorzugt an Kinder mit berufstätigen Eltern / Sorgeberechtigte/n vergeben.  
(Ein Nachweis ist durch Vorlage einer Arbeitgeberbescheinigung bei Vertragsunterzeichnung zu erbringen!)

###### Krippe:

- Die Vergabe eines Krippenplatzes erfolgt nach dem **Datum der Anmeldung**.
- Bevorzugt aufgenommen werden Kinder deren 1. Meldeadresse in der Zivilgemeinde liegt.
- Anmeldungen von Krippenkindern (Krippenganztagessplatz) sind grundsätzlich erst **nach** der Geburt des Kindes möglich. Ausnahme: Beginn bzw. Wiederaufnahme der Berufstätigkeit der Mutter direkt im Anschluss an den Mutterschutz (keine Inanspruchnahme von Elternzeit der Sorgeberechtigte/n)
- Geschwisterkinder werden bei der Aufnahme **bevorzugt**, wenn mehrere Kinder innerhalb von 2 Monaten einen Anspruch auf den freien Platz hätten.  
Dieses Kriterium unterliegt der Ortsteil- / Zivilgemeinderegelung.  
Kinder mit 1. Wohnsitz aus dem Ortsteil oder der Zivilgemeinde haben Vorrang vor der Geschwisterregelung.
- Die Aufnahme von Kindern mit erhöhtem bzw. besonderem Betreuungsbedarf erfordert eine Einzelfallprüfung zum Wohl des Kindes.
- Familien, die an erster Stelle der **Warteliste** stehen, rücken auf den Folgeplatz, sofern sie einen freien Krippenplatz zum angebotenen Zeitpunkt nicht annehmen. Dieser wird dann

den Nächsten auf der Warteliste angeboten. Der Rang auf der Warteliste geht bei Nichtinanspruchnahme nicht verloren.

- Krippenganztagesplätze werden bevorzugt an Kinder mit berufstätigen Eltern / Sorgeberechtigte/n vergeben.  
(Ein Nachweis ist durch Vorlage einer Arbeitgeberbescheinigung bei Vertragsunterzeichnung zu erbringen!)

## 4.2. Öffnungszeiten

Die katholische Kindertagesstätte Michelsberg ist von montags bis freitags von 07.00 bis 17.00 Uhr geöffnet.

In den Zeiten der Betriebsferien im Sommer gelten die Inhalte unseres Ferienbetreuungsvertrags inklusive der dazugehörigen Regelungen z.B. bei Betreuung der Krippenkinder.

### 4.2.1. Tagesablauf

7.00 Uhr – 8.00 Uhr	Ankommen in der ersten Frühgruppe; die Gelegenheit nutzen, den Tag zusammen mit der pädagogischen Fachkraft ruhig zu beginnen. (Zweite pädagogische Fachkraft bereitet im Bistro das Frühstücksbuffet vor) Auch andere Bildungsbereiche dürfen auf Wunsch genutzt werden.
7.30 Uhr – 10.00 Uhr	Frühstückszeit im Bistro.
8.00 Uhr	Alle Stammgruppen öffnen. Die Kinder entscheiden selbst, in welchen der geöffneten Bildungsräume sie wechseln möchten.
9.00 Uhr – 9.15 Uhr	In jeder Stammgruppe wird ein Morgenkreis durchgeführt. Der Morgenkreis beginnt mit einem Begrüßungsritual für die Kinder, danach erfolgt ggf. eine Befindlichkeitsrunde und im Anschluss ein Vorstellen der möglichen Angebote und Projekte des Vormittags.
9.15 Uhr – 11.00 Uhr	Die Kinder haben die Gelegenheit an Projekten, Angeboten oder am freien Spielen in den verschiedenen Bildungsräumen teilzunehmen. In dieser Zeit lernen Kinder zunehmend Eigeninitiative zu entwickeln, und ihre Bildungsprozesse aktiv zu gestalten.
11.00 Uhr – 12.00 Uhr	Die Kinder dürfen zwischen mehreren, sich wechselnden Angeboten entscheiden, z.B. Abschlusskreis, Turnhalle, weiteres freies Spiel, Singkreis, etc. Manchmal gilt es gruppenintern den Vormittag im Kindergarten zu reflektieren und evtl. Ideen für die kommenden Tage zu sammeln. In der Sommerzeit befinden wir uns

	um diese Zeit meistens bereits auf dem Außengelände.
12.00 Uhr – ca. 12.30 Uhr	Mittagessenzeit im Bistro für die Tageskinder und die Kinder mit kurzem Tagesplatz. Danach erfolgt das Zähneputzen.
12.00 Uhr – ca. 12.30 Uhr	Zwischenimbiss für die Kinder mit Regelplätzen im Block in der roten Gruppe.
Ab ca.12.30 Uhr – 13.30 Uhr	Betreuung der Kinder mit Regelplätzen im Block sowie die der kurzen Tagesplätze in zwei Bereichen: entweder auf dem Außengelände, in der Turnhalle und/oder der blauen Gruppe. Wir achten die Ruhezeit der Tageskinder.
12.30 Uhr – 13.30 Uhr	Ruhezeit der Tageskinder. Während dieser Zeit haben die Kinder verschiedene Möglichkeiten: 1. im Ruheraum können sie sich auf einer Matte mit Kissen und Decke einkuscheln und zusammen mit einer pädagogischen Fachkraft Geschichten oder Musik hören und im 2. Raum können sie sich entscheiden zwischen Mandalas malen, Spiele am Tisch spielen, Phantasiereisen etc. Auch in diesem Raum ist eine Pädagogische Fachkraft unterstützend dabei.
14.00 Uhr – 15.00 Uhr	Nachmittagsimbiss für die Tageskinder im Bistro.
13.30 Uhr – 16.00 Uhr	Nutzung der Bildungsräume oder Außengelände, nach Wunsch der Kinder. Teilnahme an Projekten, Angeboten oder am freien Spiel.
16.00 Uhr – 17.00 Uhr	Langsames Ausklingen des Tages
17.00 Uhr	Ende der Betreuungszeit

### 4.3. Betreuungsformen

Regelplatz im Block	07:30 Uhr bis 13:30 Uhr
Kurzer Ganztagesplatz	07:00 bis 13:30 Uhr
Ganztagesplatz	07:00 Uhr bis 17:00 Uhr
Krippenganztagesplatz	07:00 Uhr bis 17:00 Uhr - aktuell nicht vorhanden

### 4.4. Gruppengröße und –Zusammensetzung

Seit dem 01.04.2019 ist der Krippenbereich aus brandschutztechnischen Gründen geschlossen. Aktuell haben wir, bis nach einer geplanten Umbauphase, 3 Kindergartengruppen zu je 21 Kinder im Alter von 3 Jahren bis Schuleintritt.

### 4.5. Personal

In der Kindertagesstätte Michelsberg sind pädagogische Mitarbeiterinnen, ein/e Berufspraktikant-in und ein/e Vorpraktikant-in in unterschiedlichen Vollzeit- und Teilzeitstellen beschäftigt. Unser pädagogisches Team wird unterstützt durch zwei Hauswirtschaftskräfte, einen Hausmeister/Anlagepfleger und eine Reinigungsmitarbeiterin. Zeitweise leisten auch Schüler-innen verschiedener Schulen ihre Praktika bei uns ab.

### 4.6 Regeln für Kinder und Erwachsene

Sicherheit und Orientierung sind existenzielle Grundbedürfnisse eines jeden Menschen. Deshalb erfordert das Leben innerhalb einer Gemeinschaft verbindliche Regeln, die für Kinder und Erwachsene gleichermaßen gelten. Bevor die Regeln mit Kindern erarbeitet werden können, müssen sich die Erwachsenen über die gemeinsamen Strukturen, äußeren Gegebenheiten, Rahmenbedingungen des Trägers und unseren persönlichen Prioritäten des Zusammenlebens bewusst sein. Für uns als Team war das Ziel des guten Zusammenlebens und -arbeitens die Diskussionsgrundlage. Das Ergebnis waren Regeln für eine vorbildhafte, empathische Kommunikation untereinander mit Wertschätzung, Respekt und Akzeptanz eines Jeden. Diese Regeln wurden ausformuliert und hängen im Personalzimmer für jede Mitarbeiterin aus. Unsere Teamregeln in Verbindung mit einer partizipativen Teilhabe der Kinder haben zu einem symbolisierten Regelwerk für alle geführt („Unsere Kita, unsere Regeln.“). Diese hängen in den Räumlichkeiten aus. In diesem Zusammenhang wurden die Kinderrechte berücksichtigt, denn Kinder haben das Recht über die Regeln des Zusammenlebens in der Einrichtung sowie über den jeweiligen Umgang mit Regelverletzungen mitzuentcheiden. Bei Regelverletzungen entscheiden wir situationsbedingt mit den Betroffenen über mögliche Konsequenzen.

„Unsere Kita, unsere Regeln“ enthalten im Wesentlichen 4 Oberbegriffe, unter denen die Regeln zusammengefasst sind. Die Oberbegriffe lauten:

- **Miteinander leben** (zum Beispiel: „Wenn wir uns streiten suchen wir einen friedlichen Weg uns zu einigen. Die Erzieherin unterstützt uns dabei.“)
- **Hygiene** (zum Beispiel: „Wir waschen uns gründlich die Hände.“)
- **Spielsachen** (zum Beispiel: „Wir gehen sorgsam mit den Spielsachen um.“ Oder „Sand und Sandspielsachen bleiben in dem Sandkasten.“)
- **Ausflüge** (zum Beispiel: „Sicherheit geht vor!“ Oder „Der Wald ist das Wohnzimmer der Tiere und wir nehmen unseren Müll mit nach Hause.“)



- **Vorschulkinder** (zum Beispiel: „Ich bin ein Vorschulkind und darf alleine in die Turnhalle/ Außengelände.“ „Ich bin ein Vorschulkind und mache selbstständig meine Hausaufgaben aus der KOOP- Stunde.“)

- 

Nur wenn Regeln nachvollziehbar und plausibel sind, können Kinder diese mit Unterstützung der pädagogischen Fachkräfte im Alltag umsetzen.

Für uns ist es bei der Bearbeitung der Regeln von großer Bedeutung gewesen, die Regeln positiv zu formulieren. Wir vertreten die Auffassung mit so wenig Regeln wie nötig auszukommen, um somit die Freiheit der einzelnen Kinder so groß wie nur möglich zu erhalten. Eine gemeinsame Hausordnung trägt erheblich zur persönlichen Entwicklung des Kindes bei und stärkt das Verantwortungsgefühl für sich, seine Mitmenschen und seine Umwelt.

Meist zu Beginn des Kindergartenjahrs und nach Bedarf durch Beobachtungen des Alltags werden Regeln erneut in den Blick genommen und gegebenenfalls neu vereinbart.

## 5. Unsere Zusammenarbeit im Team (Version Nr.: 3, letzte Änderung: 04/2020)

Unser Team lebt von der Vielfältigkeit und den Kompetenzen jeder einzelnen pädagogischen Fachkraft. Der respektvolle und vertrauensvolle Umgang untereinander bildet die Grundlage unserer Zusammenarbeit.

### 5.1. Unser Team als Teil der Dienstgemeinschaft

*„Alle in einer Einrichtung der katholischen Kirche Tätigen tragen durch ihre Arbeit ohne Rücksicht auf die arbeitsrechtliche Stellung gemeinsam dazu bei, dass die Einrichtung ihren Teil am Sendungsauftrag der Kirche erfüllen kann (Dienstgemeinschaft). Alle Beteiligten, Dienstgeber sowie leitende und ausführende Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, müssen anerkennen und ihrem Handeln zu Grunde legen, dass Zielsetzung und Tätigkeit, Organisationsstruktur und Leitung der Einrichtung, für die sie tätig sind, sich an der Glaubens- und Sittenlehre und an der Rechtsordnung der katholischen Kirche ausrichten haben.“*

(aus: Grundordnung des kirchlichen Dienstes im Rahmen kirchlicher Arbeitsverhältnisse – Artikel 1: Grundprinzipien des kirchlichen Dienstes)

Team ist mehr als die Verbindung einzelner Fähigkeiten. Teamentwicklung bedeutet für uns nicht nur die fachliche und individuelle Kompetenzweiterentwicklung jedes Einzelnen, sondern auch das Erarbeiten und Verankern einer gemeinsamen Haltung und Zielorientierung.

Teamentwicklung ist Angelegenheit jedes Teammitglieds. Wir unterstützen uns gegenseitig in unserer individuellen Weiterbildung. Wir haben eine jährliche Qualifizierungsplanung, um jede Mitarbeiterin in und dem Gesamtteam individuelle Entwicklung und Weiterbildung zu ermöglichen und die Weiterbildung des Standortes zielorientiert zu unterstützen.

Dies bedeutet für uns als Team:

- In unserer Kindertageseinrichtung beteiligen sich alle Mitarbeiterinnen an der Teamarbeit und an gemeinsamen Entscheidungen.
- Wir identifizieren uns mit den Zielen unserer Einrichtung und gestalten unsere Zusammenarbeit auf der Grundlage christlicher Werte. Dabei vertrauen wir einander und schätzen uns gegenseitig.
- In unserer Teamarbeit wird Engagement und Motivation großgeschrieben, da die Komplexität unserer Arbeit zunimmt und die Anforderungen an unsere Professionalität steigen.
- Das gesamte Team steht hinter getroffenen Entscheidungen und plant und handelt gemeinsam.
- Die Zusammenarbeit unseres Teams zeichnet sich durch Wertschätzung und Anerkennung der verschiedenen Kompetenzen der einzelnen Mitarbeiterinnen aus.
- Die Bereitschaft zur Weiterbildung des Teams zeigt sich in regelmäßigen Reflexionen und in der kollegialen Beratung.
- Durch Fort- und Weiterbildung des Teams in einer geregelten Fortbildungsplanung sichern wir die Qualität unserer täglichen Arbeit.
- Unsere täglichen Aufgaben erfordern ein hohes Maß an Flexibilität des Einzelnen sowie des gesamten Teams.
- Das Team entwickelt Arbeitsformen des regelmäßigen kollegialen Austausches, der gegenseitige Beratung und des kritisch-konstruktiven Dialogs.

- Die Leitung beteiligt alle Mitarbeiterinnen an Entscheidungsprozessen und fördert deren Eigeninitiative.
- Wir schätzen und nutzen individuelle Unterschiede und Schwerpunkte und achten dabei die verschiedenen Kompetenzen der einzelnen Teammitglieder.
- Wesentliche Grundlage für gelingende Teamarbeit sind Wertschätzung und Bestätigung durch die Teammitglieder.
- Teamentwicklung bedeutet für uns nicht nur die fachliche und individuelle Kompetenzweiterentwicklung jedes Einzelnen, sondern auch das Erarbeiten und Verankern einer gemeinsamen Haltung und Zielorientierung. Zum Beispiel überprüfen, reflektieren und überarbeiten wir regelmäßig unsere Konzeption, um sie so immer zu aktualisieren und Veränderungen in der Einrichtung (z.B. neue Mitarbeiter, Aufbau einer Krippengruppe usw.) schriftlich festzuhalten.
- Wichtig für uns als Team ist auch die“ kollegiale Beratung“. Die gegenseitige Unterstützung z.B. durch die Kollegen in pädagogischen Fragen, Fallbesprechungen von Kindern usw. Diese Gespräche sind geprägt durch einen kritisch-konstruktiven Dialog untereinander.

## **5.2. Formen der Teamarbeit – Teambesprechungen in unserem Standort**

### **5.2.1. Leitungsteam**

SL und sSL stehen bei uns als Leitungsteam im Leitungsteam in einem engen Kontakt und Austausch. Leitungsteams finden regelmäßig jede Woche statt. Die Besprechungen dauern ca. 1 – 1,5 Stunden und es werden z.B. die Einteilung verschiedener Verwaltungsaufgaben für die Einrichtung geklärt, Teamsitzungen vorbereitet oder organisatorische Abläufe besprochen. Bei Bedarf finden auch Besprechungen zwischendurch statt.

### **5.2.2. Gesamtteam**

Bei uns finden Teamsitzungen im wöchentlichen Wechsel mittwochs in der Zeit von 15.00 – 17.00 Uhr oder von 16.00 – 18.00 Uhr statt. Ein Rollsystem gewährleistet, dass ein gerechter Wechsel zwischen Kinderdienst und Teamteilnahme für die pädagogischen Fachkräften stattfindet. Der Ablauf einer Teamsitzung erfolgt nach einer festen Struktur, die auf dem Formular Ablauf Teamsitzung vorgegeben ist. Inhalte dieser Teamsitzung sind der Austausch von Informationen, Klärung organisatorischer Abläufe, Fallbesprechungen, kollegiale Beratung, Absprachen in der Projektarbeit, Ergebnisse von Kinderkonferenzen und sich daraus ergebenden Handlungsplänen für die Weiterführung unserer pädagogischen Arbeit. Die Inhalte können bedarfsorientiert durch Mitarbeiterinnen ergänzt werden. Die Inhalte der Teamsitzungen werden durch regelmäßig geschriebene Protokolle belegt und werden von den Mitarbeiterinnen, die nicht teilnehmen konnten, nachgelesen. Für Themen der Weiterentwicklung unserer pädagogischen Arbeit, für die wir externe Fachleute, z.B. unseren Pastoralreferenten, einladen, setzen wir nach Bedarf Großteams (von 17.00 – 19.00 Uhr) an, die wir durch Dienstplanverschiebung ermöglichen. Uns ist es wichtig, dass an der Besprechung konzeptioneller Themen alle Mitarbeiterinnen teilnehmen können. Teamsitzungen dienen auch der Feststellung der Mitarbeiterzufriedenheit und dem daraus resultierenden Bedarf.

### **5.2.3. Kleinteam / Kurzteam / Blitzteam**

Um den täglichen Informationsaustausch zu gewährleisten, treffen wir uns bei Bedarf zu Kurzteams im Büro. In der Regel ist jeweils eine Kollegin aus den 3 Gruppen vertreten. Jede Mitarbeiterin steht in der Verantwortung, die erlangten Informationen an die jeweilige Kollegin weiterzugeben. Für die aktuellen Informationen liegt im Personalraum eine „Umlaufmappe“ bereit. Diese ist für jede Mitarbeiterin zugänglich und wird nach dem Lesen der neuesten Infos von den Kolleginnen auch unterschrieben.

## **5.3. Mitarbeiterinnengespräche**

### **5.3.1. Jahresgespräche**

Jährlich finden zur Reflexion und zur Überprüfung der vereinbarten Ziele, bzw. zur Neuvereinbarung von Zielen zwischen Standortleitung und Mitarbeiterin Dienstgespräche statt. Diese dienen auch der Feststellung der Mitarbeiterzufriedenheit und dem daraus resultierenden Bedarf.

### **5.3.2. Mitarbeiterinnengespräche mit Zielvereinbarung**

Im Rhythmus von vier Jahren finden Mitarbeiterinnengespräche mit Zielvereinbarung statt. Diesem Gespräch zwischen der Mitarbeiterin und der Standortleitung liegt das dynamische Zielsystem der Katholischen KiTa gGmbH Saarland zu Grunde. Unter anderem wird die Mitwirkung der Mitarbeiterin an der Umsetzung der Ziele des Standorts, ihre individuellen Entwicklungspotentiale und ihre persönlichen Ziele besprochen und dokumentiert. Diese dienen auch der Feststellung der Mitarbeiterzufriedenheit und dem daraus resultierenden Bedarf.

## **5.4. Besondere Aufgaben und Funktionen**

Bestimmte Aufgaben und Funktionen sind an einzelnen Mitarbeiterinnen delegiert, z.B. Hygienebeauftragte, Sicherheitsbeauftragte, Brandschutzbeauftragte, (2. Qualitätsbeauftragte, falls vorhanden), Praxisanleitung und Abwesenheitsvertretung oder stellvertretende Leitung. Fachkräfte für Beobachtung und Dokumentation, Fachkraft für Krippenpädagogik usw. dienen als Multiplikatoren und unterstützen insbesondere in ihrem Bereich mit dem erworbenen Fachwissen unser Team und unsere Einrichtung.

Wir führen Situationsanalysen zur Klärung des Fortbildungsbedarfs durch und nehmen an regelmäßigen Fortbildungen teil. Durch Genehmigungs- und Anmeldeverfahren wird unser Fortbildungsbedarf spezifiziert. Nach Durchführung der Fortbildung reflektieren und dokumentieren wir sie und setzen sie in unserem pädagogischen Alltag um. Wir geben im Dienstgespräch mit der Standortleitung und der Gesamtleitung regelmäßige Rückmeldung. Gemeinsam planen wir unsere pädagogische Arbeit, dokumentieren, gestalten und reflektieren sie. Wir übernehmen für alle Bereiche in der Einrichtung Verantwortung.

Aus Fachliteratur oder Hospitationen in anderen SO holen wir uns Informationen und nutzen diese für unsere pädagogische Arbeit. Im Team setzen wir uns gemeinsam mit dem QM Prozess auseinander.

## **5.5. Einarbeitung neuer Mitarbeiterinnen**

### **5.5.1. Begrüßungsmappe**

In der GE Illingen wurde eine einheitliche Begrüßungsmappe für neue Mitarbeiter entwickelt. Sie beinhaltet standortbezogene Informationen wie Tagesablauf, Anschreiben, Dienstplan und allgemeine Informationen über den Träger. Sie dient als Orientierungshilfe und Vorbereitung auf das neue Arbeitsfeld.

### **5.5.2. Einarbeitungskonzept (ist durch KiTa gGmbH in Bearbeitung)**

Die Einarbeitung neuer Mitarbeiterinnen erfolgt analog zum Einarbeitungskonzept der Katholischen KiTa gGmbH Saarland.

### **5.5.3. Reflexionsgespräch**

Es finden mindestens zwei Reflexionsgespräche während der Einarbeitungszeit zwischen der Standortleitung und Mitarbeiterin statt. Diese dienen der fachlichen Reflexion und Weiterentwicklung neuer Mitarbeiterinnen und werden dokumentiert (QM HB Fach 4).

## **5.6. Qualifizierung**

### **5.6.1. Unser Qualifizierungskonzept**

Grundlage der Qualifizierung ist das Fortbildungskonzept der Katholischen KiTa gGmbH Saarland. Die kontinuierliche Qualifizierung der Mitarbeiterinnen dient der qualitativen Verbesserung und Weiterentwicklung unserer pädagogischen Arbeit und ist uns daher ein wichtiges Anliegen. Zukünftige Anforderungen versuchen wir u.a. in Dienstgesprächen vorausschauend zu erkennen und entsprechende Fortbildungen in unsere Planungen mit einzubeziehen.

Auf der Basis des dynamischen Zielsystems der Katholischen KiTa gGmbH Saarland und der Standortziele wird der Fortbildungsbedarf festgestellt: Einzelfortbildungen oder Teamfortbildungen mit oder ohne Pastoraler Begleitung/Fachberatung/Referent. Dementsprechend wird die jährliche Fortbildungsplanung unseres Standorts erstellt.

Die Inhalte von Einzel-Fortbildungen werden je nach Thema ins Team transportiert und in die Arbeit integriert. (siehe QM Handbuch Fach 4 „Personalentwicklung“)

### **5.6.2. Interne Qualifizierungen und Schulungen im GE-Verbund Neunkirchen**

Um die Qualität der Arbeit auf einem guten Niveau zu halten und auch weiter zu entwickeln, sollten alle Mitarbeiterinnen eines Standortes möglichst gleiche Kenntnisse haben. Um dies zu gewährleisten, finden regelmäßig interne Qualifizierungen zu neuen Themen, wie z.B. „Monday“ und Schulungen für Neu- und Wiedereinsteiger zu bereits vorhandenen Themen statt.

In der GE Illingen haben sich hierzu diese Themen etabliert:

Schulung Infektionsschutzgesetz, Schulung zu Beobachtung und Dokumentation, Dynamisches Zielsystem, Bildungsprogramm für saarländische Krippen und Kindergärten

### **5.6.3. Interne Arbeitskreise**

Zu verschiedenen Themen z.B.: Krippenpädagogik, Praxisleitfaden, Praktikantenleitfaden, Elternumfrage arbeiten wir mit Mitarbeiterinnen aus anderen Standorten der GE oder des GEV Neunkirchen in Arbeitskreisen zusammen und stellen die Ergebnisse allen Standorten zur Verfügung.

In unserer Einrichtung gibt es folgende Arbeitskreise: Planung von Festen, Gestaltung KOOP—und Aktivitäten mit den Vorschulkindern, Überprüfung bestehender und Erarbeitung neuer Prozessbeschreibungen, Weiterentwicklung der Konzeption. Diese AK's werden zum Beginn des Kindergartenjahres für die neue Jahresplanung in einer Teamsitzung besprochen und evtl. neu festgelegt oder es werden neue AK's gegründet. Diese AK's sind nicht zeitlich festgelegt. Die Kolleginnen treffen sich nach Bedarf individuell. Ihre Ergebnisse dienen in Teamsitzungen als Besprechungsgrundlage.

### **5.7. Unsere Verantwortung als Ausbildungsstätte**

Unser Haus ist auch Ausbildungsort. Wir beschäftigen Praktikantinnen im Vorpraktikum und/oder Berufspraktikum / *Praxisintegrierte Ausbildung* im Rahmen der Erzieherausbildung sowie Kinderpflegerinnen in der Ausbildung. Dabei arbeiten wir eng mit den jeweiligen Fachschulen zusammen.

Zudem absolvieren in unserer Einrichtung Schülerinnen unterschiedlicher Schulformen ihre Praktika. Ausgebildete Praxisanleiterinnen nehmen ihre Verantwortung wahr und machen Praktikantinnen mit der vielschichtigen Arbeit in der Einrichtung vertraut, unterstützen sie bei Aufgabenstellungen, stellen Anforderungen und bewerten ihre Leistungen.

Als Grundlage hierfür dient den Vor- und Berufspraktikantinnen unser Praktikantenleitfaden. Dieser gibt die Struktur vor, wie die Praktikantinnen wichtige Informationen erhalten, wann und zu welchen Anlässen Gespräche und Reflexionen stattfinden, welche Haltungen und Lernprozesse erwartet werden. (siehe Anhang)

Wir schaffen in der Zusammenarbeit mit den Praktikantinnen eine Atmosphäre, die zum Fragen und Hinterfragen anregt. Alle Mitarbeiterinnen stehen als Ansprechpartnerinnen zu Verfügung.

Wir sind uns unserer Verantwortung als Ausbildungsstätte bewusst.

## **6. Unsere pädagogische Arbeit** (Version Nr.: 3, letzte Änderung: 04/2019)

Bei uns erfährt jedes Kind wertschätzende und verlässliche Beziehungen. Wir achten die Kinder in ihrer Einzigartigkeit und Würde und sehen in ihnen ein Geschenk Gottes. Wir begleiten und unterstützen sie in ihrer Entwicklung und Bildung zu eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten und sind uns unserer Vorbildfunktion in diesem Zusammenhang bewusst.

### **6.1. Bildungsverständnis nach dem Bildungsprogramm für saarländische Krippen und Kindergärten**

Die hier vorliegende Konzeption basiert auf dem Bildungsprogramm für saarländische Krippen und Kindergärten. Sie wird in regelmäßigen Abständen auf Ihre Aktualität geprüft und bei Bedarf entsprechend angepasst.

Unsere Einrichtung versteht sich als Ort der Bildung. Wir ermöglichen jedem Kind gleiche Rechte und gute Chancen, um sein Leben als Mitglied dieser Gesellschaft zu gestalten. Unabhängig von seiner Herkunft soll jedes Kind seine Bereitschaft, seine Fähigkeiten und seine individuellen Möglichkeiten in die Entwicklung von Gemeinschaft – von Gesellschaft – einbringen.

Bildung verstehen wir als lebenslangen Prozess des Lernens. Wir sind Begleiter des Kindes in diesem Bildungsprozess. Bildung ist eine Aneignungstätigkeit, bei der die Kinder eigenverantwortlich und selbständig in konkreten Lebensbezügen lernen.

Ihre Fragen, Interessen, Probleme bilden dabei eine wichtige Grundlage. Mit Hilfe unseres Beobachtungs- und Dokumentationssystems und unter Einbezug der Kinder reflektieren wir unser pädagogisches Bildungskonzept daraufhin, ob die Kompetenzen, die Kinder bereits haben, brauchen oder noch erreichen sollen, ausreichend berücksichtigt sind.

Wir sehen es als unsere Aufgabe, den Kindern pädagogische Angebote und Lernerfahrungen in allen Bildungsbereichen des Bildungsprogramms für saarländische Krippen und Kindergärten anzubieten und zu ermöglichen.

Unsere Bildungsangebote richten sich an den Alltagserfahrungen der Kinder aus.

Uns ist es wichtig, dass die Kinder Erfahrungen von Liebe und Angenommen sein machen können. Dazu gestalten wir Räume mit den Kindern und schaffen auch emotional eine liebevolle Atmosphäre. (aus dem Bildungsprogramm für saarländische Krippen und Kindergärten)

#### **6.1.1. Unser Bild vom Kind**

*„Das Kind ist Konstrukteur seiner eigenen Entwicklung.“ (Reggio Emilia)*

- Das Kind ist als Person wichtig, wertvoll und einmalig mit all seinen Stärken und Schwächen
- Das Kind ist eine eigenständige Persönlichkeit mit individuellen Kompetenzen.
- Das Kind ist aktiv an seiner individuellen Bildung beteiligt. Den dazu benötigten Raum sowie Zeit und Materialien stellen wir bereit.
- Das Kind lebt in seinem sozialen, geografischen und familiären Umfeld. Seine Entwicklung ist geprägt von positiven Erfahrungen, als auch Erfahrungen, die von Leid und Scheitern im Umgang mit der eigenen Person, anderen Menschen oder den Gegebenheiten des eigenen Umfeldes geprägt sind.
- Das Kind als Gestalter seiner Entwicklung bestimmt seinen individuellen Lernprozess.

- Das Kind bildet sich durch eigenes Tun und durch Impulse von außen. Erwachsene sind dafür verantwortlich, Kinder durch verlässliche Beziehungen und ein anregungsreiches Umfeld in ihrem Streben nach Weiterentwicklung zu unterstützen.
- Das Kind braucht Grenzen, die ihm Sicherheit geben und Freiräume, in denen es seine Fähigkeiten und seine Persönlichkeit ausbildet.
- Das Kind ist neugierig und erkundet seine Welt mit allen Sinnen.
- Das Kind will etwas lernen und leisten.
- Das Kind lebt in Gemeinschaften und teilt sich als soziales Wesen mit. Die Gemeinschaft wird vom Kind mitgestaltet und verändert.
- Das Kind bildet sich über sinnliche Erkenntnistätigkeit, z.B. Bewegung, Tasten, Fühlen, Hören, Sehen, Riechen oder Schmecken.
- Der Bildungsprozess jedes Menschen ist individuell und niemals abgeschlossen, somit lernen Kinder in einem lebenslangen Bildungsprozess.
- Das Kind ist ein Geschöpf Gottes (christliches Menschenbild).

### **6.1.2. Demokratische Teilhabe, Inklusion und Vielfalt als Chance:**

*„Jeder ist wie er ist - und das ist gut so!“*

Erleben Kinder Vielfalt schon früh als Normalität, ergeben sich daraus Chancen für ihre Entwicklung und Sozialisation. Wir ermöglichen ein Zusammenleben von Kindern, die sich aufgrund ihres Geschlechts, ihrer Herkunft, ihrer körperlichen, kognitiven, sprachlichen, kulturellen und sozial-emotionalen Voraussetzungen voneinander unterscheiden.

Wir lenken die Blickrichtung nicht auf die Beeinträchtigung oder das Merkmal eines Kindes, sondern auf die Prozesse zwischen dem Kind und seiner Umwelt. Weg von den Defiziten (Schwächen), hin zu den Gestaltungsmöglichkeiten in der Umgebung und in den Räumen, sowie den individuellen Ressourcen und Teilhabechancen eines Kindes.

Kinder sind kompetent, neugierig, aktiv und voller Erkundungsdrang, haben das Grundbedürfnis nach sozialer Eingebundenheit, Selbständigkeit und das Recht auf bestmögliche Bildung und umfassende Teilhabe und Mitbestimmung. Dies fördern wir durch unser Vorbild des selbstverständlichen Miteinanders von Kindern mit und ohne Behinderung unter den Aspekten Toleranz, Achtung und Wertschätzung.

Da jedes Kind individuelle Voraussetzungen, Erfahrungen, Bedürfnisse, Stärken, Interessen und Vorlieben mitbringt, ermöglichen wir ihm, die Wege zu gehen, die Nähe zu suchen und die Räume und Materialien zu nutzen, die es braucht.

Jedes Kind ist einmalig, jedes Kind hat seine Besonderheit, kein Kind ist wie das andere. Inklusion verlangt den Blick auf die ganze Persönlichkeit des Kindes und die Individualität seiner Familie.

Unsere Grundpfeiler:

- Wechselseitiges Verständnis aller Beteiligten für die besondere Lebenssituation
- Kinder lernen mit Unterschieden kreativ umzugehen
- Toleranz gegenüber dem „Anders - sein“ ist Haltung aller Beteiligten
- Für die Kinder ist es natürlich, sich gegenseitig zu helfen und Hilfe anzunehmen
- Alle lernen voneinander und miteinander
- Die Kinder spüren ein Gefühl der Zugehörigkeit und gegenseitigen Verantwortung
- Die eigenen Grenzen und Begrenztheit der Anderen werden erfahren
- Der Umgang mit diversen Hilfsmitteln (z.B. Hörgerät) wird für alle zur Normalität



Partizipation:

Bundeskinderschutzgesetz (BKisSchG): „...Eine kontinuierliche Qualitätsentwicklung ist nunmehr in allen Bereichen der Kinder- und Jugendhilfe Pflicht. Dabei geht es insbesondere auch um die Entwicklung, Anwendung und Überprüfung von Standards für die Sicherung der Rechte von Kindern ... in Einrichtungen und ihren Schutz vor Gewalt...“

Grundvoraussetzung für partizipative Prozesse ist, das Wissen der Kinder um ihre Rechte: Kinderrechte verhelfen Kindern dazu, fähig zu werden, in Zukunft die Verantwortung für ihr Leben und die Gesellschaft zu übernehmen. In unserer Einrichtung haben alle Kinder die gleichen Rechte und es wird kein Kind benachteiligt. Wir legen großen Wert darauf, dass die Kinder ihre Rechte kennen und erfahren, wie sie diese wahrnehmen können. Ebenso lernen sie die Rechte anderer zu respektieren und sie ggf. auch in ihrer Wahrnehmung zu unterstützen.

Kinder haben ein Recht darauf, soviel wie möglich zu lernen.

So viel wie möglich lernen zu können, ist eine wichtige Voraussetzung dafür, gleichberechtigt am Leben teilzunehmen. Pädagogische Fachkräfte setzen sich dafür ein, dass alle Kinder, unabhängig von ihrer Herkunft, gleiche Chancen auf Bildung haben.

Kinder haben ein Recht darauf, ihre eigene Meinung zu sagen.

Sich frei äußern zu können, ist eine der wesentlichen Voraussetzungen für ein demokratisches Zusammenleben. Pädagogische Fachkräfte ermutigen Kinder zu sagen, was sie denken und hören ihnen interessiert zu.

Kinder haben ein Recht darauf, mitzubestimmen, was läuft.

Für pädagogische Fachkräfte ist es selbstverständlich, dass Kinder mitentscheiden, wenn es um ihre Belange geht. Die Erwachsenen sorgen dafür, dass die Interessen, Bedürfnisse und Wünsche der Kinder im Vordergrund der pädagogischen Alltagsgestaltung stehen.

Kinder haben ein Recht darauf in Frieden aufzuwachsen.

Durch ihr eigenes Beispiel tragen pädagogische Fachkräfte dazu bei, dass in der Kindertageseinrichtung Vorurteile und Ausgrenzung keine Chance haben. Sie unterstützen die Kinder darin, offen gegenüber Neuem und Unbekanntem zu sein. Pädagogische Fachkräfte sorgen dafür, dass Kinder vor physischer und psychischer Gewalt geschützt werden.

Kinder haben ein Recht darauf, so akzeptiert zu werden, wie sie sind.

Bei uns hat das Kind als Teil der Gemeinschaft die Möglichkeit seine eigene Persönlichkeit zu entdecken und zu festigen.

Kinder mit Behinderung und gesundheitlich beeinträchtigte Kinder haben ein Recht auf besondere Fürsorge und Förderung.

Kinder haben ein Recht darauf, zu denken und zu glauben was sie wollen.

Forschen, Fragen und Nachdenken können, um die Welt zu begreifen - dies gehört ebenso zum Leben, wie das Recht des Kindes auf Religion. Pädagogische Fachkräfte stellen sicher, dass Kinder ausreichend Möglichkeiten haben, Antworten auf ihre Fragen zu erhalten.

### Kinder haben ein Recht auf vielfältige soziale Kontakte und Beziehungen.

In unserem pädagogischen Alltag kann das Kind vielfältige Kontakte und Beziehungen knüpfen. Wir ermöglichen dem Kind verlässliche Beziehungen und schaffen eine vertrauensvolle Atmosphäre.

Jedes Kind hat ein Recht auf die Befriedigung seiner elementaren physischen Bedürfnisse.

Pädagogische Fachkräfte tragen Sorge für das körperliche und seelische Wohl der Kinder. Sie stellen eine ausreichende und ausgewogene Verpflegung der Kinder sicher und geben ihnen die Möglichkeiten für hinreichend Bewegung und Ruhe.

Es liegt in der Verantwortung der pädagogischen Fachkräfte die Kinder mit ihren Rechten im täglichen Miteinander vertraut zu machen. Sie müssen bereit sein, jedem Kind die Unterstützung zu geben, die es braucht, um seine Rechte zu begreifen und in die Umsetzungsmöglichkeiten hineinzuwachsen.

Wenn Kinder sich über ihre Rechte bewusst werden, ergibt sich daraus das Bedürfnis nach Mitbestimmung und Mitwirkung im Alltag. Kinder wollen partizipiert sein.

### Partizipation der Kinder – Mitbestimmung - Teilhabe

"Partizipation heißt, Entscheidungen, die das eigene Leben und das Leben der Gemeinschaft betreffen, zu teilen und gemeinsam Lösungen für Probleme zu finden" (Richard Schröder)

Partizipation in unserer Einrichtung bedeutet Teilhabe des Kindes an allen seine Person betreffenden Prozesse, die es aufgrund seiner entwicklungsbedingten Fähigkeiten einschätzen und mitbestimmen kann. Ziel ist es, im Miteinander der Kinder in unserer Kita demokratische Grundstrukturen kennenzulernen und weiterzuentwickeln. Die Kinder erfahren, dass ihre Meinung wichtig ist, dass sie beachtet und geachtet werden und dass sie Einfluss auf ihr Umfeld haben. Wir stellen den Kindern Handlungsräume zur Verfügung, in denen sie ihre individuellen Interessen und Meinungen mit sozial akzeptierten Mitteln vertreten können. Wir nehmen jedes Kind in seiner Individualität an und achten es als selbstbestimmtes Wesen und wichtigen Teil unserer Gemeinschaft. Wir schaffen den Kindern Erfahrungsräume, in denen sie ein Gefühl für sich selbst entwickeln, was sie wollen und brauchen, welche Ansprüche, Vorstellungen und Absichten sie haben und wie sie diese mit andern in einem Aushandlungsprozess in Einklang bringen können. Kinder erfahren, dass ihre Entscheidungen Konsequenzen haben, sowohl für sie selbst als auch für andere, so dass sie mitverantwortlich sind, für das was passiert. Wir regen Kinder dazu an, Fragen zu stellen, auf die sie selbst begleitet von den Mitarbeiterinnen und anderer Kinder Antworten finden. Wir begleiten sie auch bei ihren Fragen und Erklärungen bezüglich Gottes und der Welt sowie der damit verbundenen Sinnfragen. Sie lernen, dass demokratische Entscheidungen nicht immer ihren Interessen entsprechen, diese aber dennoch zu akzeptieren sind.

Formen der Partizipation in unserer Einrichtung sind:

### Mitwirkung, Mitgestaltung und Mitbestimmung von Kindern in unserem pädagogischen Alltag.

Voraussetzung dafür ist der ständige Dialog zwischen den Kindern und uns Erwachsenen. Ebenso nehmen wir die Meinungen der Kinder ernst und lassen sie in Entscheidungsprozesse einfließen. Bezüglich auftretender Probleme und offener Fragen ermutigen wir die Kinder zuerst selbstständig Lösungen zu suchen. Kommen die Kinder zu keinem Ergebnis, bieten wir unsere Unterstützung an.

Die Kinder lernen u.a. die eigenen Bedürfnisse, Gefühle, Interessen, Meinungen, Wünsche, aber auch Kritik zu erkennen, zu äußern und zu begründen, Sichtweisen anderer wahrzunehmen und zu respektieren, eigene Interessen mit anderen Interessen in Einklang zu bringen und zwischenmenschliche Konflikte fair auszutragen. Des Weiteren bietet die Kinderpartizipation die Möglichkeit, Regeln der Demokratie kennenzulernen und demokratisches Verhalten einzuüben.

*„Partizipative Bildungsprozesse tragen entscheidend dazu bei, Kinder zu mündigen Bürgern mit sozialer Verantwortung zu erziehen.“ (Ilse Wehrmann)*

Beteiligung ist von klein auf möglich. Je jünger die Kinder sind, umso wichtiger ist es für uns, ihre Signale und ihre Körpersprache zu beobachten. Selbst die Kleinen sind durchaus in der Lage, ihren Lebensalltag bewusst und gezielt mitzugestalten, wenn sie angemessen unterstützt werden.

Wir ermöglichen jedem Kind Eigenverantwortung zu übernehmen, eigene Aktivitäten zu gestalten und Einfluss auf die Inhalte und Abläufe des Tages zu nehmen.

Die einfachste Form, mit Kindern Beteiligung zu erproben, ist der Morgenkreis. Hier können Kinder von ihren Erlebnissen und Gefühlen erzählen, es werden künftige Aktivitäten geplant und Verantwortlichkeiten geklärt, Regeln entwickelt und auch Probleme oder Konflikte aufgegriffen. Ein Beispiel hierfür wäre die Teilnahme am „Wald- Tag“. Im Morgenkreis, der in allen Gruppen zeitgleich stattfindet, werden folgende Fragen besprochen: „Wer möchte mit in den Wald? Was wollen wir im Wald tun und welche Materialien nehmen wir mit? Wer hilft, diese Dinge zusammenzustellen?“ Die teilnehmenden Kinder bringen ihre Waldblätter als sichtbares Zeichen ihrer Teilnahme für ihre Familie im Flurbereich an.

In Kinderkonferenzen finden sich je nach Thema unterschiedliche Kleingruppen zusammen. So gibt es u. a. die Kinderkonferenz für die Vorschulkinder, in der über Projekte, Ausflüge und Gestaltung des letzten Kindergartenjahres diskutiert und entschieden wird. Auch werden Kinderkonferenzen für die Kinder veranstaltet, die an der Ruhezeit oder am Mittagessen teilnehmen.

Themen, die alle Kinder betreffen, wie z. B. der Tagesablauf oder die Gestaltung der Räume werden zuerst separat in allen Gruppen mit den Kindern besprochen. Daraufhin bestimmt jede Gruppe zwei bis drei Kinder, die wiederum eine Kinderkonferenz durchführen und letztendlich für ihre Gruppe entscheiden. Im Anschluss daran teilen sie die gefällte Entscheidung im Morgenkreis ihrer Gruppe mit. Eine weitere Möglichkeit, Partizipation zu erproben und den aktuellen Stand der Kinder zu erfahren, bildet das Interview.

Hier ein Auszug aus einem Interview mit Kindern unserer Einrichtung im März 2019:

**Interviewer:** *Wer bestimmt über das, was hier in der Kita gespielt oder gemacht wird?*

*Wer trifft die Entscheidungen?*

*Misha:* *Wir selber dürfen bestimmen was wir tun, manchmal auch du (Mitarbeiterin).*

*Tylor:* *Ich finde toll, dass wir entscheiden dürfen, draußen oder drinnen zu spielen.*

*Sophia:* *Im Bistro darf ich mir am Buffet raussuchen, was mir schmeckt*

*Olivia:* *Wenn ich in der gelben Gruppe spielen will, darf ich das entscheiden.*

*Mia-Eva:* *Ich bin mit allem zufrieden in unserer Kita*

*Nico:* *Ich wünsche mir für das Außengelände ein Schwimmbad, aber das ist zu teuer. Man kann halt nicht alles bekommen, was man will.*

Partizipation ist ein Recht der Kinder und eine immer wiederkehrende Herausforderung für uns Erwachsene. Wir sind daran gewöhnt für Kinder zu denken, zu entscheiden und ihnen Verantwortung abzunehmen. Da wir uns dieser Schwierigkeit bewusst sind, reflektieren und korrigieren wir in regelmäßigen Abständen in Teamsitzungen mit Hilfe kollegialer Beratung unsere Haltung zur Partizipation.

Wir entscheiden bewusst nicht für die Kinder, sondern übertragen ihnen Verantwortung für die Bereiche, in denen sie Verantwortung übernehmen können.

### 6.1.3. Kompetenzen im Bildungsverlauf

Kompetenz beschreibt die Fähigkeit des Menschen, die ihn in die Lage versetzt, ein Handlungsziel in gegebenen Situationen aufgrund von Erfahrung, Können und Wissen selbstorganisiert zu erreichen. Kompetenzen tragen dazu bei, Lebenslagen selbstständig und verantwortungsbewusst meistern zu lernen.

Dabei lassen sich vier Basiskompetenzen unterscheiden: die Ich-Kompetenz (auch personale Kompetenz genannt), die Sachkompetenz, die Sozialkompetenz und die Lernkompetenz.

Ziel ist es, dass das Kind diese Basiskompetenzen im Laufe seiner Kindergartenzeit erlangt.

#### Ich Kompetenz

- Sich seiner Bedürfnisse, Interessen und Ansprüche bewusst werden
- Sich seiner Gefühle (Freude, Glück, Trauer, Wut, Angst) bewusstwerden und diese angemessen ausdrücken
- Vertrauen in die eigenen Kräfte und das Bewusstsein entwickeln, selbst etwas bewirken zu können
- Sich trauen, für die eigenen Rechte einzustehen und sich gegen Ungerechtigkeit zu wehren
- Die eigene Biografie, Familiengeschichte, Familientradition wahrnehmen, sich zugehörig fühlen und erkennen, dass die eigene Identität kulturell geprägt ist
- Mit Brüchen, Risiken, Widersprüchen leben; Übergänge und Grenzsituationen bewältigen
- Sich mitteilen, etwas sprachlich ausdrücken, sich mit anderen verständigen
- Neugierig und offen sein für neue Erfahrungen, Wissen und Informationen
- Sich seine Meinung über die Dinge und Entscheidungen bilden und andere akzeptieren
- Ideen entwickeln, Initiative ergreifen, andere begeistern, sich durchsetzen
- An einer selbst gestellten Aufgabe dranbleiben, bei Misserfolg nicht gleich aufgeben
- Eigenen Zeitbedarf einschätzen und sich die Zeit einteilen
- Schönes in der Umgebung wahrnehmen, Natur, Kunst und Kultur erleben, Medienerlebnisse genießen und sich daran erfreuen
- Kontakte herstellen und erhalten; kooperieren
- Hilfe anbieten und Hilfe annehmen
- Seinen Körper achten, pflegen und gesund erhalten; Freude an Bewegung entwickeln
- Selbstgefühl entwickeln; Wissen, was guttut, auf seine „innere Stimme“ hören, Ängste akzeptieren und überwinden

#### Sozial Kompetenz

- Erwartungen, Bedürfnisse und Gefühle anderer wahrnehmen; achtungsvoll miteinander umgehen
- Anderen zuhören, sich einfühlen können, sich in die Perspektive des anderen versetzen und darauf eingehen
- Die Verschiedenheit in den Interessen zwischen Kindern untereinander sowie zwischen Kindern und Erwachsenen wahrnehmen und anerkennen
- Sich über unterschiedliche Erwartungen verständigen; Konflikte aushandeln und Kompromisse schließen
- Kritik äußern und annehmen
- Erkennen, dass die eigenen Grundrechte nur gelten, weil andere dieselben Rechte haben  
Entscheidungsstrukturen erkennen und mitbestimmen

- Medien als Kommunikationsmittel über Regionen und Grenzen hinweg begreifen und zur Kontaktaufnahme mit anderen Menschen nutzen
- Für verschiedene Kulturen aufgeschlossen sein; die kulturellen und religiösen Verschiedenheiten im Leben von Menschen wahrnehmen, anerkennen und achten
- Gegenüber Diskriminierung aufmerksam und unduldsam sein
- Regeln und Normen des Zusammenlebens vereinbaren
- Die Folgen eigenen Verhaltens erkennen
- Verantwortung für sich und andere, vor allem auch gegenüber Schwächeren übernehmen
- Erkennen, im gemeinsamen Tun etwas bewirken zu können
- Anerkennen und achten, dass andere anders bzw. unterschiedlich sind: Jungen und Mädchen, Alte und Junge, Menschen mit und ohne Behinderungen
- Mit Werbung, Konsumdruck durch Medien und Konkurrenz unter Kindern umgehen
- Fairness entwickeln

### Sachkompetenz

- Dinge und Erscheinungen differenziert wahrnehmen und dabei alle Sinne einsetzen
- Verallgemeinerungen, Begriffe bilden und diese in unterschiedlichen Lebenszusammenhängen anwenden
- Gemeinsamkeiten und Unterschiede erkennen
- Freude am Suchen und Ausprobieren von Lösungswegen, am Experimentieren, am Forschen und Knobeln, am Überwinden von Schwierigkeiten empfinden
- Zielstrebigkeit, Wissbegier, Beharrlichkeit, Ausdauer und Geschicklichkeit entwickeln
- Sprachliche Äußerungen genau wahrnehmen, den Inhalt verstehen und die Gedanken sinnvoll, sprachlich treffend und grammatikalisch richtig wiedergeben; etwas auch ohne Worte zum Ausdruck bringen
- Wahrnehmen, dass es unterschiedliche Sprachen gibt; sich in Hochdeutsch und in der Familiensprache verständigen können
- Die Vielfalt sprachlicher Ausdrucksmöglichkeiten erkennen und sich an der Schönheit von Sprache erfreuen; Interesse an Büchern und Lesen entwickeln
- Den Inhalt von Erzählungen, Märchen und Gedichten erschließen
- Kreativität und Phantasie entwickeln; Vorstellungen, Wünsche, Gefühle und Urteile mit künstlerischen Tätigkeiten ausdrücken
- Fertigkeiten in der Handhabung von Materialien, Arbeitstechniken, Gegenständen
- Interesse am Umgang mit elektronischen Medien (z.B. Computer, Internet, Video, Fernsehen, Hörmedien) entwickeln und sich Fertigkeiten im Umgang damit aneignen
- Den Unterschied zwischen eigenem Erleben und Medienprodukten erkennen
- Einsichten in ökologische Zusammenhänge gewinnen
- Wissen, warum und wie Menschen die Natur nutzen, gestalten und erhalten; sich für die Natur verantwortlich fühlen Bewahrung der Schöpfung
- Körperliche Beweglichkeit, Bewegungsfertigkeiten und Koordinationsvermögen sowie Interesse an sportlicher Tätigkeit ausbilden

### Lernkompetenz

- Bereit sein, von anderen zu lernen
- Erkennen, dass Bildung die eigenen Handlungs- und Entscheidungsmöglichkeiten erweitert
- Eigene Stärken ausbauen und bei Schwächen Fortschritte erzielen wollen

- Ursachen für gute Lernergebnisse bzw. nicht Gelungenes erkennen; Fehlerquellen ausfindig machen
- Erkennen, dass Anstrengung zum Erfolg führen kann
- Geduld zur Wiederholung und Übung aufbringen
- Erfahrungen und Vorstellungen ordnen und systematisieren; Beziehungen und Zusammenhänge zwischen den Dingen und Erscheinungen erkennen und herstellen
- Erfahrungen, Erkenntnisse aus einem Handlungsbereich in einen anderen übertragen
- Im Austausch unterschiedlicher Erkenntnisse und Meinungen zu neuen Lösungen kommen
- Erkennen, dass es verschiedene Lösungswege gibt
- Ein Grundverständnis dafür entwickeln, dass die eigenen Wahrnehmungen und Ansichten nicht immer richtig sein müssen, dass es sich lohnt, mit anderen darüber zu streiten
- Kooperieren und arbeitsteilig an einer gemeinsamen Sache arbeiten
- Sich selbst, auch mit Hilfe elektronischer Medien, Wissen und Informationen beschaffen und ggf. Hilfe von Experten holen
- Vielfältige Möglichkeiten (Experten, Bibliotheken, elektronische Medien usw.) kennen, sich gezielt Wissen und Informationen anzueignen
- Zeitverständnis für die Lösung von Aufgaben entwickeln
- Lust am Lernen empfinden

## **6.2. Die Bildungsarbeit in unserer Einrichtung** (Version Nr. 2; letzte Änderung 04/2019)

### **6.2.1. Unsere Methoden der Zielumsetzung**

In unserer Einrichtung lernen Kinder in konkreten Lebensbezügen. Ihre Fragen und Probleme bilden dabei eine wichtige Grundlage des Lernens. Die daraus abgeleiteten Bildungsangebote stimmen wir auf die Alltagserfahrungen der Kinder ab. Dadurch werden Kinder nicht nur in der Planung und Gestaltung der pädagogischen Angebote, sondern generell bei den für sie relevanten Entscheidungen ausreichend informiert und beteiligt. Uns ist dabei die Meinung der Kinder wichtig, denn alle Kinder haben ein Recht darauf, ihre Meinung zu sagen. Wir nehmen die Kinder in ihrer individuellen Entwicklung an und achten alle Arbeiten der Kinder. Wir bieten den Kindern ebenfalls ausreichend Zeit für Freispiel und selbstinitiierte Lernprozesse, indem wir ihnen Bildungsräume und -möglichkeiten schaffen. Kinder werden von uns daher auch darin bestärkt, in allen Bildungsbereichen das zu forschen und zu experimentieren.

#### a) Körper, Bewegung und Gesundheit:

*„Bewegung ist ein eigener, elementarer Bildungsbereich, der die grundlegenden Orientierungen im Raum, im Körper und im Handeln vermittelt.“ „Indem Kinder sich bewegen, bilden sie auch ihre Gefühle.“ (vgl. Bildungsprogramm für Saarländische Krippen und Kindergärten, S.70)*

Wir bieten Materialien und Räumlichkeiten an, in denen jederzeit die Möglichkeit gegeben ist, den eigenen Körper und seine individuellen Bewegungsfertigkeiten auszuprobieren und den Bewegungsdrang auszuleben (z.B. viel Platz zum Krabbeln, Robben, Rutschen, Rollen, Balancieren, Schaukeln, Fahrzeuge fahren).

Wir bestärken das natürliche, kindliche Interesse an Dingen in seiner unmittelbaren Umgebung. Dazu gehört u.a. die Bewegungsbaustelle im Bewegungsraum, die den Kindern die Möglichkeit bietet, jederzeit Selbsterfahrungen bezüglich ihrer motorischen Fähigkeiten zu sammeln. Dadurch werden Selbstvertrauen, Leistungsfähigkeit sowie kognitive und soziale Kompetenzen gestärkt.

Durch spezielle, altersgerechte, pädagogische Bewegungsangebote mit spielerischen Elementen, wie z. B. den Bewegungsspielen mit Reifen, Bällen, Seilen, Tüchern usw., motivieren wir die Kinder sich körperlich zu betätigen.

Im Tagesablauf können die Kinder frei entscheiden, wo und mit wem sie ihre motorischen Fähigkeiten ausprobieren.

Unsere Aufenthalte im Freien geben den Kindern die Möglichkeit eigene Bewegungs- und Spielideen (z. B. durch Rutschen, Klettern, Wippen, Balancieren, Schaukeln usw.) freien Lauf zu lassen. Durch regelmäßige Angebote an Waldspaziergängen und Waldprojekten im nahen gelegenen Wald können die Kinder ihren Bewegungsdrang und ihre Experimentierfreude auch im Wald ausleben.

Zusätzlich zu den selbstbestimmten Bewegungserfahrungen bieten wir den Kindern auch die Möglichkeit zum Ruhen, Entspannen und Schlafen.

Beobachten wir bei einem Kind Verzögerungen in seinen Bewegungsabläufen versuchen wir diese durch spezielle Angebote auszugleichen. Sind unsere Angebote nicht ausreichend oder die Auffälligkeiten zu stark ausgeprägt, bieten wir der Familie des Kindes eine individuelle Beratung mit externen Fachkräften, z. B. der Frühförderstelle oder AFI an und installieren gegebenenfalls eine gezielte Maßnahme.

Bezüglich der Ernährung legen wir Wert auf Ausgewogenheit und Abwechslung, also auf das Kennenlernen vielfältiger gesunder Lebensmittel. Wir berücksichtigen die Angaben des DGE (Deutsche Gesellschaft für Ernährung). Wir regen die Kinder dazu an, selbst herauszufinden, was sie mögen und was nicht. Dabei achten wir auf die Unverträglichkeiten der Kinder bezüglich des Essens. Um dieses Ziel zu erreichen installiert wir ein tägliches Frühstücksbuffet in unser pädagogisches Konzept. Damit gewährleisten wir für alle Kinder die gleichen Chancen auf ein reichhaltiges, abwechslungsreiches Nahrungsmittelangebot. Ein weiterer positiver Effekt ist, dass die Selbstständigkeit des Kindes enorm gefördert wird, da es sein Frühstück selbst zusammenstellen und zubereiten darf.

Ebenfalls unterstützen wir die Kinder bei ihrer Körperpflege und bei der Sauberkeitsentwicklung, z. B. beim Wickeln, beim regelmäßigen Gang zur Toilette, beim Händewaschen zum Beispiel vor und nach den Mahlzeiten, so wie bei der Zahnpflege nach dem Mittagessen.

#### b) Soziale und kulturelle Umwelt, Werteerziehung und religiöse Bildung

Jedes Kind wird bei uns als Persönlichkeit wahrgenommen und wertgeschätzt. Dies beginnt schon bei der Begrüßung. Wir begrüßen jedes Kind und seine Familie

individuell. Kinder erhalten z.B. beim Frühstück oder im Morgenkreis die Gelegenheit, sich über besondere Ereignisse in der Familie mitzuteilen. Wir geben den Kindern klare Orientierung für ihren Tagesablauf in der Kita -Wer kann was wo mit wem machen? -, indem wir ihnen im Morgenkreis einen Überblick über aktuelle pädagogische Angebote bieten. In die Gestaltung der Räume binden wir die Kinder genauso aktiv mit ein, wie in die gesamte Gestaltung unseres pädagogischen Alltags. Gemeinsam mit den Kindern erkunden wir die nahe Umgebung, gehen mit Ihnen einkaufen, besuchen die Grundschule etc. Wir sind den Kindern selbst Vorbilder für einen offenen Umgang mit anderen Kulturen und Religionen. Die Kinder und deren Familien erleben sich in der Kindertagesstätte als Teil der Gemeinschaft. Dieses Gemeinschaftsgefühl zeigt sich z.B. beim gemeinsamen Frühstück, aber auch in alltäglichen Situationen, in denen wir den Kindern Verantwortung für sich selbst und für andere übertragen.

Verantwortung für die Schöpfung erlernen die Kinder einerseits durch uns als Vorbilder und andererseits indem wir sie dazu anhalten, bewusst mit Ressourcen umzugehen und Menschen, Tiere und Pflanzen mit Wertschätzung zu behandeln.

Die Kinder erhalten durch unsere offene Arbeit die Möglichkeit, gruppenübergreifende Freundschaften zu schließen und Vertrauen zu allen Mitarbeiterinnen zu fassen. Wir begleiten die Kinder in individuellen Krisen, z.B. bei Streitigkeiten mit Freunden, und Übergängen, bei dem Wechsel von der Krippe in die Kindergartengruppe.

Die Kinder lernen ihre eigenen Gefühle wahrzunehmen, auszudrücken, die Gefühle anderer Kinder zu erkennen und zu respektieren, indem wir sie spielerisch für ihre eigene und die fremde Körpersprache, Mimik und Gestik sensibilisieren.

Fragen bezüglich Gottes und der Welt nehmen wir ernst und fördern, begleiten und wertschätzen damit verbundene Sinnfragen, indem wir uns Zeit nehmen und auf ihre Fragen eingehen.

Soziale Beziehungen und eine sichere Bindung an seine Bezugspersonen (erst Mutter, Vater, später pädagogische Fachkraft) sind Grundvoraussetzungen aller Bildungsprozesse des Kindes. Ohne soziale Beziehungen ist Bildung nicht denkbar. Die sichere Bindung gibt dem Kind das Vertrauen jederzeit zur sicheren Basis zurückkehren zu können, besonders in Situationen die dem Kind bedrohlich erscheinen. Unser Eingewöhnungskonzept dient der Bildung und Förderung einer Beziehung sowie einer Bindung zwischen dem Kind und seiner bezugspädagogischen Fachkraft. Zusätzlich lernt das Kind Regeln und Rituale kennen. Durch die Sicherheit, die das Kind hierdurch erwirbt und durch die Förderung der sozialen Kontakte und Beziehungen, wird es in seinem Selbstvertrauen gestärkt. So wird es in die Lage versetzt, nach und nach immer mehr Eigeninitiative und auch ein Gefühl von Selbstverantwortung zu entwickeln.

Wir unterstützen das Kind dabei durch eine individuelle, auf seine Bedürfnisse abgestimmte Eingewöhnung (z.B. ein Kind braucht eine längere Eingewöhnung als das andere). So kann es zuerst zu seiner bezugspädagogischen Fachkraft eine sichere Bindung aufbauen und später zu allen pädagogischen Fachkräften in der Einrichtung. Damit eine Bindung zur bezugspädagogischen Fachkraft entstehen kann, haben alle pädagogischen Fachkräfte gemeinsam im Team beschlossen, dass es für die Eingewöhnung der Kinder von großer Bedeutung ist, die Eingewöhnung stammgruppenbezogen zu gestalten. Diese Stammgruppenzugehörigkeit bietet den Kindern die Möglichkeit zu einer sicheren Basis zurückzukehren und von dieser Basis aus, mit Hilfe ihrer angeborenen Neugier, die weiteren Kindergartenräumlichkeiten zu entdecken und an gruppenübergreifenden Angeboten teilzunehmen. Ebenso wird das Kind bei Übergängen von uns begleitet und unterstützt (z.B. Wechsel von Krippe in den Regelbereich). Um den Kindern auch nach der Eingewöhnung einen sicheren Halt zu geben, gestalten wir den Tagesablauf mit verschiedenen Ritualen. Zu diesen Ritualen gehören z.B. der Morgenkreis mit akustischem Signal (Gong), das gemeinsame Mittagessen, welches ebenfalls durch ein Signal angezeigt wird (Glocke). Durch diese Rituale erhalten die Kinder eine Orientierung über den zeitlichen Rahmen bzw. Ablauf des Kindergartenablaufes

Das Mittagessen beginnt ebenfalls mit einem Ritual: dem gemeinsamen Tischgebet. Dadurch erleben sich die Kinder als Teil der Gemeinschaft Jesu. Da wir die Kinder in ihren Rechten ernst nehmen sowie offen für Kinder und Menschen anderer Kulturen sind, entscheiden die Kinder frei, ob sie am Gebet teilhaben möchten. Als katholische Einrichtung ist es für uns selbstverständlich, den Kindern Grundwerte der Religion zu vermitteln und unsere pädagogische Arbeit daran zu orientieren. Als pädagogische Fachkräfte sind wir uns dabei unserer Vorbildfunktion bewusst und handeln so auch im Alltag.

Wir gestalten gemeinsam mit den Kindern Feste im religiösen Jahresablauf. So erfahren die Kinder vom Tun und Wirken Jesu und Gottes Liebe zu seiner Schöpfung. Auf diese Weise lernen die Kinder ein christliches Menschenbild und die Achtung vor der Schöpfung kennen. Wir sehen jedes Kind als eigenständige Persönlichkeit an. Bei den stattfindenden Kinderkonferenzen können die Kinder Demokratie erleben und lernen das Mehrheitsprinzip zu akzeptieren, eigene Wünsche zurückzustellen



und Kompromisse einzugehen. Auch der Essensplan für jeweils eine Woche wird gemeinsam mit den Kindern demokratisch abgestimmt.

Wir begleiten die Kinder in Konfliktsituationen und Krisen und geben ihnen die Chance ihre Konflikte erst einmal selbst zu regeln. Brauchen die Kinder dabei Unterstützung suchen wir gemeinsam mit ihnen nach Lösungen, so dass sie Konfliktlösungsstrategien kennenlernen und anwenden können.

Die Kinder haben in unserer Einrichtung die Möglichkeit vielfältige soziale Kontakte zu knüpfen, da wir offen arbeiten. So können sich gruppenübergreifende Freundschaften bilden, sowohl unter Kindergartenkindern als auch zwischen Kindergarten- und Krippenkindern.

#### c) Kommunikation: Sprache, Schrift und Medien

*„Die Entwicklung von Sprache und Sprechen beginnt mit der Geburt und durchläuft in den Jahren darauf stürmische Phasen, in denen das Kind in einem rasanten Tempo das Sprachsystem aufbaut und gleichzeitig selbst aktiv zu kommunizieren beginnt. Verknüpft mit der allgemeinen Entwicklung und den Bildungsfortschritten des Kindes differenzieren sich die sprachlichen Fähigkeiten zunehmend. Bereits in den ersten Lebensjahren entdeckt es Symbole und Schrift. Aufbau von Sprache und Kommunikationsfähigkeit ist die zentrale Voraussetzung für die Entwicklung der individuellen und sozialen Persönlichkeit – allerdings bildet sich Sprache nur in der Interaktion mit der das Kind umgebenden Welt. Während der ersten Lebensjahre verläuft dieser Prozess quasi wie von selbst – sofern das Kind entsprechende Bedingungen vorfindet.“<sup>1</sup>*

Demzufolge bieten wir den Kindern eine sprachlich anregende Umgebung. Unsere Kindertagesstätte bietet vielfältige Gelegenheiten Sprachvorbilder zu erleben und kindgerecht zu kommunizieren. Wir beobachten die Kinder genau und hören aufmerksam zu um ihre Signale zu verstehen. Um die Kinder gezielt beim Spracherwerb zu unterstützen, nutzen wir das Spiel mit der Sprache durch Abzählreime, Gedichte usw. Die Kommunikation des Kindes mit seiner bezugspädagogischen Fachkraft steht besonders während der Wickelsituation im Mittelpunkt des nahen Beisammenseins. Durch diese Zweisamkeit erfährt das Kind nicht nur Nähe und Zuwendung, es erlebt durch den gemeinsamen Dialog mit seiner bezugspädagogischen Fachkraft eine intensive Sprachsituation. Hierbei finden vor allem Wortspiele, wie z. B. der „Krabbelreim“, Verwendung. Durch das Betrachten von ansprechenden Bilderbüchern, das Vorlesen von Geschichten und Märchen ermöglichen wir den Kindern vielfältige Literaturerfahrungen. Wir beteiligen die Kinder an ihren eigenen Geschichten, die wir mit ihnen gemeinsam im Portfolio festhalten. Auch die Lerngeschichten im Portfolio der Kinder und das gemeinsame Arbeiten am Portfolio, fördern den Dialog zwischen Erwachsenen und den Kindern. Diese frühkindlichen Erfahrungen sind für die sprachliche Bildung von großer Bedeutung, weil dadurch bereits in der frühen Kindheit spätere Bildungschancen festgelegt werden. In diesem Zusammenhang bietet die Kuschel- und Lesecke unserer Kindertagesstätte einen Ort, an dem unsere Mitarbeiterinnen mit den Kindern in einen Dialog treten und individuell auf die sprachliche Entwicklung jedes einzelnen Kindes eingehen können. Die Kinder erleben dabei eine intensive Sprachsituation und erfahren Nähe und Zuwendung der Erwachsenen. Die Mundmotorik, die eine wichtige Rolle bei der Ausspracheentwicklung darstellt, wird in unserer Einrichtung spielerisch gefördert. Aus diesem Grund stellen wir Materialien wie Strohhalme, Watte usw. zur Verfügung, um die Mundmotorik und Atmung der Kinder zu aktivieren. Ein großer Wandspiegel erlaubt den Kindern die eigene Mundmotorik, und die der anderen zu beobachten. Puzzles, Bilderlotos und Farbenspiele, die den Kindern in Augenhöhe griffbereit vorliegen, fördern das konzentrierte Denken, die Wahrnehmung und regen zum Kommunizieren an. Unsere Finger- und Handpuppen aktivieren den sprachlichen Ausdruck, wodurch

---

<sup>1</sup> (Bildungsprogramm mit Handreichungen für saarländische Krippen und Kindergärten, 2018, Verlag das Netz, S. 94)

das Sprachangebot bereichert und durch Sprache im Dialog die Sprachentwicklung der Kinder positiv unterstützt wird. Im Morgen - und Abschlusskreis erhalten die Kinder die Möglichkeit sich kommunikativ zu beteiligen. Bei Fingerspielen, Kreis- und Singspielen erlebt das Kind Sprache auf spielerische Art. Durch das tägliche Benennen der Dinge aus der Lebenswelt der Kinder wird der Sprachgebrauch vertieft und der Wortschatz erweitert, durch Anbringen des Schriftzeichens an den Dingen des Alltages wie z.B. Tisch und Stuhl wird das Interesse der Kinder an Schrift und Buchstaben geweckt und unterstützt. Rituale und Wiederholungen wie z. B. das Willkommenslied, oder die gemeinsamen Gebete, animieren das Kind zum Sprechen. Wir hören den Kindern stets aufmerksam zu, wenn sie erzählen, singen und spielen, akzeptieren die Sprache des Kindes im jeweiligen Entwicklungsstand. Dabei können wir den sprachlichen Entwicklungsstand erkennen und individuell darauf reagieren. In unseren Kinderkonferenzen bieten wir den Kindern die Möglichkeit ihre Ideen und Vorschläge verbal zu äußern, wodurch ihre Sprachkompetenz erweitert wird. Aufmerksame Beobachtungen durch die pädagogischen Fachkräfte unserer Einrichtung ermöglichen es uns, Verzögerungen in der Sprachentwicklung von Kindern festzustellen. Durch kollegiale Unterstützung von Fachkräften (Logopäden) und in Absprache mit der Familie des Kindes, werden bei Bedarf gezielte Maßnahmen zur Sprachförderung eingeleitet. So finden in unserer Einrichtung regelmäßig Sprachüberprüfungen durch eine Logopädin. Kinder mit Migrationshintergrund werden dabei besonders in den Blick genommen.

#### d) Bildnerisches Gestalten

Im Bildungsbereich "Bildnerisches Gestalten" erhalten die Kinder die Möglichkeit, sich kreativ mit ihrer Umwelt auseinanderzusetzen, Erfahrungen mit unterschiedlichen Materialien zu machen und Erlebnisse durch vielfältige Ausdrucksmöglichkeiten zu verarbeiten (z.B. ein Bild vom Besuch im Zoo malen, oder ein angstmachendes Monster kneten). Durch das "Bildnerische Gestalten" erschließt sich den Kindern auch eine zusätzliche Art der Kommunikation, was vor allem für Kinder mit Sprachproblemen eine große Hilfe bedeutet. Aus diesen Gründen ist der Bildungsbereich "Bildnerisches Gestalten" ein fester und wichtiger Bestandteil unserer täglichen pädagogischen Arbeit. Um diesem Anspruch gerecht zu werden, wurde ein Gruppenraum als Künstleratelier umgestaltet. Im Künstleratelier stehen den Kindern vielfältige Materialien zur freien Verfügung, wie z.B. unterschiedliche Farben, Scheren, verschiedene Klebematerialien, Naturmaterialien, unterschiedliche Papiersorten, Abfallmaterialien, Knete, Sand u.v.m. Durch den freien Umgang werden die Kinder zu Gestaltungsprozessen angeregt und können so zu Erkenntnisprozessen gelangen (z.B. spontane Farbmischungen). Das vielfältige Angebot bietet den Kindern die Möglichkeit Materialerfahrungen zu sammeln (z.B. Papier weicht auf, wenn man beim Wasserfarben malen zu viel Wasser verwendet). Die pädagogischen Fachkräfte respektieren die Ideen der Kinder zur Gestaltung und Umsetzung ihrer kreativen Werke und schätzen sie Wert (z.B. Bilder aufhängen), wodurch die Fantasie und Kreativität der Kinder gefördert wird. Wir ermöglichen den Kindern eine intensive Wahrnehmung der Materialien durch möglichst viele Sinne (z.B. den Tastsinn beim Experimentieren mit Knete und Sand, den Geruchssinn durch Riechen an den entsprechenden Materialien).

Im Künstleratelier haben die Kinder neben den vorher genannten Materialien und Erfahrungsmöglichkeiten, die ihnen zur freien Verfügung stehen, auch die Möglichkeit an angeleiteten Angeboten teilzunehmen. Dazu zählen z.B. die Werkbank und die Farbschleuder. Angebote und Projekte entstehen aus den Ideen der Kinder und den von uns beobachteten Interessen. Natürlich gibt es auch Projekte, die von uns pädagogischen Fachkräften ausgehen, z.B. St. Martin, Erntedank oder Angebote entsprechend der Jahreszeit. Kreativität wird nicht nur durch das Schaffen kreativer Werke gefördert, sondern beginnt schon in der gemeinsamen Ausgestaltung und der regelmäßigen Überprüfung des Raumkonzeptes aller unserer Bildungsräume.

e) Musik

Musikalisches Empfinden gehört zu den Grundkompetenzen jedes Menschen. Musizieren entwickelt bei Kindern nicht nur Feinheiten des Gehörs und Beherrschung von Stimme und Seele des Kindes. Musik fördert die kindliche Intelligenz und die innere Ausgeglichenheit. Auch die soziale Kompetenz und Kreativität werden durch das musizierende Miteinander erweitert. Wenn Kinder lernen, sich mit Musik auszudrücken und die Lust am gemeinsamen Klang erleben, gewinnen sie damit einen Schatz, der ihr ganzes Leben bereichert. Deshalb sind uns bereits im Krippenbereich und später im Regelbereich musikalische Angebote sehr wichtig. Musik hat bei uns im Alltag einen fest verankerten Platz und findet in vielen Situationen ihren Platz. Wöchentlich trifft sich eine Gruppe unserer Kinder zum Mäusechor. Wir singen gemeinsam, lernen neue Lieder und üben z. B. ein Musical ein, wie „Der Regenbogenfisch“ ein. Außer dem Gesang sind rhythmische Klatsch- und Stampfspiele sowie Laut und Leise Spiele und Sprechverse ein fester Bestandteil des Mäusechors. Ebenso begleitet dieser Chor uns auch bei Festen und Feiern, z.B. Kindergartenfest oder Fastnacht oder begleitet einen Gottesdienst und tritt jährlich bei St. Martin und am Nikolausmarkt auf. In unserem Alltag haben die Kinder die Möglichkeit unterschiedliche Instrumente auszuprobieren, wie z.B. Glöckchen, Trommeln, Rasseln. Auch stellen wir ihnen Liederbücher, CD-Player mit CDs bereit und bieten ihnen den Raum zum Ausprobieren, Platz zum Tanzen, Singen und Musik hören.

f) Mathematische Grunderfahrung

*„Das Buch der Natur ist in der Sprache der Mathematik geschrieben.“ (Galileo Galilei)*

Jedes Kind entwickelt sich sein eigenes Bild von der Welt der Zahlen und Mengen und der sich daraus ergebenden Symbole und Ordnungsstrukturen. Die Mathematik hilft dem Kind, sich in der Welt zu orientieren, sich zu ordnen und sich dabei auf verlässliche Größen zu beziehen. Im Kita-Alltag lässt sich täglich neu entdecken, welches großes Interesse die Kinder für mathematische Themen aufbringen. Da unsere Welt voller Mathematik steckt, wie z.B. im „Bauatelier“ mit vielen verschiedenen Konstruktionsmaterialien bauen, konstruieren, stapeln, einstürzen lassen, Größen vergleichen, Bausteine verschieden anordnen oder aber auch zusammen kombinieren und damit experimentieren. In der roten Gruppe haben die Kinder viele Gemeinschaftsspiele zur Auswahl, wie z. B. Würfelspiele, Puzzle, Domino, usw. Hierbei wird gezählt, sortiert, zugeordnet oder aber auch Muster kreiert und gelegt und neu angeordnet. Auch das Zuordnen von Farben, Mengen und geometrischen Formen wie Dreieck, Viereck oder Kreis werden auf spielerische Art vermittelt. In der blauen Gruppe erhalten die Kinder eine Auswahl an unterschiedlich großen Malpapieren. Sie können falten, schneiden, sägen, hämmern, Erfahrungen mit Formen und Größen sammeln. Weitere Mathematikanwendungen, unabhängig von den einzelnen Räumlichkeiten finden sich im Kita-Alltag zu fast jeder Tageszeit, z. B. bei Abzählreimen während unseres Morgen- oder Abschlusskreises wird Mathematik spielerisch entdeckt. Oder beim Zählen der anwesenden Kinder im Abschlusskreis oder beim Spielen in der Puppenecke, bei der Gestaltung von Zahleninseln, beim Suchen von Zahlen in der Umgebung, beim Zuordnen von Farben, Formen etc. Bei all diesen Möglichkeiten, Mathematik zu entdecken und zu erkunden steht es für uns pädagogischen Fachkräften an erster Stelle, die Freude der Kinder an der Mathematik zu erhalten und unserem Alltagsleben einen „mathematischen Stellenwert“ zu verleihen.

g) Naturwissenschaftliche Technische Grunderfahrung

Im Themengebiet Naturwissenschaft und Technik geht es vor allem darum, die Umwelt zu entdecken und zu erforschen. Experimentieren fördert nicht nur die Neugier und Begeisterung für naturwissenschaftliche und technische Phänomene, sondern auch eine Reihe weiterer Basiskompetenzen, die Kinder für ihren späteren Lebensweg benötigen. Dazu gehören unter anderem:

Sprachkompetenz, Sozialkompetenz und Sachkompetenz sowie ein Zugewinn an Selbstbewusstsein. Deshalb haben wir vor zwei Jahren Experimentieren als zusätzlichen Bestandteil in unser pädagogisches Konzept integriert. Das Thema Experimentieren ist bei Kindern besonders beliebt. Um diese Experimentierfreude bei den Kindern zu unterstützen und zu fördern begleitet eine pädagogische Fachkraft verschiedene Experimente oder Angebote im Forscherraum und stillt damit den großen Wissens- und Handlungsdrang der Kinder. Durch kindgerechte und sachliche Erklärungen erfahren die Kinder beispielsweise warum sich zum Beispiel Zucker in kaltem und warmem Wasser auflöst und was genau beim Umrühren passiert. Darüber hinaus stellen wir den Kindern in dem Forscherraum vielseitige Naturmaterialien und technische Experimentiergegenstände zur Verfügung, wie z. B. Sand, Wasser, Pipetten, Mikroskop, Waage, Magnete, Vergrößerungsgläser, Füllgläser usw. Wie bereits erwähnt wird durch die o.g. Experimente die Neugier der Kinder an naturwissenschaftlichen Phänomenen geweckt. Deshalb ist es von großer Bedeutung, den Kindern auch grundlegende Naturerfahrungen zu ermöglichen. Durch unsere Wald- Tage möchten wir den Kindern die Natur zu allen Jahreszeiten nahebringen. Im Wald gibt es viel zu entdecken und zu erforschen. Es bieten sich unzählige Gelegenheiten Körper und Sinne zu gebrauchen, kreativ zu werken und zu experimentieren, wie z. B. mit den Becherlupen Tiere und Pflanzen eingehend zu betrachten oder zu erfahren, wie sich Moos anfühlt. Die pädagogische Fachkraft ist den Kindern Vorbild beim sorgsamem Umgang mit Pflanzen und Tieren und lehrt respektvollen Umgang mit Natur und Umwelt. Wir begleiten die Kinder auf ihrer Entdeckungsreise und sie bekommen Zeit und Raum um Dinge selbst auszuprobieren und eigenständige Lösungen zu entdecken. Das Spiel mit Alltagsmaterialien, wie z.B. Reifen, Ringen, Bälle in unterschiedlicher Beschaffenheit, Tücher, Wäscheklammern, Löffeln, Töpfe, Luftballons etc. fördert freies Experimentieren. Wir orientieren uns bei allen angebotenen Experimenten an der Lebenswelt der Kinder.

#### **6.2.1.1. Gestaltung des Alltags**

##### Schlüsselsituationen im Tagesablauf

###### Ankommen und Abholen

Der Tagesablauf des Kindes beginnt mit dem Ankommen in der Kindertageseinrichtung.

Wir pflegen das Ritual jedes Kind und die Eltern mit Namen zu begrüßen, lassen dem Kind Zeit in die Gruppe zu finden, bieten ihm die Rituale an, die es für sich und sein Ankommen braucht, nehmen uns Zeit für kurze Tür- und Angelgespräche mit den Eltern, also den Austausch über relevante Alltagssituationen (z.B. Erlebnisse, Essverhalten, Schlafrythmus etc.). Dies gibt dem Kind Sicherheit. Uns ist dabei bewusst: für das Kind bedeutet es jeden Tag Ankunft und Kontakt finden, aber auch Abschied nehmen und loslassen.

Innerhalb unserer Einrichtung erlebt das Kind den Wechsel innerhalb des Spiels, vom Spiel zum Bistro, zum Mittagessen und zum Schlafen.

Wir unterstützen das Kind, begonnene Spielsituationen auch beenden zu können. Wir regen die Kinder an, nach Beendigung des Spiels den Spielort aufzuräumen und somit die Situation abzuschließen, um danach etwas Neues zu beginnen.

Jeden Morgen findet zwischen 09:00 und 09:15 Uhr ein Morgenkreis statt, der von wiederkehrenden Ritualen geprägt ist. Ein festes Element unseres Morgenkreises ist das Begrüßungslied und das Vorstellen der Tagesaktivitäten.

Ebenso ist die persönliche Verabschiedung ein wichtiges Ritual, dass sich in Art und Weise individuell unterscheiden kann. Sie hilft dem Kind den Tag in unserer Tagesstätte abzuschließen.

### Gestaltung von Essenssituationen

Bei der Gestaltung von Essenssituationen legen wir großen Wert auf Selbstständigkeit, feste Rituale, Regeln und einer Esskultur. Außerdem motivieren wir die Kinder sich mit ihrer Nahrungsaufnahme hinsichtlich Portionsgröße, Auswahl von Lebensmitteln und Verantwortungsübernahme auseinanderzusetzen. Niemand muss etwas probieren, geschweige denn essen, was er nicht möchte. Durch die Begleitung einer pädagogischen Fachkraft erleben die Kinder ein Vorbild, wenn es um Tischkultur, Umgang mit Nahrungsmitteln usw. geht.

Um sich die Mittagessenssituation besser vorstellen zu können, erklären wir sie im Folgenden:

Nach dem Händewaschen sucht sich jedes Kind einen Platz aus. Wir sitzen beim Essen mit den Kindern in kleinen, überschaubaren Tischgruppen zusammen, sodass eine gemütliche Atmosphäre entsteht, die die Kinder zur Kommunikation anregt. Der Platz am Tisch ist eingedeckt mit Serviette, Messer und Gabel sowie einem Trinkbecher. Wir beginnen mit einem gemeinsamen Tischgebet, das mit einem Kreuzzeichen beginnt und endet. Danach reichen wir uns die Hände und wünschen uns einen Guten Appetit. Tischweise, gehen die Kinder mit ihren Tellern zu den vorbereiteten Schüsseln und portionieren sich selbständig ihre Speisen auf ihren Tellern. Um die Selbstständigkeit der Kinder zu fördern achten wir darauf, dass alle Kinder mit Besteck essen. Die Kindergartenkinder werden angeregt, nach ihren Möglichkeiten die Krippenkinder beim Essen zu unterstützen. Wir geben nach Bedarf Hilfestellung. Nach dem gemeinsamen Mittagessen räumen die Kinder ihre Teller selbstständig auf die Spüle.

### Schlaf und Ruhe

Schlaf ist eine wichtige Voraussetzung für die gesunde Entwicklung des Kindes. Das Schlafbedürfnis ist individuell verschieden, wobei das Alter nur ein sehr allgemeiner Anhaltspunkt ist. Im Tagesablauf ist für alle Kinder eine feste Ruhe- und Schlafenszeit integriert, dennoch können sich die Kinder jederzeit nach ihrem individuellen Schlafbedürfnis zurückziehen. Für uns ist sehr wichtig, dass die Schlafgewohnheiten jedes einzelnen Kindes beachtet und umgesetzt werden. Dadurch geben wir ihnen die Sicherheit und Geborgenheit die für das Einschlafen von großer Bedeutung sind. Damit die Kinder neue Energie für den Nachmittag schöpfen können, gehen die Tageskinder nach dem Mittagessen in die dafür vorgesehenen Ruheräume. Jedes Kind darf sich täglich, an seinen Bedürfnissen orientiert, entscheiden in welche Ruhezeit es sich begibt, ob es Schlaf benötigt oder ruhig etwas spielen möchte.

### Wickeln und Sauberkeitserziehung

Das Wickeln und die Sauberkeitserziehung werden von uns als wichtiger Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit gesehen. Denn Wickeln bedeutet nicht nur Pflege am Kind, sondern stellt einen eigenen Bildungsbereich dar. Das Kind kann frei entscheiden von wem es gewickelt werden möchte. Sofern möglich kann sich das Kind selber an- und ausziehen. Wir achten auf eine gemütliche Atmosphäre und nutzen die Wickelzeit zur intensiven, liebevollen Zuwendung zum Kind. Da die Wickelsituation eine wichtige Rolle in der Sprachentwicklung des Kindes darstellt, wird jeder Schritt durch Sprache begleitet. Dabei wird das Kind motiviert sich selbst sprachlich zu äußern und kann mit der pädagogischen Fachkraft in einen Dialog treten. Danach werden gemeinsam mit der pädagogischen Fachkraft Hände gewaschen. Jede Wickelsituation wird in einer dafür vorgesehenen Checkliste, in die die jeweiligen Familien Einblick haben können, dokumentiert. In Absprache mit den Familien werden Kinder, die sich in der Sauberkeitsphase befinden, von uns motiviert auf die Toilette zu gehen. Dabei achten wir auf das individuelle Tempo jedes Kindes.

Ferner halten wir alle Kinder dazu an, Hygienemaßnahmen einzuhalten. In jedem Waschraum hängt ein Poster, auf dem effektives Händewaschen visuell dargestellt wird. Mit Hilfe des Posters und unserer Unterstützung lernen die Kinder richtiges Händewaschen.

Ebenso wichtig ist die Zahnpflege. Die Tageskinder erleben täglich den Stellenwert und die Wichtigkeit der regelmäßigen Zahnpflege.

#### **6.2.1.2. Der Situationsansatz**

Unser pädagogischer Ansatz ist der rote Faden, der sich durch unsere Arbeit zieht und Ausgangspunkt allen pädagogischen Handelns ist. Aus der Vielzahl der pädagogischen Ansätze haben wir in unserer Einrichtung schwerpunktmäßig den Situationsansatz gewählt.

Er orientiert sich an den Bedürfnissen der Kinder und deren Familien, den gesellschaftlichen Entwicklungen und den aktuellen Erkenntnissen der Lern- und Hirnforschung.

Beim Situationsansatz handelt es sich um ein sozialpädagogisches Konzept zur Begleitung von Bildungs- und Lebensbewältigungsprozessen von Kindern in Kindertageseinrichtungen im Zielhorizont von Autonomie, Solidarität und Kompetenz. Auf unsere Einrichtung bezogen wird der pädagogische Situationsansatz folgendermaßen ausgelegt:

Das Kind ist Gestalter seiner Entwicklung im Rahmen eines sozialen Systems und seiner spezifischen Umwelt.

Wir sorgen für entsprechende Spiel- und Bildungsräume und stärken ihm den Rücken durch eine liebevolle Beziehung und helfen ihm, seinen Horizont zu erweitern, d.h. wir bauen zu den Kindern eine verlässliche Beziehung auf und sorgen dafür, dass ein anregungsreiches Umfeld die Kinder in ihrem Wissensdurst und ihrer Neugierde unterstützt und herausfordert.

Es gilt Situationen zu erkennen, zu verstehen und sie zu nutzen, um die Kinder in den Bereichen Ich-, Sozial- und Sachkompetenz zu fördern. Sie lernen mit sich, mit den anderen und mit einer Sache gut zu Recht zu kommen.

Dabei geht es sowohl um Situationen, mit denen sich die Kinder aktuell beschäftigen, als auch um solche, die für das Aufwachsen in der Gesellschaft notwendig sind und deshalb von uns pädagogischen Fachkräften thematisiert werden.

Den Kindern wird die Möglichkeit eröffnet, wichtige Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten zu erwerben, indem aktuelle Situationen genutzt und gestaltet werden. Dabei sind auch Lernmöglichkeiten und Lernorte außerhalb unserer Einrichtung wichtig (z. B. Besuche auf dem Bauernhof, beim Bäcker, bei der Feuerwehr und Fahren mit öffentlichen Verkehrsmitteln usw.).

Wir nehmen die Kinder an, wie sie sind, und bauen auf den unterschiedlichen Vorerfahrungen der Kinder auf (Lebensweltansatz des Kindes). Wir leiten Prozesse in die Wege und ermutigen die Kinder ihre eigenen Entwicklungsschritte mit zu gestalten.

Während die Kinder sich im Spiel kreativ und fantasievoll beschäftigen, können die pädagogischen Fachkräfte beobachten, wie sich die Kinder mit der Wirklichkeit auseinandersetzen und was sie bewegt.

Wir achten darauf, dass die verschiedenen Altersstufen im gemeinsamen Tun die Chance haben, sich gegenseitig zu unterstützen und voneinander zu lernen (auch ohne Zutun der Erwachsenen, z. B. bei der Frühstückssituation im Bistro). Auch die Beziehungen zu Gleichaltrigen können gesucht und gestaltet werden.

Um die Selbstständigkeit der Kinder zu entwickeln, ist gegenseitige Achtung und Anerkennung Grundvoraussetzung. Die Kinder werden nach Möglichkeit an allem, was sie betrifft beteiligt. (Partizipation) Was sie selbst tun können, wird ihnen zugemutet und zugetraut. Bei Misserfolgen werden sie ermutigt, es erneut zu versuchen.

Der Umgang mit alltäglichen Konflikten ist für die Kinder einfacher, wenn sie beim Vereinbaren der Regeln beteiligt waren und die Gültigkeit der Regeln jederzeit einsehen können.

### **6.2.1.3. Konzept der „Offenen Arbeit“**

„Zwischen Situationsansatz und offener Arbeit bestehen vielfältige Bezüge und Zusammenhänge, die wir im Folgenden andeuten. Auch die offene Arbeit ist kein geschlossenes Konzept, das jede Einrichtung unverändert übernehmen kann. Im Gegenteil, es muss immer an die Bedürfnisse der Kinder, den Stärken der pädagogischen Fachkräfte und den Rahmenbedingungen jeder Einrichtung angepasst werden. Öffnung ist- wie bereits dargestellt – ein grundlegender Begriff im Situationsansatz.“<sup>2</sup>

Wir, das Team der Kita Michelsberg, sehen uns als Begleiter, Beobachter und Partner des Kindes. Uns ist bewusst, dass der Weg in der offenen Arbeit einen immerwährenden Prozess darstellt, der regelmäßiger Reflexion und Weiterentwicklung bedarf. Unser Ziel besteht in der Gestaltung unserer Kindertagesstätte als ein Entwicklungs- und Bildungsraum, in dem sich die Kinder in ihrer eigenen Art und in ihrem eigenen Rhythmus mit der Welt auseinandersetzen können. Wir möchten, dass die Kinder sich bei uns wohlfühlen. Sie sollen Freude haben am Leben und am Lernen, sollen ein stabiles Selbstbewusstsein und soziale, emotionale und geistige Kompetenzen entwickeln. Auf ihrem Weg zur selbstständig denkenden und handelnden Persönlichkeit begleiten wir sie ein Stück.

Wir arbeiten offen mit Erhalt der Stammgruppen. Das bedeutet:

Jedes Kind hat seine feste Stammgruppe und wird, in den ersten Tagen der Eingewöhnung, in dieser vorerst betreut und eingewöhnt. Im späteren Verlauf der Eingewöhnung wird das Kind an die anderen Räume und pädagogischen Fachkräfte gewöhnt. Nach der Eingewöhnung können die Kinder sich im Tagesablauf entscheiden, wo, wann und was sie spielen wollen. Es finden mehrfach die Woche unterschiedliche, stammgruppenübergreifende Angebote statt. Ebenso haben die Kinder im Bereich der Raumgestaltung bzw. der Auswahl der Spielmaterialien Mitspracherecht und dürfen dieses jederzeit anwenden. Näheres hierzu finden Sie im Abschnitt 6.1.2.6.

Dass die pädagogischen Fachkräfte nachvollziehen können, welches Kind sich in welchem Raum befindet, gibt es in jeder Gruppe eine Magnetwand mit den einzelnen Räumen darauf versehen sowie für jedes Kind eine Pindose mit Bild und Namen, sodass es sich jederzeit selbstständig anpinnen kann. Unter Einhaltung der gemeinsam mit den Kindern festgelegten Regeln und entsprechend ihres Entwicklungsstandes können sich die Kinder frei in der Einrichtung bewegen.

Die offene Arbeit in unserer Einrichtung wird von unseren Mitarbeiterinnen stets weiterentwickelt.

### **6.2.1.4. Freies und angeleitetes Spiel**

Das Spiel bildet die kindgemäße Form des Lernens. Während des Freispiels können die Kinder den Ort, den Partner, das Material sowie Zeit und Inhalt ihres Spieles selbst bestimmen. Sie haben die Möglichkeit, sich auf spielerische Weise mit ihrem Umfeld auseinanderzusetzen. Freies Spiel hilft den Kindern bei der Bewältigung von Ängsten und Konflikten und übt ihr Sozialverhalten. Die Kinder erleben das Miteinander und sind dadurch emotional und sozial gefordert. Dabei lernen sie, ein Spiel anzuregen, gemeinsam durchzuführen, sich einzuordnen und durchzusetzen oder zurück zu stecken. Wir haben dabei die Aufgabe, das Spielverhalten der Kinder zu beobachten und sie durch eigenes Mittun oder das Setzen von Impulsen zum Spielen anzuregen, weswegen wir vielseitige Spielbereiche geschaffen haben, die es den Kindern ermöglichen ihren Interessen nachzugehen. Wir achten das Spiel

---

<sup>2</sup> Böhm Dietmar, Böhm Regine (2007) Der Situationsansatz, in: Kindergarten heute Spezial, Pädagogische Handlungskonzepte von Fröbel bis zum Situationsansatz (03/2007) S. 47-55, S.48

der Kinder und geben ihnen viel Zeit, ihre Spielideen zu entwickeln und auszuleben, um somit wichtige Erfahrungen zu sammeln. Spielen bedeutet für die Kinder „Arbeit“. Sie erhalten durch das Spiel wichtige Lernimpulse z.B. sortieren, aneinanderreihen, Dinge ausprobieren, Ideen umsetzen, die eigenen Stärken entdecken, klettern und konstruieren. Sowohl im Freien, als auch im angeleiteten Spiel erhalten die Kinder vielfältige Möglichkeiten zur Erweiterung ihrer Kompetenzen und die Chance Lernprozesse selbst zu initiieren. Im Spiel können Kinder gegenseitig voneinander lernen, Vorbild für andere Kinder sein. Die Kinder erhalten vielfältige Gelegenheiten und Chancen ihren Wortschatz und ihre Sprachkompetenz zu steigern. Durch die Beobachtung der Kinder ziehen wir Rückschlüsse auf ihre Bedürfnisse und ihre individuelle Entwicklung. Wir greifen beobachtete Spielinhalte auf und entwickeln daraus zusammen mit den Kindern weiterführende Angebote und Projekte. Wir lassen den Kindern sowohl im freien als auch im angeleiteten Spiel, Zeit und Möglichkeit ihre Regeln zu definieren, sich gegenseitig zu korrigieren, wenn verbindliche Grenzen und Regeln nicht eingehalten wurden. Dabei stehen wir ihnen begleitend zur Seite und lassen den Kindern ebenfalls innerhalb beider Spielformen Zeit, um Probleme jeglicher Art eigenständig zu lösen und stehen Ihnen dabei als Ansprechpartner zur Seite.

#### **6.2.1.5. Planung und Gestaltung von Projekten**

„Ein Projekt ist ein bewusst herausgehobenes und zielgerichtetes Handeln von Kindern und Erwachsenen mit einer zeitlich und inhaltlich geplanten Abfolge der Auseinandersetzung mit einem Thema aus der Lebensrealität dieser Kinder.“<sup>3</sup>

Wir führen in unserer Einrichtung regelmäßig verschiedene pädagogische Projekte durch.

Sie werden sowohl vormittags in unseren Bildungsräumen, im Bewegungsraum und auf unserem Außengelände, als auch nachmittags in Kleingruppen durchgeführt.

Manche Projekte dauern nur ein paar Tage, andere ein paar Wochen oder auch Monate.

Ausgehend von einer Idee, einem Problem oder einer Fragestellung entwickeln die Kinder mit uns verschiedene Aktivitäten zum jeweiligen Projekt innerhalb bzw. außerhalb der Einrichtung. Durch Projekte erschließt sich den Kindern ihre natürliche, soziale, wirtschaftliche und kulturelle Umwelt.

Wir betrachten die Projektarbeit mit all ihren Facetten als Möglichkeit ganzheitlichen Lernens. Dadurch erweitern die Kinder auf unterschiedlichste Weise ihren kindlichen Horizont und machen neue Lernerfahrungen.

Die motorischen, kognitiven, emotionalen und sozialen Entwicklungen der Kinder werden dabei gleichermaßen unterstützt. Im Detail werden u.a. Verständnis, Abstraktionsfähigkeit und Begriffsbildung gefördert.

Die Kinder entwickeln Urteilsvermögen und Kommunikationsfertigkeit, erwerben Wissen und eine Vielzahl von Fähigkeiten und Fertigkeiten. Die gemachten Erfahrungen bewirken die Herausbildung eines positiven Selbstbildes und regen zu mehr Eigenverantwortung und Lebenstüchtigkeit an.

Wir dokumentieren den Verlauf des Projektes mit den Kindern und werten gemeinsam die Erfahrungen aus. Bei der Reflexion können die Kinder erkennen, welche Ziele wir erreicht bzw. nicht erreicht haben und welchen Lernerfolg sie hatten. Mit Hilfe der Dokumentation/ Auswertung ist das Projekt für Eltern nachvollziehbar.

Der Lernerfolg, aber vor allem der Spaß der Kinder bestätigt und ermutigt uns, weiter Projekte

---

<sup>3</sup> Internationale Akademie, INA gemeinnützige Gesellschaft für innovative Pädagogik, Psychologie und Ökonomie mbH der Freien Universität Berlin (2007) Handreichungen für die Praxis zum Bildungsprogramm für die saarländischen Kindergärten, 2007, Verlag das Netz, Weimar, Berlin, S. 34



anzubieten.

#### **6.2.1.6. Das Portfolio**

Im Zusammenhang mit unserem Konzept der Beobachtung und Dokumentation und der gelebten Partizipation steht auch die Portfolioarbeit. Das Portfolio ist das Bildungstagebuch oder die Lernbiographie jedes einzelnen Kindes mit Inhalten über seine Entwicklung, Interessen und Themen während der gesamten Kitazeit.

So kann das Kind sich selbst immer wieder mit seinen Lernerfahrungen auseinandersetzen und diese reflektieren. Im Fokus steht also der Selbstbildungsprozess des Kindes. Es lernt sich selbst kennen: seinen Charakter, seine Ideen, seine Kompetenzen, seine Identität und sein soziales Umfeld. Dadurch wird es befähigt, bei künftigen Herausforderungen entsprechend zu handeln.

Inhalte aus dem Portfolio dienen den pädagogischen Fachkräften zur Vorbereitung von Entwicklungsgesprächen mit Eltern oder zu Fallbesprechungen mit Kolleginnen.

In unserer Einrichtung besitzt jedes Kind eine eigene Bildungsdokumentation, das **Portfolio**. Es wird in Form eines Papierordners von dem Kind geführt und begleitet das Kind von Eintritt in die Kindertagesstätte bis zu seinem Austritt in die Schule. Das Portfolio wird vor Eintritt des Kindes in unsere Kita von den Eltern gemeinsam mit dem Kind individuell gestaltet, so dass es einen Wiedererkennungswert für das Kind hat. Es ist Eigentum des Kindes und somit entscheidet auch das Kind darüber wer, wann Einblick in sein Portfolio nehmen darf und welche Bestandteile sein Portfolio hat. Das Kind darf das Portfolio in Absprache mit der Bezugserzieherin und den Eltern auch mit nach Hause nehmen und dort mit ihm wichtigen Begebenheiten oder Ereignissen ergänzen, z.B. Urlaubsfotos, Taufe des Geschwisterchens usw. Regelmäßig arbeiten die Bezugserzieherin und das Kind gemeinsam am Portfolio, lesen es zusammen, sodass das Kind seine Entwicklungs- und Bildungsschritte verfolgen kann. Das Portfolio wird in den Stammgruppen in Kinderhöhe aufbewahrt, sodass das Kind jederzeit Zugriff auf sein Portfolio hat. Neben den ausgewählten Werken des Kindes, dem Selbstportrait des Kindes, den Briefen der Eltern und Erzieherinnen an das Kind sowie Fotodokumentationen von Angeboten und Projekten können Portfolios auch Zitate des Kindes u.v.m. enthalten. Weiter interviewen wir die Kinder im Alltagsgeschehen zu aktuellen Themen und Interessen und notieren ihre Aussagen im Portfolio auf. All dies kann im weiteren Verlauf neben der Vorbereitung von Entwicklungsgesprächen auch dazu genutzt werden, Raumgestaltung und Spielmaterial zu überdenken und neue Impulse zu setzen. Im Alltag hat sich herausgestellt, dass die Kinder diese Bildungsdokumentation als Portfolio bezeichnen.

#### **6.2.1.7. Anregungsreiche Räume**

Eng verbunden mit dem Situationsansatz und der Offenen Arbeit ist auch die Nutzung von Funktionsbereichen bzw. Funktionsräumen. Dadurch erweitern sich die Bildungsmöglichkeiten der Kinder.

Die Gestaltung der Räume ist uns in unserer Kindertagesstätte sehr wichtig, denn die Bildungsräume sind eine entscheidende Grundlage zur Umsetzung unseres pädagogischen Konzeptes. Die Kinder benötigen eine Umgebung, die Aufforderungscharakter hat und gezielte Angebote oder Projekte, die ihre Interessen und ihre Entwicklung unterstützen. Die einzelnen Bildungsräume geben den Kindern nicht nur Anregungen, sondern schaffen auch Orientierung durch Grenzen und Regeln. Unsere Räume und Materialien sind den Kindern während der Freispielzeit zugänglich. Die Kinder bestimmen Ort, Spielpartner, Material und Dauer des Spiels selbst und die Räume dürfen auch nach Belieben gewechselt werden, innerhalb der für diesen jeweiligen Bildungsraum geltenden Regeln. Unsere

Bildungsräume legen die Kinder nicht auf den Erwerb bestimmter Kompetenzen fest. Sie laden vielmehr zum Forschen und Entdecken, Handeln und sich etwas „Zutrauen“ ein und regen dadurch vielfältige Lernprozesse an. Einige Bildungsräume sind zugleich Gruppenräume, sodass die Stammgruppe wichtiger Bezugsort und sicherer Ausgangspunkt für die Entdeckungen der Umgebung bleibt. Unsere Mitarbeiterinnen sind einer Stammgruppe zugeordnet und übernehmen innerhalb der Öffnung, unter Berücksichtigung ihrer Kompetenzen, feste Bildungsräume bzw. Bildungsbereiche. Ihre Aufgabe besteht darin, die Kinder in der Auseinandersetzung mit dem Raum, den Materialien und der Gruppe wahrzunehmen, bedeutsame Fragestellungen der Kinder zu erkennen und mit ihnen gemeinsam daraus Themen und Projekte zu entwickeln. Dabei kann es erforderlich sein, Räumlichkeiten und Materialien im Dialog mit den Kindern anzupassen, zu verändern oder neu zu gestalten. Unser aktuelles Raumkonzept und die Materialauswahl entnehmen Sie dem Punkt 1.5. - Lage und bauliche Struktur unserer Einrichtung.

#### **6.2.1.8. Unser Beobachtungs- und Dokumentationssystem**

*„Regelmäßige und gezielte Beobachtungen sowohl einzelner Kinder als auch der Kindergemeinschaft gehören zum wichtigsten Handwerkszeug der pädagogischen Fachkräfte. Beobachtungen und Dokumentationen sind unerlässlich, um erkennen zu können, wo genau sich Kinder in ihren aktuellen Bildungsprozessen befinden und wie sie darin wirksam unterstützt werden können.“ (vgl. Bildungsprogramm mit Handreichungen für saarländische Krippen und Kindergärten, S. 53)*

Aus diesem Grund haben wir unser standortbezogenes Beobachtungs- und Dokumentationssystem entwickelt, das auf dem Rahmenkonzept Beobachtung und Dokumentation der Katholischen KiTa gGmbH Saarland basiert.

Beobachtung und Dokumentation betrifft alle Bereiche unserer täglichen Arbeit. Sie sind Grundlage für freie oder angeleitete pädagogische Angebote, Projekte, die Gestaltung der Funktionsräume und dienen zur Vorbereitung der Entwicklungsgespräche.

Die Erkenntnisse aus den Beobachtungen unterstützen uns dabei, unser Bildungskonzept zu reflektieren und die Interessen und Bedürfnisse der Kinder ausreichend in die pädagogische Arbeit einzubinden.

Alle Kinder unserer Kindertagesstätte sind jeweils einer bezugspädagogischen Fachkraft zugeordnet. Jede pädagogische Fachkraft nutzt eine eigene Checkliste, in der alle ihre Bezugskinder aufgeführt sind. Sie beobachtet ihre Bezugskinder regelmäßig und systematisch und hält alle Beobachtungen mit Datum versehen auf dieser Liste fest. Dies schließt allerdings nicht aus, dass sie auch andere Kinder mit beobachtet. Diese Beobachtungen werden auf Karteikarten schriftlich festgehalten, um sie dann an die betreffende bezugspädagogische Fachkraft weiterzuleiten.

Unsere Beobachtung setzt sich aus den beiden Aspekten „entdeckend“ und „zielgerichtet“ zusammen. Bei der „entdeckenden Beobachtung“ sehen wir das Kind in seiner Individualität, mit seinen Fertigkeiten, Fähigkeiten und Interessen. „Zielgerichtete Beobachtungen“ führen wir zu unterschiedlichen Anlässen durch, wie z. B. als Vorbereitung auf ein Entwicklungsgespräch oder bei konkreten Fragen bzgl. bestimmter Entwicklungsmerkmale des Kindes.

Ein Aspekt der wöchentlichen Teamsitzung besteht aus dem Austausch von Beobachtungen, Fallgespräche und/oder kollegialen Beratungen. Dieser kollegiale Austausch unterstützt die betreffende bezugspädagogische Fachkraft, dient zur Erweiterung des Bildes des Kindes und zur Schaffung einer gemeinsamen Basis, um nötige Entscheidungen treffen zu können. Zur Auswertung und zur Dokumentation unserer Beobachtungen stehen uns unterschiedliche Instrumente zur Verfügung:

- Beobachtungsprotokolle
- Formulare zur Auswertung der Lerndispositionen nach Magret Carr (3- 6 Jahre)
- die sieben Intelligenzen nach Laewen für Kindergartenkinder (3 bis 6 Jahren)
- die Grenzsteine der Entwicklung zum Abgleich der Kompetenzen für das letzte Kindergartenjahr
- die Meilensteine der normalen Entwicklung „Monday“ für Kinder im Krippenbereich (0 bis 3 J.)

Das Portfolio ist eine weitere Form der Dokumentation. Es ist das Bildungsbuch des Kindes, in dem es selbst dokumentiert, was ihm in seiner Entwicklung wichtig ist, z. B. Kunstwerke, seine Freunde, Zitate etc. Für das Portfolio verfasst die bezugspädagogische Fachkraft mindestens einmal im Jahr zusammen mit dem Kind eine Bildungs- und Lerngeschichte. In diesen Geschichten werden z.B. beobachtete Lernerfahrungen, schöne Begebenheiten, wichtige Ereignisse für das Kind uvm. aufgeschrieben. Alle Portfolios werden in den Stammgruppen in Kinderhöhe aufbewahrt und sind für die Kinder jederzeit zugänglich. Erwachsene, wie pädagogische Fachkräfte und die Familien des Kindes, dürfen nur mit Erlaubnis des Kindes Einblick in dessen Portfolio nehmen.

Beim Austritt aus der Einrichtung geht das Portfolio in den Besitz des Kindes und seiner Familie über. Alle anderen Beobachtungs- und Dokumentationsunterlagen werden ein halbes Jahr danach vernichtet und wir gewährleisten, dass kein Dritter Einblick in unsere Beobachtungs- und Dokumentationsunterlagen erhält.

(Vgl. B+D-Konzept siehe SO HB)

#### **6.2.1.9. Beteiligungs- und Beschwerdemanagement für Kinder**

Kinder werden in unserer Einrichtung nicht nur bei der Planung und Gestaltung der pädagogischen Angebote, sondern generell bei den für sie relevanten Entscheidungen informiert und angemessen beteiligt.

Die Kinder erfahren durch die verschiedenen Möglichkeiten der Beteiligung oder Beschwerde ihre Selbstwirksamkeit.

Wir stärken und sichern die Rechte von Kindern, die in der UN-Kinderrechtskonvention von 1989 verankert sind. Alle Kinder haben ein Recht auf eine eigene Meinung und darauf, diese dort einzubringen, wo ihre Belange berührt werden.

Das Wissen um ihre Rechte soll Kinder dazu befähigen, sich in Situationen von körperlicher oder psychischer Gewalt oder deren Androhung zu äußern, abzugrenzen oder sich Hilfe zu suchen.

Um den Kindern ihre Rechte bewusst zu machen und sie darin zu stärken ihre Rechte auch einzufordern, erarbeiten wir regelmäßig und gemeinsam mit den Kindern die verschiedenen Rechte. Das geschieht innerhalb eines Projektes mit Kinderdelegation (d.h. aus jeder Gruppe sind 2 Kinder vertreten) und die Ergebnisse werden allen Kindern anhand von Aushängen an der Wünsche- und Beschwerdewand der Kinder mitgeteilt. Darüber hinaus haben die Kinder jederzeit die Möglichkeit sich mit Beschwerden oder Wünschen an jede pädagogische Fachkraft der Einrichtung zu wenden und/oder ihre Beschwerde mit Hilfe eines Beschwerdeformulars, anonym oder auch mit Namen versehen, zu formulieren. Dazu finden sie im Flurbereich unseren Sorgenfresser „Flint“ (einen großen Briefkasten aus Holz in Form eines Sorgenfressers) in den sie ihre Beschwerdeprotokolle einwerfen können. Diese Beschwerdeprotokolle finden die Kinder jederzeit frei zugänglich direkt neben dem Sorgenfresser.

Die Leerung des Sorgenfressers, um die darin befindlichen Beschwerdeformulare bearbeiten zu können, fällt ebenfalls in den Aufgabenbereich des Projektes. So wird der Briefkasten regelmäßig von den teilnehmenden Kindern geleert und die Beschwerden, wenn möglich, gemeinsam mit dem

betreffenden Kind besprochen und mit ihm nach Lösungsvorschlägen/Verbesserungsmöglichkeiten gesucht. Diese Ergebnisse werden dann ebenfalls an der Wünsche- und Beschwerdewand ausgehangen und im Abschlusskreis an alle Kinder der Einrichtung weitergegeben.

Dadurch erfahren die Kinder die Wertschätzung ihrer Bedürfnisse und Meinung und entwickeln sich so zu eigenständigen Persönlichkeiten, die lernen selbstbewusst ihre Interessen zu vertreten.

#### **6.2.1.10. Geschlechtsbewusste Gestaltung der Bildungsprozesse**

Von Geburt an prägen uns gesellschaftliche und kulturelle Vorstellungen von Geschlecht, die Orientierung geben, aber auch Zuschreibungen und Begrenzungen mit sich bringen. Wenn ein Kind geboren wird, ist die Frage nach seinem biologischen Geschlecht oft eine der ersten Fragen, die gestellt wird.

Kinder sind erst einmal offen für ihre eigene geschlechtliche Identität. Sie entscheiden erst spät, ob und welchem Geschlecht sie sich zuordnen. Mit etwa fünf Jahren probieren sie unter anderem in Rollenspielen, wie es sich anfühlt „Junge“ oder „Mädchen“ zu sein. In diesem Alter entdecken einige Kinder auch, dass sie sich nicht in dem ihnen zugewiesenen Geschlecht wiederfinden.

Um Kinder daher in der Findung ihrer Identität zu unterstützen, ist es wichtig, dass ihnen nicht suggeriert wird, wie typischerweise ein Mädchen oder ein Junge zu sein hat. Kindern, die sich in Bezug auf ihr biologisches und soziales Geschlecht oder auf ihr Rollenverhalten von der Mehrheit der anderen Mädchen oder Jungen unterscheiden geben wir die Möglichkeit, sich anzunehmen und ihre eigene Geschlechtsidentität zu finden und zu entwickeln.

Als pädagogische Fachkräfte gehen wir aufmerksam und achtsam mit Geschlechterklischees und Rollenzuschreibungen um und fördern Kinder in ihren individuellen Fähigkeiten und Interessen. Um tagtäglich als Vorbild zu agieren, ist es daher auch in diesem Bereich unerlässlich, dass wir uns mit eigenen Rollenvorstellungen auseinandersetzen und diese reflektieren.

Damit einhergehend achten wir auf stereotype Sichtweisen und geschlechtsspezifische Zuschreibungen.

Das beginnt unter anderem bei der Verwendung einer geschlechtssensiblen Sprache, die beispielsweise nicht die männliche Form als Norm verwendet.

(vgl. Caritas „Orientierungshilfe zur Erarbeitung eines sexualpäd. Konzeptes“ 2020)

Wir unterstützen die Kinder darin mit ihrer eigenen geschlechtlichen Identität offen umzugehen. Dies tun wir, indem wir viele geschlechtsbewusste Beobachtungen durchführen und diese reflektieren. Fragen wie z.B. wer (Junge/Mädchen) nutzt welche Räume und Angebote? stehen dabei im Vordergrund. Kinderkonferenzen über die Wünsche und Bedürfnisse der Kinder, unabhängig vom Geschlecht des Kindes, helfen uns dabei Angebote und Räumlichkeiten zu schaffen, die für Jungen und für Mädchen gleichermaßen Zugang und Teilhabe ermöglichen. Dabei ist es uns wichtig, dass wir ihnen keine geschlechtsspezifische Rolle zuweisen. Wir bieten ihnen Freiräume und Möglichkeiten sich bei der Geschlechtsidentität zu finden, auszuprobieren um sich weiter zu entwickeln. Wir vermeiden in unserem pädagogischen Alltag geschlechtsspezifische Klischees wie zum Beispiel die Äußerung „damit spielt ein Junge / Mädchen nicht“. Wir als pädagogische Fachkräfte unterstützen die Kinder in ihren individuellen Fähigkeiten und Interessen zu einem selbständigen Individuum heran wachsen zu können.

### 6.2.1.11. Umweltbewusstsein und Sensibilität für Nachhaltigkeit

Kinder sind von Natur aus neugierig – sie möchten die Welt entdecken!

Wie in allen anderen pädagogischen Themen, ist es in dem Punkt der Nachhaltigkeit wichtig, dass die Kinder von Vorbildern lernen. Wir sind uns als Team dieser Vorbildfunktion bewusst. Z.B. gehen wir verantwortlich mit Gottes Schöpfung um. Das spiegelt sich im täglichen Umgang mit Menschen, Tieren, Natur und Umwelt wieder.

Wir erklären, erfahren und leben „Nachhaltigkeit“ wie folgt:

- **Ressourcen für nachfolgende Generationen erhalten:**  
Zum Beispiel: Wir sparen Wasser u.a. beim Händewaschen.  
Wir sparen Strom, wenn der Tag das Zimmer hell genug macht. Projekttag Energiedetektive.
- **Alle Lebewesen sollen auch in Zukunft noch gut auf der Erde leben können**  
Wir haben auf dem Außengelände drei Nistkästen, die mit Blaumeisen bewohnt sind.  
Wir verschmutzen nicht die Umwelt und entsorgen den Müll, auch den, den wir im Wald/Weg finden in den passenden Mülleimer = Wir halten unsere Umwelt sauber
- **Wir nutzen aus der Natur nur so viel wie auch wieder nachwachsen kann.**  
Wir gehen sorgsam mit Papier um, dass nicht so viele Bäume gefällt werden müssen. Deshalb nutzen wir Recyclingpapier.  
Wir haben langlebige Spielsachen aus Holz.
- **Dass man verschiedene Materialien upcycled/wiederverwertet.**  
Wir verwenden zum Basteln alte Knöpfe, Korken, Wolle, Nussschalen, Verpackungsmaterial.  
Wir spielen mit Kartons, Secondhandkleidung (Verkleidungskiste), etc.  
Familien spenden uns aussortierte Spielsachen.
- **Dass wir keine Nahrungsmittel verschwenden.**  
Essen ist kostbar, daher nehmen wir uns lieber mehrere kleine Portionen auf den Teller, um so wenig Essen wie möglich wegwerfen zu müssen.  
Essensreste werden in einer speziellen Speiseresttonne fachgerecht entsorgt.
- **Dass wir Müll richtig trennen.**  
Wir haben für jeden Wertstoff einen entsprechenden Mülleimer im Haus. Wir trennen in Papier, Restmüll, Biomüll und Plastikmüll.
- **Dass die Natur schützenswert ist.**  
Wir reisen keine Blumen, Äste o.ä. mutwillig ab.  
Wir achten den Lebensraum der Tiere.  
Wir spielen nur mit Totholz.

Je früher die Jüngsten einen nachhaltigen Alltag erleben, desto selbstverständlicher ist es später für sie, sich etwa beim Energieverbrauch, in der Wahl der Fortbewegungsmittel und bei der Ernährung nachhaltig zu verhalten. Eine nachhaltige Lebensweise hilft, den Klimawandel zu bremsen und die Natur zu schützen.

### 6.3. Sexualerziehung

Sexualität als eine positive Lebensenergie gehört zum Menschsein und begleitet uns von Geburt an unser ganzes Leben.

Die Entstehung einer selbstbestimmten Sexualität gehört zur ganzheitlichen Persönlichkeitsentwicklung, ist eingebettet in die ganzheitliche körperliche, geistige und seelische Entwicklung und wirkt so in alle Bildungs- und Kompetenzbereiche hinein.

Die Sexualerziehung in der Kita hängt sehr eng mit der Gesundheitsförderung, der Persönlichkeitsentwicklung und der Sozialerziehung zusammen.

Es gehört zu unseren Aufgaben, die Kinder bei der Entwicklung ihrer gesamten Identität zu begleiten. Dies beinhaltet zum einen die Förderung der Sinne, eines positiven Körpergefühls, die Stärkung des Selbstvertrauens, die Gestaltung von Beziehungen, Nein-Sagen können und darum, die Grenzen Anderer zu akzeptieren aber auch die altersgemäße Aufklärung über biologische Sachverhalte.

Im Bildungsprogramm für saarländische Krippen und Kindergärten ist dazu auf Seite 71 zu lesen: *„Hierzu gehört auch, dass Kinder ein unbefangenes Verhältnis zu ihrer Sexualität entwickeln können. Ihre Fragen zur Sexualität benötigen klare und situationsangemessene Antworten.“*

Wir nehmen die Fragen der Kinder ernst und behandeln sie respektvoll. So erfahren die Kinder eine Atmosphäre, in der es erlaubt ist, über Gefühle, Körper und Sexualität zu reden.

Dies setzt voraus, dass Körperteile und Sachverhalte richtig benannt werden können, damit sich die Kinder eindeutig äußern können. Dies ist auch in Bezug auf die Prävention und das Erkennen von Grenzverletzungen wichtig.

Wir sehen unsere Aufgabe darin, die Kinder auf ihrem Weg durch die Entwicklungsphasen kindlicher Sexualität zu begleiten und zu unterstützen.

Wir haben ein offenes Ohr für die Wünsche, Bedürfnisse und Ängste der Kinder im Zusammenhang mit ihrer eigenen Sexualität. So erfahren die Kinder eine vertrauensvolle Atmosphäre in der sie sich angstfrei äußern können.

Im Alltag achten wir darauf, dass das persönliche Schamgefühl eines Jeden respektiert wird (z.B. beim Toilettengang, Wickeln). Mit unserer Raumgestaltung schaffen wir den Kindern Möglichkeiten ungestört zu spielen. Wir bieten ein geborgenes Umfeld (z.B. mit Kuschecken, Decken, Nischen, gedämpftes Licht usw.) Den Kindern stehen viele unterschiedliche Materialien zu Verfügung, die unter dem Aspekt der Sexualerziehung förderlich sind (z.B. Verkleidungsutensilien, Arztkoffer, Musik, Spiegel, Sinnesmaterialien). In unserer Bücherei stellen wir den Kindern ausgewähltes Bild - und Buchmaterial zur Verfügung.

Weitere Möglichkeiten didaktischer Umsetzung der Sexualerziehung werden im Alltag eingesetzt wie zum Beispiel Geschichten, Lieder, Sinnesspiele, Malen, Ratespiele, Erzählen, Wasserspiele, Turnen usw. (ein sexualpädagogisches Konzept ist derzeit in Bearbeitung)

#### **6.4. Übergänge gestalten (Version Nr.: 2, letzte Änderung: 04/2019)**

##### **6.4.1. Eingewöhnungskonzepte**

Ein Austausch und die Verständigung zwischen Kindergarten und Eltern beginnen bereits vor der Aufnahme des Kindes im Anmelde- und im Aufnahmegespräch.

##### Kontakt und/oder Zusammenarbeit mit Tagespflegepersonen:

Wenn die Aufnahme eines Kindes in unseren Regelbereich bevorsteht, das zuvor eine Tagespflege besucht, suchen wir in Absprache mit den Eltern den Austausch mit der Tagespflegeperson und bieten an, den Übergang in die Kita gemeinsam zu gestalten.

Dies kann sich z.B. in einem gemeinsamen Gespräch mit den Eltern, der Tagespflegeperson und der Bezugserzieherin zu Entwicklung, Vorlieben und Gewohnheiten des Kindes, oder auch in gegenseitigen Besuchen zeigen.

##### Übergang von der Familie in den Kindergarten - Eingewöhnung

Erste Kontakte zwischen Familie und der Einrichtung werden beim Anmelde- und Aufnahmegespräch geknüpft. Dieser Kontakt ist bedeutsam für den weiteren Verlauf der Eingewöhnung. Da die

unterschiedlichen Erwartungen aufeinander abgestimmt werden, entstehen keine Konkurrenzgefühle zwischen Eltern und pädagogischen Fachkräften.

Sind alle Absprachen getroffen beginnt für das Kind und die Familie die individuelle Eingewöhnung ab dem Aufnahmedatum, gemäß dem Berliner Eingewöhnungsmodell und ist individuell auf das jeweilige Kind abgestimmt. Ziel ist ein sanfter Übergang von der Zeit zu Hause in die neue Umgebung des Kindergartens mit all seinen neuen Eindrücken, Herausforderungen und Unsicherheiten. Deshalb ist es wichtig, dass die Eltern als wichtigste und vertraute Bindungsperson beim Übergang in den Kindergarten helfend und unterstützend zur Seite stehen. Mit den Eltern wird die Vereinbarung getroffen, dass sie sich mindestens an den ersten drei Tagen der Eingewöhnung im Kindergarten aufhalten, um für das Kind stets schnell in Rufweite zu sein und ihm so Sicherheit zu vermitteln. Am ersten Tag der Eingewöhnung sind die Eltern bzw. die Bezugsperson des Kindes in der Stammgruppe ihres Kindes anwesend. Sie haben einen gesonderten Platz, beobachten nur das Gruppengeschehen und greifen nach Möglichkeit nicht ein. So erhält das Kind die Möglichkeit zu seiner bezugspädagogischen Fachkraft eine Beziehung bzw. eine Bindung aufzubauen. Durch Beobachtungen der Bezugsperson und der bezugspädagogischen Fachkraft wie sicher sich das Kind fühlt, kann an den nächsten Tagen entschieden werden, ob die Bezugsperson die Stammgruppe für kurze Zeit verlassen kann, aber in Rufweite bleibt. Nach drei Tagen verlässt die Bezugsperson für einen vorher vereinbarten Zeitraum mit einem festen Abschiedsritual unsere Einrichtung. Je nachdem wie gefestigt das Kind in seinem Eingewöhnungsprozess ist, wird entweder die Zeitspanne, in der die Bezugsperson unsere Einrichtung verlässt kontinuierlich gesteigert oder die Eingewöhnungsphase mit der Bezugsperson wird verlängert. Nach etwa 3 Monaten bietet die bezugspädagogische Fachkraft der Familie des Kindes einen Gesprächstermin an, um sich über die Eingewöhnung auszutauschen, auftretende Fragen zu klären und das Vertrauensverhältnis weiter aufzubauen. Grundlage dieses Gespräches sind die täglichen Tagebuchaufzeichnungen, die die bezugspädagogische Fachkraft während der Eingewöhnung schriftlich erstellt hat.

#### Übergang von der Familie in die Krippe – Eingewöhnung

Beim Übergang von der Familie in die Krippe gehen wir intensiv auf die Bedürfnisse und Befindlichkeit jedes einzelnen Kindes ein, darum dauert die Eingewöhnungsphase entsprechend länger. Jedem Kind gestehen wir seinen eigenen Rhythmus zu. Es ist uns wichtig, dass das Kind eine feste Beziehung zu seiner bezugspädagogischen Fachkraft aufbauen kann. Erst wenn eine feste Bindung aufgebaut ist, ist das Kind in der Lage die Abwesenheit seiner Bezugsperson zu bewältigen. Wir begleiten und unterstützen auch den sensiblen Ablösungsprozess von der Bezugsperson zum Kind. Am Anfang der Eingewöhnungszeit vereinbart die jeweilige bezugspädagogische Fachkraft mit den Eltern täglich genaue Zeiten, an denen das Kind in Anwesenheit einer Bezugsperson die Einrichtung besucht, um eine Überforderung des Kindes zu vermeiden. Wir suchen Kontakt zum Kind, nehmen seine Bedürfnisse nach Nähe und Distanz wahr und reagieren angemessen darauf. Wir unterstützen das Kind, soziale Kontakte zu anderen Kindern aufzunehmen und am Leben der Kindergemeinschaft teilzunehmen. Die ersten drei Eingewöhnungstage betragen zunächst maximal eine Stunde und werden allmählich, behutsam und individuell nach Befindlichkeit des Kindes gesteigert. So gewöhnt sich das Kind nach und nach an unseren gesamten Tagesablauf. Das Wickeln und Füttern übernimmt zuerst noch die Bezugsperson bis das Kind bereit ist, sich auch von seiner bezugspädagogischen Fachkraft wickeln und füttern zu lassen. Diese Vorgänge wie Wickeln und Essen werden täglich in die Checkliste eingetragen, in welche die Eltern des jeweiligen Kindes zu jeder Zeit Einblick erhalten. Jeder Tag der Eingewöhnungszeit wird von der jeweiligen bezugspädagogischen Fachkraft in einer Tagebuchaufzeichnung dokumentiert. Die Eingewöhnung in der Krippe setzt eine intensive

Zusammenarbeit mit der Familie des Kindes voraus. Ebenso findet nach 3 Monaten ein Reflektionsgespräch über die Eingewöhnung statt.

#### **6.4.2. Übergang Krippe – Kindergarten**

Durch die offene Arbeit sind es die Krippenkinder von Anfang an gewöhnt, sich auch in anderen Bildungsräumen aufzuhalten. Dadurch kennen sie schon viele Kindergartenkinder und auch die pädagogischen Fachkräfte unserer Einrichtung. In dem Monat, in dem ein Krippenkind drei Jahre alt wird, wechselt es in eine der beiden Stammgruppen im Regelbereich. Vor dem Wechsel wird das Gespräch zu den Eltern gesucht und die Struktur des Übergangs wird besprochen. Ein Abschlussgespräch vor dem Wechsel findet ebenso statt. Zudem erfolgt im Vorfeld ein intensiver Austausch zwischen den beiden bezugspädagogischen Fachkräften über den Entwicklungsstand des Kindes und bereits vorhandene Beobachtungsdokumente werden übergeben. Die bezugspädagogische Fachkraft des Kindes begleitet das Kind in seine neue Stammgruppe, die ihm durch vorherige Besuche vertraut ist. Dabei bringt das Kind seine Utensilien wie zum Beispiel, seine Kleidung, Portfolio, sein Waldsymbol, sein Bild der Pinnwand und eventuell seine Windeln und Wechselkleidung in die neue Stammgruppe. Im Morgenkreis wird das Kind dann in seiner neuen Stammgruppe begrüßt. Da sich die Mittagessens- und Ruhezeit des Kindes verändert, wird der Übergang zu den Tageskindern während der Mahlzeit und der Ruhezeit von der bezugspädagogischen Fachkraft je nach Bedarf des Kindes begleitet.

#### **6.4.3. Übergang in die Grundschule**

Eine große Veränderung im Kita - Alltag stellt der Übergang vom Kindergartenkind zum Grundschulkind dar. Jedes Jahr lässt sich immer wieder neu erkennen, welche große Motivation und Freude unsere Vorschulkinder für den bevorstehenden Schuleintritt aufbringen. Sie sind stolz, dass sie jetzt zu den „Großen“ gehören und der Schuleintritt wird für sie und ihre Familien zu einem wichtigen Schritt in ihrem Leben. Doch nicht nur Freude und Neugier können sich zeigen, auch Gefühle von Unsicherheit und Angst vor dem Neuen können die Kinder begleiten. Aus diesem Grund wird das letzte Kindergartenjahr für die Vorschulkinder besonders gestaltet. Mit den Eltern der Vorschulkinder führen wir ein letztes Entwicklungsgespräch, in dem wir vor allem die Stärken und Kompetenzen der Kinder hervorheben. Dieses Entwicklungsgespräch basiert auf den Grenzsteinen der Entwicklung und den sieben Intelligenzen. Weitere Gespräche sind bei Bedarf während des ganzen Jahres möglich. In der Zusammenarbeit mit der Grundschule (Kooperationsjahr) während des letzten Kindergartenjahres sind eine pädagogische Fachkraft und eine Lehrerin der Grundschule gemeinsam zuständig für die Gruppe der künftigen Schulkinder. Um den Wünschen, Erwartungen und Ideen der Kinder gerecht zu werden, findet jedes Jahr mit der Vorschulgruppe eine Kinderkonferenz statt, in der gemeinsam besprochen wird, welche Aktivitäten, Projekte und Aktionen in diesem letzten Jahr durchgeführt werden. Projekte wie z.B. Musik, kreative Mathematik und Experimente werden so gut wie jedes Jahr von den Kindern ausgewählt. Aktivitäten wie der Besuch bei der Feuerwehr, Polizei, Kino usw. werden von den Kindern mit großer Begeisterung vorgeschlagen. Die Auswahl der durchzuführenden Aktionen und Projekten erfolgt nach demokratischen Grundsätzen. Im Rahmen der Zusammenarbeit beteiligt sich die Grundschullehrerin, wenn möglich an diesen Aktivitäten und ergänzt sie durch schulvorbereitende Übungen. Um auch die Eltern über die Inhalte des KOOP-Jahres zu informieren findet nach der Kinderkonferenz ein Elternnachmittag statt. Während des laufenden Jahres werden die Eltern immer wieder durch Aushänge an der Vorschulwand und Emails über den aktuellen Stand informiert. Zum Ende des Vorschuljahres haben die Kinder die Möglichkeit, durch den Besuch der



Grundschule, erste Erfahrungen mit dem Schulalltag zu machen. Auch das Kennenlernen des Schulgebäudes, wie Klassenzimmer, Pausenhof, Schulfrühstück ist fester Bestandteil unserer Kooperationsgemeinschaft. Im April jeden Jahres finden in Trier die Heilig-Rock-Tage statt. Gemeinsam mit anderen Kitas fahren wir nach Trier und nehmen an den Angeboten dieses Tages teil. Die Abschlussfahrt gestaltet sich jedes Jahr neu, entsprechend den Interessen der Kinder. Auch dies wird in einer Kinderkonferenz durch Abstimmung entschieden. Hierfür bereitet die pädagogische Fachkraft mindestens 3 Angebote mit Bildern vor und berichtet in der Kinderkonferenz von den möglichen Aktivitäten an dem jeweiligen Standort. Als offizieller Abschluss findet jedes Jahr ein Abschiedsgottesdienst für unsere Vorschulkinder und ihre Familien statt, in dem wir für die zurückliegende Kindergartenzeit danken und für eine glückliche Schulzeit bitten.

## **7. Unsere Zusammenarbeit mit Eltern und Familien** (Version Nr.: 3, letzte Änderung: 04/2019)

### **7.1. Ziele unserer Eltern- und Familienarbeit**

Vertrauen ist die Grundlage einer gut funktionierenden Zusammenarbeit. Deshalb begegnen wir den Familien in einer einladenden, freundlichen Atmosphäre und setzen uns wertschätzend mit ihren Erwartungen und Bedürfnissen auseinander. Insbesondere ist uns, als katholische Kindertagesstätte, die Begleitung der Familien in Glaubensfragen ein besonderes Anliegen. Weitere Ziele sind:

- regelmäßiger Austausch mit den Eltern und Familien,
- gemeinsame Begleitung der Erziehung und Bildung des Kindes,
- Abstimmung von Erziehungszielen,
- Treffen gemeinsamer Vereinbarungen und Maßnahmen, um dem Kind die besten Entwicklungsmöglichkeiten zu bieten,
- Ansprechpartner für Familien in Erziehungsfragen sein und Vernetzung zu anderen Institutionen herstellen,
- gegenseitige vertrauensvolle und respektvolle Haltung,
- gegenseitige Transparenz schaffen,
- Mitwirkungsmöglichkeiten schaffen,
- regelmäßiges Erfassen der Bedarfe der Familien (Elternumfrage).

### **7.2. Elterngespräche**

Familien vertrauen uns ihr Kind für einen Teil des Tages zur Betreuung, Bildung und Erziehung an. Wir sehen in den Familien die wichtigsten Bezugspersonen ihres Kindes und somit sind sie für uns die wichtigsten Partner der Zusammenarbeit in der Erziehung und Bildung ihres Kindes. Das bedeutet für uns ein partnerschaftliches Miteinander, in dem wir uns gemeinsam mit den Familien über Ziele und Methoden in der Erziehung ihres Kindes austauschen. Dabei bringen wir und die Familien gleichberechtigt unsere und ihre spezifischen Kompetenzen für das Kindeswohl mit ein. Ein vertrauensvolles Miteinander heißt für uns, wir stellen uns an die Seite der Familien und richten unseren Blick gemeinsam auf das Kind mit dem Ziel, ihm die bestmöglichen Entwicklungschancen zu geben.

#### **7.2.1. Anmeldung**

Das erste Kontaktgespräch dient der Erfassung der Daten eines Kindes für die Warteliste. Steht die Aufnahme eines oder mehrerer Kinder an, werden die Familien entsprechend unserer Warteliste und unseren Aufnahmekriterien zu einem Anmeldegespräch eingeladen. Die Familien erhalten anhand einer Präsentation einen ersten Eindruck über unsere Einrichtung, unser Personal und unseren pädagogischen Ansatz. Organisatorische Fragen werden geklärt, Anmeldeunterlagen verteilt. Die Familien lernen ihre bezugspädagogische Fachkraft kennen und vereinbaren mit ihr einen Termin zum Aufnahmegespräch, bei dem auch die Vertragsunterlagen fertig gestellt werden.

### **7.2.2. Aufnahme**

Die zukünftige Bezugspädagogische Fachkraft des Kindes führt mit den Eltern das Aufnahmegespräch. Inhalte des Gespräches sind z.B. unser Eingewöhnungskonzept, Bezugserziehersystem, pädagogisches Konzept, Bildungsauftrag, Tagesablauf, Raumkonzept, unsere Umsetzung der offenen Arbeit, B&D, Haltung, Rolle der pädagogischen Fachkraft etc. Darüber hinaus haben die Eltern die Möglichkeit, offene Fragen zu klären, die bezugspädagogische Fachkraft über Vorlieben und Abneigungen, Erkrankungen, Rituale, etc. ihres Kindes und über Rituale und Werte, die in der Familie bestehen, zu informieren. Im Krippenbereich füllen die Eltern dazu einen dazu eigens entworfenen Fragebogen aus. Durch den Austausch können sich die bezugspädagogischen Fachkräfte individuell auf das Kind einstellen, wodurch eine Akzeptanz der jeweiligen Rolle zwischen den pädagogischen Fachkräften und Eltern entsteht. Basierend auf der Individualität des Kindes wird den Eltern verdeutlicht, dass sich unsere Eingewöhnung an dem „Berliner Eingewöhnungsmodell“ orientiert und sich nach den individuellen Bedürfnissen des Kindes und seiner Familie richtet.

Nach dem Austausch erhalten die Eltern eine „Informationsmappe für die Familien der Kinder im Regelbereich bzw. im Krippenbereich“, welche alle bereits besprochenen Informationen beinhaltet.

### **7.2.3. Reflexion der Eingewöhnung**

In den ersten Tagen und Wochen der Eingewöhnung beziehen wir die Bezugsperson mit ein, indem wir sie aktiv an unserem Gruppengeschehen teilnehmen lassen (z.B. Eltern nehmen am Morgenkreis teil). Während der Eingewöhnungsphase herrscht ein intensiver Austausch zwischen bezugspädagogischer Fachkraft und Bezugsperson über das Befinden und Einleben des Kindes in den Kindergartenalltag. Ca. drei Monate nach dem ersten Tag der Aufnahme findet ein Gespräch über den Verlauf der Eingewöhnung des Kindes statt. Der Verlauf der Eingewöhnung in der Kita und was sich beim Kind nach der Eingewöhnungsphase zu Hause verändert hat wird auf einem Reflexionsbogen festgehalten und besprochen.

### **7.2.4. Entwicklungsgespräch**

Die Entwicklungsgespräche sind Teil unseres standortbezogenen Beobachtungs- und Dokumentationskonzeptes. Diese finden zu bestimmten Zeitpunkten statt. Als erstes Entwicklungsgespräch zählt das Reflektionsgespräch nach der Eingewöhnung. Das zweite Entwicklungsgespräch wird den Eltern angeboten, wenn ihr Kind ca. 4,5 Jahre alt ist. Das dritte Gespräch, ca. sechs bis neun Monate vor Einschulung, dient zur Absprache von eventuellen Kompetenzerreichungen, die für die bevorstehende Einschulung noch notwendig sind. Im Krippenbereich werden diese noch ergänzt durch ein Entwicklungsgespräch mit der Erreichung der Zweijährigkeit und ein Übergangsgespräch zwischen Krippe und Kita. In einem intensiven Austausch zwischen den Mitarbeiterinnen und den Bezugspersonen werden der Entwicklungsstand des Kindes, Erziehungsziele, pädagogisches Handeln und Besonderheiten besprochen, Fragen geklärt und ggf. Fördermaßnahmen vereinbart. Gesprächsgrundlage sind die Beobachtungen der Mitarbeiterinnen, die die Entwicklung individuell jedes Kindes kontinuierlich beobachten und dokumentieren und die der Erziehungsberechtigten. Die Ergebnisse dieses Entwicklungsgespräches werden in einem Entwicklungsgesprächsleitfaden schriftlich festgehalten. Er beinhaltet u.a. die Daten des Kindes, die Gesprächsteilnehmer, die getroffenen Vereinbarungen und wird zum Abschluss des Gespräches von allen Teilnehmern unterschrieben.

Neben den Entwicklungsgesprächen bieten wir den Eltern Unterstützung und Beratung in Erziehungsfragen an. Die Termine hierfür werden nach Bedarf gemeinsam vereinbart. Auf Wunsch können wir Kontaktdaten von Kooperationspartnern, z.B. Lebenshilfe, Logopädin, Frühförderung, Integrationsstelle, u.v.m. weitergeben. Ist eine externe Fachkraft schon als Unterstützungsleistung integriert, ist diese dazu eingeladen an allen Gesprächen teilzunehmen soweit dies dem elterlichen Wunsch entspricht.

### **7.3. Elternbildung**

Kindheit heute unterscheidet sich sehr von früheren Generationen. Um den Eltern die Bedeutung der frühen Jahre für die Entwicklung ihres Kindes bewusst zu machen und sie für die Bedürfnisse der Kinder in unserer Zeit zu sensibilisieren, hat die Familienbildung in unserer Arbeit einen hohen Stellenwert. Wir bieten auf GE-Ebene Informationse Elternabende zu Themen an, die die Erziehung und Entwicklung von Kindern betreffen. Die inhaltliche Festlegung geschieht in Abstimmung mit dem Elternausschuss.

### **7.4. Elternaktivitäten**

Jede pädagogische Arbeit mit Kindern braucht die Zustimmung der Familien, um eine hohe Qualität erreichen zu können. Aus diesem Grund ermutigen wir die Familien zur Partizipation. Über eine gute Zusammenarbeit können zusätzliche Ressourcen erschlossen werden die unseren Bildungsauftrag unterstützen. Eltern haben die Möglichkeit sich in vielen Bereichen des Kindergartenalltages aktiv zu beteiligen. So bereiten die Eltern bei Feiern und Festen gemeinsam mit den Kindern eine zusätzliche Köstlichkeit für unser ausgewogenes und abwechslungsreiches Frühstücksbuffet zu. Sie begleiten uns an Waldtagen oder Ausflügen, unterstützen und beteiligen sich bei Planung und Durchführung von Festen und Feiern (z.B. Sommerfest). Auch die Väter oder Großväter sind herzlich eingeladen, sich an Projekten, z.B. an unseren Werkbänken, zu beteiligen.

#### **7.4.1. Feste, Feiern, Gottesdienste**

Im Laufe des Kindergartenjahres gestalten und feiern wir, gemeinsam mit den Familien, Feste. Für die religiösen Feste nutzen wir unser religionspädagogisches Konzept. In diesem sind die für uns wichtigsten Feste im Kirchenjahr vertreten. Zur Gestaltung dieser Feste (Erntedank, St. Martin, Nikolaus, Weihnachten, die Zeit von Aschermittwoch bis Ostern) steht uns auch unser Pastor und unser Pastoralreferent mit Rat und Tat zur Seite. Ebenso bei Wortgottesdiensten, wie der Abschlussgottesdienst der Vorschulkinder oder Andachten, z.B. zu Aschermittwoch oder zu Maria im Marienmonat Mai unterstützen sie uns.

Weitere Feste, z.B. das Sommerfest planen und führen wir gemeinsam ein Mal im Jahr mit unseren Kindern und Eltern durch. In Absprache mit dem Elternausschuss gestalten wir einmal jährlich zu unterschiedlichen Anlässen ein besonderes Eltern-Kind-Fest. z. B. ein Verwöhn- Nachmittag für Eltern im Mai, eine Kappensitzung zur Faschingszeit, ein besinnlicher Adventstreff, eine Ostereiersuche oder eine Schatzsuche im Wald.

## **7.5. Informationswege**

### Transparenz und Information

Familien wollen und sollen Anteil haben an dem was ihre Kinder bei uns tun und erleben. Deshalb machen wir unsere pädagogische Arbeit, unseren Alltag und unser pädagogisches Handeln für die Familien nachvollziehbar und transparent. Wir sorgen für einen kontinuierlichen Informationsfluss, um das Verständnis der Familien für die Belange unserer Einrichtung zu wecken und ihre Identifikation mit unserer Kita zu stärken.

#### **7.5.1. Elternabende und –Nachmittage**

Wir bieten Elternabende an, um über unsere pädagogische Arbeit zu informieren und diese den Eltern transparent zu machen. Hierzu nutzen wir den Kennlernelternabend zu Beginn jeden neuen Kindergartenjahres. Auf GE-Ebene gestalten wir Informationseleternabende zu Themen, die die Erziehung und Entwicklung von Kindern betreffen. Die inhaltliche Festlegung geschieht in Abstimmung mit dem Elternausschuss. Auch Informationsabende bzw. -nachmittage mit Kooperationspartnern wie Grundschule, Frühförderstellen werden auf Wunsch von Familien angeboten. Wir bieten Eltern-Kind Nachmittage an z. B. zum Abschluss eines Projektes.

#### **7.5.2. Infowände / Aushänge**

An der Info-Wand im Eingangsbereich finden die Familien Informationen über den Elternausschuss und den Förderverein, deren aktuelle Mitglieder, sowie Informationen über deren Arbeit. Auch Informationen über aktuelle Krankheiten, Ferien- und Schließzeiten und Informationen den Kindergartenalltag betreffend finden dort ihren Platz. An den Infowänden im Flurbereich erhalten die Familien Informationen über den Alltag sowie Aktionen, Projekte, Inhalte von Kinderkonferenzen mit den dazugehörigen Kinder- und Erwachsenenprotokollen.

#### **7.5.3. Elternpost / Infomaterial**

In regelmäßigen Zeitabständen und bei Bedarf informieren wir schriftlich über geplante und durchgeführte Projekte, aktuelle Themen, z.B. Ferientermine, und Veranstaltungen durch Info-Schreiben, die an alle Familien entweder als Elternpost verteilt oder als Email verschickt und im Eingangsbereich oder den entsprechenden Infowänden ausgehängt werden.

#### **7.5.4. Homepage**

In regelmäßigen Zeitabständen und bei Bedarf informieren wir schriftlich über geplante und durchgeführte Projekte, aktuelle Themen, z.B. Ferientermine, und Veranstaltungen durch Info-Schreiben, die an alle Familien als Elternpost, verteilt und/oder im Eingangsbereich ausgehängt werden.

#### **7.5.5. Eltern App**

Im Zuge des Datenschutzes und der zunehmenden Digitalisierung ist ab August 2021 vorgesehen, eine kostenlose Eltern- App für die Eltern verbindlich zur Verfügung zu stellen.

Hierdurch garantieren wir einen unkomplizierten und gleichzeitig umfassenden Austausch mit den Familien. Sie ergänzt Terminezettel, Schwarzes Brett und die telefonischen Abwesenheitsmeldungen der Kinder und die Daten werden in Echtzeit übermittelt. Ebenso können Einverständniserklärungen problemlos eingeholt werden.

Die Eltern- App ist DSGVO- konform und erfüllt alle gesetzlichen Vorgaben zum Datenschutz und zur Datensicherheit. Eine Vernetzung mit den Eltern und Sorgeberechtigten ist in der heutigen Zeit unabdingbar. Die App ist zeitgemäß, transparent und sicher. Sie bietet sowohl den Eltern als auch uns einen Mehrwert, indem die Kommunikation für beide Seiten erleichtert wird.

## **7.6. Möglichkeiten der Mitarbeit**

### **7.6.1. Elternausschuss**

Der Elternausschuss ist laut SKBBG ein wichtiges Bindeglied zwischen Eltern und Kita, der alle 2 Jahre von Eltern gewählt wird. Er hat die Aufgabe die Erziehungsarbeit in der Kita zu unterstützen sowie die Förderung der Zusammenarbeit zwischen KiTa, Elternhaus und Träger. Im Rahmen des Saarländischen Kinderbetreuungs- und Bildungsgesetzes SKBBG ist die Elternbeteiligung im § 4 festgeschrieben. Eine Konkretisierung der gesetzlichen Regelung erfolgt in der Verordnung über die Beteiligung der Erziehungsberechtigten in Tageseinrichtungen für Kinder § 2 Elternversammlung und Elternausschuss.

### **7.6.2. Förderverein**

Unser Förderverein unterstützt unsere Einrichtung durch finanzielle Mittel bei der Anschaffung von Spiel und Lernmaterial. Die finanziellen Mittel werden erwirtschaftet durch die Mitgliedsbeiträge, durch Spenden, wie z.B. bei Fotoaktionen und durch Elternaktionen, wie dem Herstellen und Verkaufen von Adventskränzen. Beim Anmeldegespräch informiert unsere SL über den Förderverein. In den Infomappen, die den Eltern beim Aufnahmegespräch ausgehändigt werden, befinden sich ausführliche Informationen über den Förderverein in Form eines Flyers.

## **8. Zusammenarbeit mit unseren Unterstützungssystemen** (Version Nr.: 3, letzte Änderung: 04/2019)

### **8.1. Zusammenarbeit mit pastoraler Begleitung**

Wir sind, als katholische Einrichtung, Ort von Kirche und setzen den pastoralen Auftrag der Kirche für und mit den Kindern und deren Familien in unserer Einrichtung in Zusammenarbeit mit den hauptamtlichen Seelsorgern um. Hierzu zählen unser Pastor sowie der Pastoralreferent. Mit unserem Pastoralreferent erarbeiten wir in Teamsitzungen oder an Teamtagen religiöse Themen wie z.B. was bedeutet christliche Grundhaltung? Mit unserem Pastor besprechen, planen und führen wir gemeinsame Gottesdienste und Andachten durch.

### **8.2. Zusammenarbeit mit der Fachberatung DiCV**

Die Fachberatung des Caritasverbandes ist ein Teil des Referates Kindertageseinrichtungen im Diözesan - Caritasverband Trier. Sie unterstützt uns darin, unseren Aufgaben bestmöglich gerecht zu werden. Zu ihren Aufgaben gehören:

- Informationen über aktuelle Entwicklungen im Arbeitsfeld Kindertagesstätten,
- Mitteilungen neuer gesetzlicher Bestimmungen und Verordnungen,
- Begleitung und Unterstützung von Organisations- und Konzeptionsprozessen einzelner Einrichtungen,
- Träger und Einrichtungsberatungen bei: pädagogischen Fragestellungen, Anbieten von Fortbildungen, Studientagen, Subversionen, Fachtagungen und
- Unterstützung von Arbeitsgemeinschaften.

In Zusammenarbeit mit der GE Illingen und Neunkirchen legen wir jährlich die Bedarfe für unsere Einrichtungen fest und die Fachberatung bietet je nach Thema und Bedarf Teamqualifizierungen an, an denen ganze Teams oder einzelne Teammitglieder teilnehmen können. Zusätzlich können Teamsitzungen zu bestimmten Themen beantragt werden.

## **9. Unser Qualitätsmanagementsystem** (Version Nr.: 2, letzte Änderung: 04/2016)

„Grundlage unseres Qualitätsmanagementsystems sind die Werthaltungen und Überzeugungen aller Mitarbeiterinnen und des Trägers. Sie finden im Rahmenleitbild für katholische Kindertageseinrichtungen im Bistum Trier, im Leitbild der Katholischen KiTa gGmbH Saarland, unseren Leitsätzen und Qualitätszielen ihren Ausdruck.“ (Qualitätsmanagement- Handbuch der kath. KiTa gGmbH Saarland, 1 Allgemeine Darlegung des Qualitätsmanagement- Systems, S. 1)

Die Umsetzung des Rahmenleitbildes für katholische Kindertageseinrichtungen im Bistum Trier erfolgt in unserer täglichen Arbeit. Zur Unterstützung bei der Umsetzung und stetigen Überprüfung nutzen wir das wertorientierte Qualitätsmanagementsystem der Katholische KiTa gGmbH Saarland. Dieses Qualitätsmanagementsystem beinhaltet Verfahren und Instrumente zur Qualitätssicherung.

„Das Qualitätsmanagementsystem unterstützt uns dabei wirksam, unserem hohen Anspruch an die Qualität der Bildung, Erziehung und Betreuung sowie der Zusammenarbeit mit den Eltern und der Öffentlichkeit gerecht zu werden und uns kontinuierlich zu verbessern. Wir wollen die Zufriedenheit von Kindern, Eltern und Interessenspartnern mit unserer Arbeit erhöhen. Deshalb orientieren sich unsere Anstrengungen zur Qualitätsentwicklung an ihren Bedürfnissen.“ (Qualitätsmanagement- Handbuch der kath. KiTa gGmbH Saarland, 1 Allgemeine Darlegung des Qualitätsmanagement- Systems, S. 1)

### **9.1. Qualitätsbeauftragte im Standort**

In unserer Einrichtung gibt es zwei Qualitätsbeauftragte, die für die Koordination zur Umsetzung des Qualitätsmanagements in unserem Standort zuständig sind. Die Qualitätsbeauftragten wurden entsprechend ausgebildet. Ihre Aufgaben sind u.a. sicherzustellen, dass das Qualitätsmanagementsystem in unserer Einrichtung umgesetzt und weiterentwickelt wird, Verbesserungspotentiale festzustellen sowie Maßnahmen zu deren Umsetzung einzuleiten. Weiter zählt zu ihren Aufgaben Prozessaudits durchzuführen. (Siehe QMH Fach 1 Punkt 1.6.5.)

### **9.2. Unser Dynamisches Zielsystem**

Unsere Ziele für unsere Einrichtung basieren auf den Zielen unseres Trägers. Wir entwickeln und überprüfen anhand des Dynamischen Zielsystems der Katholischen KiTa gGmbH Saarland unsere Standortziele, die jeweils für den Zeitraum von vier Jahren gelten und in Qualitätskonferenzen regelmäßig überprüft werden. Gemeinsam legen wir Maßnahmen zur Zielerreichung fest. Unsere Standortziele sind Grundlage für unsere Mitarbeiterinnengespräche mit Zielvereinbarung.

### **9.3. Qualitätskonferenz**

Die Qualitätskonferenz ist ein Verfahren zur Überprüfung des Qualitätsmanagementsystems des gesamten Unternehmens Katholische KiTa gGmbH Saarland. Sie dient der Reflexion, Planung, Sicherung und Weiterentwicklung des Unternehmens (auf Ebene der Geschäftsführung, Geschäftsstelle, Gesamteinrichtung und Standort) unter Beteiligung aller Mitarbeiterinnen. Betrachtet werden in regelmäßigen Abständen die:

- Erreichung der festgelegten (Qualitäts-)ziele, der Katholischen KiTa gGmbH und der Standorte (siehe Dyn. Zielsystem der Katholischen KiTa gGmbH Saarland)
- pädagogische und finanzielle Situation



- Möglichkeiten der Verbesserung und Weiterentwicklung des Unternehmens/Standort

Anhand der Ergebnisse der Qualitätskonferenz werden auf der Führungsebene Entscheidungen für die weitere Qualitätspolitik der Katholischen KiTa gGmbH Saarland getroffen.

Daraus ergebende sich auf allen Ebenen (Katholische KiTa gGmbH Saarland, Gesamteinrichtung und Standort) entsprechende Planungen und Maßnahmen.

Die Qualitätskonferenz im Standort findet regelmäßig entsprechend der Vorgaben der Katholischen KiTa gGmbH Saarland statt. Die Gesamtleitung und die Standortleitung bereiten in einem Dienstgespräch die Qualitätskonferenz vor. Aufgabe der Standortleitung ist es, einen Qualitätsbericht mit den zuvor besprochenen Inhalten zu erstellen. Dieser wird in der Qualitätskonferenz den Mitarbeiterinnen besprochen, danach wird der Grad der Zielerreichung des Dynamischen Zielsystems im Standort gemeinsam vom ganzen Team bewertet. Die Ergebnisse der Qualitätskonferenz im Standort dienen dem Team in Rücksprache mit der Gesamtleitung der Entscheidungsfindung und weiteren Planung (Qualitätssicherung und -weiterentwicklung). Entsprechende Maßnahmen werden anhand der Umsetzungsplanung fortgeführt, aktualisiert oder neu eingeleitet.

#### **9.4. Audits**

Es ist uns wichtig, unsere Arbeit unter Beachtung des PDCA-Zyklus, stetig zu verbessern. Dazu betrachten wir regelmäßig alle geplanten und systematischen Tätigkeiten und entwickeln diese weiter. Der Zeitrahmen der regelmäßigen Audits wird für die gesamte katholische KiTa gGmbH Saarland festgelegt. Im Auditprogramm terminieren wir die Zeitpunkte der Teilsystemaudits bzw. Systemaudits. Alle Qualitätsbereiche werden innerhalb eines festgelegten Zweijahresrhythmus überprüft sein. Die Termine der durchgeführten Prozessaudits /-überprüfungen werden im Auditprogramm festgehalten und dokumentiert.

Audits helfen dabei die Wirksamkeit und Effizienz unserer praktischen Arbeit sowie Stärken und Schwächen des Qualitätsmanagementsystems zu erkennen. In Auditberichten werden die Ergebnisse und Vereinbarungen des Audits dokumentiert. Verbesserungspotentiale werden in einer Maßnahmenplanung erfasst und umgesetzt.

Im Zyklus von 5 Jahren wird unsere Einrichtung bzw. unsere Gesamteinrichtung in einem Mehrstellenaudit extern durch den DiCV (Diözesancharitasverband) im Auftrag des Bistums Trier zur Überprüfung der Umsetzung des Rahmenleitbildes auditiert. Das Audit dient der Sicherung und der kontinuierlichen Weiterentwicklung der Qualität der Kindertageseinrichtungen. Mit der Vorlage des Zertifikats über das erfolgreiche Audit beim Bischöflichen Generalvikariat weist der Träger die verbindliche Umsetzung des Rahmenleitbildes für katholische Kindertageseinrichtungen im Bistum Trier nach.

#### **9.5. Umgang mit Fehlern und Risiken / Vorbeugungsmaßnahmen**

Wir verwirklichen in unserem Standort eine Kultur des Umgangs mit Fehlern und Risiken und orientieren uns an den Vorgaben unseres Trägers. Mögliche oder aufgetretene Fehler sehen wir als Chance zur Verbesserung.

Interne Regelungen befinden sich im Standorthandbuch.

Werden Risiken und Fehler erkannt, dient uns unsere Prozessbeschreibung als Orientierung zur weiteren Vorgehensweise. Alle Mitarbeiterinnen der Einrichtung stehen in der Verantwortung, Fehler und Risiken zu erkennen und zu benennen. Erkannte Fehler und Risiken werden in dem vorgegebenen Formular dokumentiert und an die Standortleitung oder an die zweite Qualitätsbeauftragte gemeldet.

Wir unterscheiden:

- Fehler die in einer Sofort-Maßnahme geklärt werden können,
- Fehler die im Team besprochen werden,
- Fehler und Risiken die in regelmäßigen Besprechungen (oder bei Bedarf) zusammen mit der Gesamtleitung, Standortleitung oder anderen Fachleuten besprochen werden.

Alle Fehler und Risikoinhalte werden dokumentiert und eine Maßnahmeplanung erstellt. Die Durchführung der Korrekturmaßnahme wird nach einer angemessenen Zeit kontrolliert und nach Behebung des Fehlers erfolgt durch die Standortleitung eine Rückmeldung an alle involvierten Personen.

## **9.6. Beurteilung der Dienstleistungsqualität**

### **9.6.1. Elternumfrage**

Die regelmäßigen Elternumfragen erfolgen in Absprache mit dem Träger alle 2 Jahre. Sie beinhalten Fragen bzgl. der Zufriedenheit über die Zusammenarbeit zwischen Kita und Familien, den Betreuungsformen, des Tagesablaufes, des Informationsflusses, der Transparenz der pädagogischen Arbeit u.v.m. Die Teilnahme an Elternumfragen ist freiwillig und diese kann anonym ausgefüllt werden. Die Auswertung der Ergebnisse aus der Elternumfrage erfolgt an den Träger, den Elternausschuss und ins Team. Anregungen seitens der Eltern werden besprochen und bei positiver Bewertung in den pädagogischen Alltag eingebunden, z. B. Anregungen nach Eltern-Kind-Aktionen.

Die Auswertung erfolgt in schriftlicher Form und wird zeitnah den Eltern und Familien in Form eines Aushangs zum Nachlesen zur Verfügung gestellt. Hierin finden sie Erklärungen für die Annahme von Wünschen aber auch für die Ablehnung von Anregungen. Gegebenenfalls kann auch ein Elterngespräch zur Klärung stattfinden.

### **9.6.2. Befragungen**

#### **9.6.2.1. Kinder**

Bei den Kindern erfragen wir ihre Wünsche, Bedürfnisse und Befindlichkeiten in der täglichen Arbeit. In Kinderkonferenzen werden diese bearbeitet und ins Team weitergeleitet. In Teamsitzungen werden die Belange der Kinder diskutiert und bei Annahme werden mit Kindern gemeinsame Maßnahmeplanungen erstellt.

Um den Interessensstand oder die Zufriedenheit einzelner Kinder zu erfahren, nutzen wir das Kinderinterview. Hierbei wird der Blick auf das einzelne Kind fokussiert.

#### **9.6.2.2. Mitarbeiterinnen**

Zu Beginn oder Ende jeder Teamsitzung gibt es den Tagesordnungspunkt „Zufriedenheit der Mitarbeiterinnen“. Zu dem bieten die Dienstgespräche und Mitarbeiterzielgespräche allen Mitarbeiterinnen die Möglichkeit, sich über ihre Belange, Wünsche oder den Stand ihrer Zufriedenheit mitzuteilen. Darüber hinaus hat die Standortleitung immer ein offenes Ohr für die Anliegen der Mitarbeiterinnen und bietet bei Bedarf zeitnahe Gespräche an.

### **9.6.2.3. Externe**

Zu Beginn jeder Maßnahme an einem Kind durch einen Externen findet ein Gespräch mit der bezugspädagogischen Fachkraft, der Standortleitung und evtl. mit den Eltern statt. Hierbei werden Termine, Ziele, Inhalte und die Zusammenarbeit besprochen. Regelmäßig werden diese Inhalte neu abgestimmt. Zwischendurch können bei Bedarf Gespräche auch kurzfristig organisiert werden. Die Maßnahme wird durch ein Reflexionsgespräch mit Zielerreichungsgrad beendet. Alle Gespräche werden protokolliert.

#### **9.6.2.3.1. Interne Evaluation zum Bildungsprogramm für saarländische Krippen und Kindergärten**

Die Instrumente der internen Evaluation des Bildungsprogramms für saarländische Krippen und Kindergärten stehen ebenfalls zur Überprüfung unserer Arbeit zur Verfügung.

Evaluation ist ein Verfahren zur systematischen und fachlich begründeten Überprüfung und Einschätzung der von uns erreichten Qualität der Arbeit.

Ziel der internen Evaluation ist es, Erreichtes, im Sinne des Bildungsprogramms für saarländische Krippen und Kindergärten sowie Veränderungsbedarfe zu erkennen und gemeinsam die dazu notwendigen Schritte und Maßnahmen fest zu legen.

### **9.6.3. Beschwerdemanagement (Version Nr. 2; letzte Überarbeitung 04/19)**

#### **9.6.3.1. Kinder**

Wie in Punkt 6.2.1.8. beschrieben können sich die Kinder jederzeit mit ihren Beschwerden oder Wünschen an jede pädagogische Fachkraft der Einrichtung wenden.

Die Beteiligung der Krippenkinder im Bereich des Beteiligungs- und Beschwerdemanagements erfordert ein großes Maß an Unterstützung der pädagogischen Fachkräfte. So sind sie beispielsweise dafür verantwortlich, das kindliche Verhalten zu beobachten und daraus mögliche Beschwerden oder Wünsche abzuleiten. Diese können dann mit Hilfe von Fotodokumentationen festgehalten und so ihren Weg in den Sorgenfresser finden. Krippenkinder mit entsprechenden sprachlichen Kompetenzen können ihre Wünschen- und Beschwerden schon selbst versuchen mitzuteilen und werden dann von den pädagogischen Fachkräften darin bestärkt weiterhin ihre Bedürfnisse zu äußern. Dadurch erfahren die Kinder die Wertschätzung ihrer Bedürfnisse und Meinung und entwickeln sich so zu eigenständigen Persönlichkeiten, die lernen selbstbewusst ihre Interessen zu vertreten.

#### **9.6.3.2. Eltern / Externe**

Die Kritik und Anregungen der Familien und von Externen nehmen wir ernst. Aus diesem Grund haben wir ein Beschwerdemanagementsystem. Es orientiert sich an den Vorgaben der Katholischen KiTa gGmbH Saarland.

Bereits beim Anmeldegespräch werden die Eltern und Familien über die Möglichkeit des Beschwerde- und Anregungsmanagementsystems und dessen Zielsetzung informiert. Sie werden eingeladen bei Bedarf mit uns in einen persönlichen Dialog zu treten. Alle pädagogischen Mitarbeiter der Kita Michelsberg haben ein offenes Ohr für die Belange der Eltern, Familien und für die externen Mitarbeiter. Neben dem persönlichen Gespräch bieten wir im Eingangsbereich unserer Kita eine schriftliche Form des Beschwerde- und Anregungsmanagements an. Hierzu befindet sich im Eingangsbereich ein Briefkasten, sowie die Arbeitshilfe „Wir haben ein offenes Ohr- Ihre Meinung ist

uns wichtig“. Die Formulare sind frei zugänglich und können sowohl anonym als auch mit Unterschrift versehen, eingeworfen werden.

Der Briefkasten wird wöchentlich von unserer Standortleitung kontrolliert. Befinden sich ausgefüllte Formulare im Briefkasten, so werden diese in der nächsten Teamsitzung vorgetragen. Rückmeldungen sehen wir als Motivation, unsere Arbeit zu reflektieren, zu verbessern und die Qualität unserer Arbeit zu beurteilen. In der darauffolgenden Teamsitzung werden Rückmeldungen besprochen und gegebenenfalls mögliche Maßnahmen diskutiert. Abhängig vom Inhalt der Rückmeldungen, werden die besprochenen Maßnahmen auch mit unserer Gesamtleiterin und dem Elternausschuss diskutiert und entschieden. Die Entscheidung ob und welche Maßnahmen im Standort durchgeführt werden, wird unmittelbar ins Team rückgebunden. Danach erhalten die Familien in jedem Fall Rückmeldung auf ihre Anregungen und Beschwerden. Themenorientiert erfolgt die Rückmeldung als persönliches Feedback oder als Informationsschreiben an unserer Infowand.

Das Beschwerde- und Anregungsmanagement sowie die regelmäßigen Elternumfragen tragen dazu bei, die Elternzufriedenheit zu steigern.

## **10. Zusammenarbeit im Sozialraum** (Version Nr.: 2, letzte Änderung: 04/2019)

### **10.1. Ziele der Vernetzung und Kooperation im Sozialraum**

„In katholischen Kindertageseinrichtungen wird davon ausgegangen, dass Menschen in eine Gemeinschaft hineingeboren sind und ohne Gemeinschaft nicht leben können.“

- Wir kennen die Situation der Kinder und Familien. Mit diesem Wissen beteiligen wir uns am gesellschaftlichen und politischen Diskurs und an der örtlichen Jugendhilfeplanung.
- Wir arbeiten mit anderen Diensten, Einrichtungen, Vereinen und Organisationen zusammen.
- Die Kooperation mit der Schule (Koop) ist fester Bestandteil unserer Arbeit, um das Gelingen des Übergangs von Kindertagesstätte zur Schule zu unterstützen.
- Wir informieren die Öffentlichkeit gezielt, angemessen und professionell über unsere Arbeit.
- Unserer Einrichtung in das Gemeinwesen zu integrieren.
- Kontakte und Kooperationen dauerhaft zu pflegen.
- Die Vernetzung zu anderen Dienstleistern und Einrichtungen auszubauen.
- Aktiv mit der Kirchengemeinde zusammenzuarbeiten, um auf die zunehmenden gesellschaftlichen Veränderungen besser reagieren zu können.
- Jede Mitarbeiterin sind die Einrichtungen, Gruppierungen, Verbände und Gremien der Kirchengemeinde mit jeweiligen Ansprechpartnern bekannt.
- Jede Mitarbeiterin kennt die Angebote der Beratungsstellen, Caritas etc. im Umfeld und kann dies an die Eltern vermitteln.
- Wir wirken in geregelter Rahmen bei Festen der Kirchengemeinde mit.

### **10.2. Zusammenarbeit mit der Grundschule**

#### **10.2.1. Ziele**

Dass der Übergang eines Kindergartenkinds in die Grundschule ein großes Ereignis ist, haben wir in Punkt 6.4.3. beschrieben.

Ziele in der Zusammenarbeit mit der Grundschule sind folgende:

- Stärkung der frühkindlichen Bildung,
- enge Zusammenarbeit zwischen Eltern, Kindertageseinrichtung und Grundschule,
- Kennenlernen der Lehrerinnen, des Schulgebäudes und der Organisationsstruktur,
- enge Begleitung der Kinder in einer von Emotionen stark besetzten Zeit,
- die Anschlussfähigkeit wird verbessert und Hemmnisse, Unsicherheiten und Ängste werden abgebaut,
- eine positive Gestaltung des Übergangs.

#### **10.2.2. Umsetzung in unserem Standort**

- Grundschule und Kindertagesstätte haben jeweils eine Ansprechpartnerin die pädagogisch und organisatorisch zusammenarbeiten und die Planung zu Beginn und in der Mitte des Kitajahres durchführen und Inhalte festlegen.
- Die Grundschullehrerin besucht wöchentlich zu einem festgelegten Tag die Vorschulkinder und arbeitet inhaltlich mit ihnen. z.B. zu Mathematik, zu Sprache, zu Naturwissenschaft.

- Ergänzende Projekte werden von unserer Seite mit den Vorschulkindern besprochen und durchgeführt.
- Zum Ende des Kitajahres finden geplant mindestens zwei Besuche der Vorschulkinder in der Grundschule statt. Sie lernen einen Klassenraum kennen, den Ablauf einer Unterrichtsstunde, den Aufenthaltsraum, die Küche, die Toiletten, das Lehrerzimmer und erfahren erste Orientierungshilfen innerhalb des Schulgebäudes.
- Die Eltern und Familien erhalten schriftliche Informationen über die geplante Gestaltung des Übergangs zwischen Kita und Schule, werden zu einem Elternnachmittag eingeladen und können auf Wunsch in die Projekte mit einbezogen werden.
- Das letzte Jahr wird für die Vorschulkinder ergänzt durch festgelegte Ausflüge z.B. Polizei, Feuerwehr, Zoo o.ä. und besondere Aktivitäten wie Abschlussgottesdienst und Abschlussfest.
- Ca. zwei Monate nach der Einschulung laden wir die Kinder und ihre Familien zu einem Schulkindertreff ein. Hier erfahren wir, wie sich der Übergang für die Kinder nun tatsächlich gestaltet hat und können Rückschlüsse für das kommende Jahr mitberücksichtigen.

### **10.3. Leitlinien zur Zusammenarbeit mit der Arbeitsstelle für Integrationspädagogik (AFI) und der Interdisziplinären Frühförderstelle (IFF)**

Seit Jahren arbeiten die Arbeitsstelle für Integrationspädagogik, die Interdisziplinäre Frühförderung der Lebenshilfswerk Neunkirchen gGmbH und die Kindertageseinrichtungen der Katholischen KiTa gGmbH Saarland bereits eng zusammen.

Die Leitlinien sind das Ergebnis einer intensiven Auseinandersetzung der drei Institutionen, in der Leitgedanken, Haltungen, Zielsetzungen und die daraus resultierenden Maßnahmen aufeinander abgestimmt wurden. Die Leitlinien werden kontinuierlich reflektiert, weiterentwickelt und in den Teams des GEV Neunkirchen geschult.

### **10.4. Zusammenarbeit mit der Lebenshilfe / Beratungsstellen / Bildungsstätten**

Unsere Einrichtung arbeitet mit der Frühförderstelle der Lebenshilfe in Illingen, mit der Arbeitsstelle für Integrationspädagogik und mit verschiedenen Logopäden zusammen. Ziel dieser Kooperation ist die Verbesserung der Entwicklungs- und Sozialisationsbedingungen entwicklungsverzögerter Kinder, um somit ihre Entwicklung zu begünstigen und ihre Persönlichkeitsentfaltung zu unterstützen. Auch hier ist ein reger Austausch zwischen Eltern, Kita, Frühförderung, AFI und/oder Logopäden notwendig sowie die Erstellung gemeinsamer Frühförderpläne. Die Förderung des Kindes kann sowohl im Elternhaus oder in unseren Räumlichkeiten stattfinden.

Die Fachberatung des Caritasverbandes ist ein Teil des Referates Kindertageseinrichtungen im Diözesan - Caritasverband Trier. Sie unterstützt uns darin, unseren Aufgaben bestmöglich gerecht zu werden.

Wir arbeiten auch mit der KEB Saarland, Bereich Neunkirchen, zusammen. Wir nutzen bei Bedarf die Bereitstellung von Referenten und Fortbildungsveranstaltungen der KEB bei für die Gestaltung an Elternabenden.

Je nach Bedarf stehen uns viele Kooperationsmöglichkeiten offen. Hierzu gibt es eine Kooperationsliste mit den Namen von Vereinen, Ärzten, Gremien, Logopäden, Therapeuten usw. mit Namen der Ansprechpartner und den entsprechenden Kontaktdaten.

### **10.5. Zusammenarbeit mit der politischen Gemeinde**

Wir pflegen einen wertschätzenden Umgang mit den Verantwortlichen in der politischen Gemeinde. Im regelmäßigen Austausch werden Bedarfe besprochen und im Bedarfsfall, z.B. einer Umbaumaßnahme arbeiten wir eng zusammen.

### **10.6. Zusammenarbeit mit den Vereinen vor Ort**

Mit der Feuerwehr arbeiten wir seit einigen Jahren zusammen. Seit 2018 bietet uns der Ortsverein Wemmetsweiler erste Hilfe Kurse für die Vorschulkinder an und wir hoffen auf eine langjährige Zusammenarbeit mit diesem Verein. Ansonsten beschränkt sich die Kooperation mit anderen Vereinen auf die Weitergabe von Informationen an Eltern und Familien sowie das Weiterleiten von Werbematerial. Da durch die Zusammenarbeit und Vernetzung mit Vereinen der Erfahrungsraum unserer Kinder erweitert werden würde, streben wir eine Kooperation mit ortsansässigen Vereinen an. Wir nehmen auch an Veranstaltungen der Zivilgemeinde teil. z.B. am Nikolausmarkt und am Sankt Martins Umzug.

### **10.7. Zusammenarbeit mit den Fachschulen**

Mit dem Schulleiter der Edith Stein Schule in Neunkirchen, Fachschule für Sozialpädagogik, findet im Zuge der Fachkonferenz für katholische Kindertageseinrichtungen im Landkreis Neunkirchen eine rege Zusammenarbeit statt.

Im Zuge der Ausbildung der Anerkennungspraktikantinnen arbeitet die Praxisanleiterin eng mit der jeweiligen Fachschule zusammen.

### **10.8. Zusammenarbeit mit den Jugendämtern**

Unsere Zusammenarbeit mit den Jugendämtern stellt sich auf vielfältige Art und Weise dar und unterteilt sich in die Arbeit mit dem Landesjugendamt und dem Kreisjugendamt.

Themen die mit dem Landesjugendamt besprochen und bearbeitet werden beziehen sich auf:

- § 8a Kindeswohlgefährdung oder
- § 47 Meldepflicht zu SGB VIII Bundeskinderschutzgesetz,
- Betriebserlaubnisverfahren,
- Schulung § 47,
- Beratungen.

Themen die mit dem Landesjugendamt besprochen und bearbeitet werden beziehen sich auf:

- Bedarfsveränderungen im Vorfeld des Betriebserlaubnisverfahren,
- den Kreiselternausschuss,
- Bedarfsabfragen z.B. Krippenbelegungen,
- Pauschalisierung Mittagessen,
- Zuschüsse, z.B. zur „Bildung und Teilhabe“ oder u.a. bei Sanierungen,
- Aus- und Umbaumaßnahmen.

Die Bearbeitung anstehender Themen erfolgt zeitnah und professionell.

## **11. Öffentlichkeitsarbeit** (Version Nr.: 2, letzte Änderung: 03/16)

Das Wort "Öffentlichkeitsarbeit" steht in engem Zusammenhang mit den Begriffen Öffnung, Offenheit, sich öffnen, aufmachen, hereinlassen, Einblick gewähren. Das heißt, die interne Öffentlichkeitsarbeit beginnt bei jedem Mitarbeiter in unserer Kindertagesstätte. Konkret heißt das für jeden, dass er sich Klarheit darüber schaffen muss, was er in der pädagogischen Arbeit erreichen will und kann. Der eigene Standpunkt muss mit überzeugenden Argumenten dargestellt, d.h. öffentlich gemacht werden. Wir sind engagierte pädagogische Fachkräfte und identifizieren uns mit dem pädagogischen Profil unserer Kindertagesstätte.

Die externe Öffentlichkeitsarbeit richtet sich an die Zielgruppen, die in Kontakt mit der Kita stehen:

- Kinder
- Eltern und Familien
- Zuschussgeber
- Pfarrgemeinde
- Gemeinde
- Fachöffentlichkeit
- Grundschule.

Die interne Öffentlichkeitsarbeit richtet sich vorrangig an die eigenen Mitarbeiterinnen und soll ihre Motivation und Leistungsbereitschaft stärken. Engagierte pädagogische Fachkräfte, die sich mit der Kita und ihrem pädagogischen Profil identifizieren, sind die beste Werbung.

Die Darstellung des Profils der Einrichtung unter Einbezug des Rahmenleitbildes für Katholische Kindertageseinrichtung des Bistums Trier und des Leitbildes der Katholischen KiTa gGmbH Saarland spiegelt auch unser Selbstverständnis als katholische Einrichtung wieder.

### **11.1. Ziele**

Öffentlichkeitsarbeit ist ein wichtiger Bestandteil unserer Arbeit. Sie dient in erster Linie der Selbstdarstellung der Kindertagesstätte und des Berufsstandes der pädagogischen Fachkräfte. Wir als pädagogische Fachkräfte wollen unsere pädagogische Arbeit, unsere Leistungen, die Vielseitigkeit unserer Tätigkeiten und unsere Professionalität den Menschen in unserer Gemeinde bekannt machen oder auf aus dem üblichen Rahmen herausfallende Aktivitäten und Projekte hinweisen. Wir möchten Interesse an unserer Kindertagesstätte wecken und eine positive Grundhaltung ihr gegenüber in der Gemeinde hervorrufen. Dazu gehört, dass wir unser Selbstverständnis als katholische Einrichtung und Teil der Pfarrgemeinde nach außen transportieren. Letztlich wollen wir erreichen, dass das von uns entwickelte Profil unserer Kindertagesstätte mit dem Bild übereinstimmt, das sich andere Menschen von ihr machen.

### **11.2. Umsetzung**

Bei entsprechendem Anlass veröffentlichen wir Informationen und Neuigkeiten aus unserer Einrichtung wie folgt:

- Flyer und Informationsschriften
- Homepage Katholische KiTa gGmbH Saarland



- Örtliches Nachrichtenblatt „Blickpunkt“
- Elternbriefe – Info-Briefe - Aushänge
- Veröffentlichungen im Pfarrbrief
- Teilnahme und Durchführung an Festen und Veranstaltungen sowohl in Pfarrgemeinde als auch in der Zivilgemeinde (Regelmäßiges Auftreten unseres „Mäusechores“ auf dem Nikolausmarkt, Pfarrfest, „Alles unter einem Dach“
- Konzeption
- Aktivitäten mit den Kindern, z.B. Ausflüge
- Hospitation von Externen im SO
- Aktivitäten des Fördervereins
- Aktivitäten des Elternausschusses

## **12. Schlusswort**

*„Nicht alles wird so sein, wie wir es uns vorstellen oder wie wir es gerne hätten, aber letztendlich liegt es doch an uns, Änderungen herbeizuführen“ (Victor Hugo)*

Dieses pädagogische Konzept dient uns und allen Beteiligten als Stütze und Orientierung. Uns ist bewusst, dass die Umsetzung ein dynamischer Prozess ist, der ohne die Bereitschaft zur regelmäßigen Reflexion und den damit verbundenen Veränderungen, zum Scheitern verurteilt ist.

Wenn wir jedes Kind so achten wie es ist, ihm die Möglichkeiten geben, sich frei und kreativ zu entfalten, ihm Bedingungen schaffen unter denen es sich zu einem starken und selbstbewussten Menschen entwickeln kann, werden wir belohnt: Die Kinder vertrauen uns, sind neugierig, fantasievoll und lernen freudig Neues. Dann sind wir auf dem richtigen Weg und unsere Arbeit gewinnt an Bedeutung.

Wir hoffen, dass wir Ihnen mit unserem Konzept einen Einblick in unsere pädagogische Arbeit geben konnten.

Wir wünschen uns auch in der Zukunft eine gute Zusammenarbeit mit den Familien und allen Kooperations- und Vernetzungspartnern, bei der Anregungen und konstruktive Kritik nicht fehlen sollten.

Wir danken unserer Gesamtleiterin und ihrer Assistentin für die vielen Impulse und Anregungen, die wir in gemeinsamen Teamsitzungen gewonnen haben und für die tatkräftige Unterstützung in Worten und Taten bei der Erstellung dieser Konzeption.

Das Team der Kita Michelsberg

## V Bezüge

1. **Rahmenleitbild für katholische Kindertageeinrichtungen im Bistum Trier, Leitbild Katholische KiTa gGmbH Saarland**
2. **Gesetze, Verordnungen und Umsetzungen**

Aushangpflichtig sind folgende Gesetze:

Allgemeines Gleichbehandlungsgesetz (AGG)  
Arbeitsmedizinische Vorsorge Verordnung (ArbMedVV)  
Arbeitsschutzgesetz (ArbSchG)  
Arbeitsstättenverordnung (ArbStättV)  
Arbeitszeitgesetz (ArbZG)  
Bürgerliches Gesetzbuch (BGB)  
Bundeselterngeld- und Elternzeitgesetz (BEEG)  
Bundesurlaubsgesetz (BurlG)  
Entgeltfortzahlungsgesetz (EFZG)  
Infektionsschutzgesetz (IfSG)  
Jugendarbeitsschutzgesetz (JArbSchG)  
Kooperation und Information im Kinderschutz (KKG)  
Kündigungsschutzgesetz (KSchG)  
Mindestlohngesetz (MiLoG)  
Mutterschutzgesetz (MuSchG)  
Nachweisgesetz (NachwG)  
Teilzeit- und Befristungsgesetz (TzBfG)  
Unfallverhütungsvorschrift – Grundsätze der Prävention (DGUV Vorschrift 1)

### Maßnahmen zur Umsetzung gesetzlicher Vorschriften und Verordnungen

- Recht am eigenen Bild (siehe Anmeldeheft)
- Auskünfte an Außenstehende/Schweigepflicht (siehe Anmeldeheft)
- Kinderschutz in unserer Einrichtung
  - Präventionskonzept Katholische KiTa gGmbH Saarland und Bistum Trier
  - Umsetzung § 8a SGB VIII „Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung“
  - Umsetzung § 8b SGB VIII „Fachliche Beratung und Begleitung zum Schutz von Kindern und Jugendlichen“
  - Umsetzung § 47 SGB VIII „Meldepflicht“
- Regelmäßige und nach Bedarf durchgeführte Sicherheitsüberprüfungen des Außengeländes, der ortsveränderlichen und ortsfesten Betriebsmittel
- Gefahrenverhütungsschauen der Gemeinden und Brandschutzübungen
- Brandschutzrahmenkonzept der Katholischen KiTa gGmbH Saarland
  - Brandschutzkonzept des Standortes (siehe Standorthandbuch)
  - Brandschutzunterweisungen
- Baumprüfungen
- Überprüfungen und Unterstützung durch das Gesundheitsamt und den Lebensmittelkontrolldienst
- Regelmäßige Überprüfung nach der Trinkwasserverordnung
- Hygieneleitfaden der Katholischen KiTa gGmbH Saarland

- Hygieneplan im Standort (siehe Standorthandbuch)
- Schulungen zur Hygieneverordnung und HACCP (Lebensmittelhygieneverordnung)
- Belehrungen nach Infektionsschutzgesetz (§35 und §43 IfSG)
- Erste Hilfe Kurse
- Schulung der Sicherheitsbeauftragten des SO
- Schulung nach dem Allgemeinem Gleichstellungsgesetz (AGG)
- Umsetzung des betrieblichen Eingliederungsmanagements (BEM)
- Biostoffunterweisungen der Mitarbeiter\*innen
- Gefährdungsbeurteilung unseres Standortes und jährliche Schulungen
- Vereinbarung zur Umsetzung des Schutzauftrages gem. § 8a und § 72 a SGB VIII zwischen dem Landkreis Neunkirchen und der Katholischen KiTa gGmbH Saarland.

**3. Aufnahmekriterien**

**4. Praktikantenleitfaden**

**5. Systematisches Beobachtungs- und Dokumentationskonzept**

**6. Beschwerdemanagement für Kinder**

**7. Beschwerdemanagement für Eltern / Externe**

**8. Leitlinien zur Zusammenarbeit mit der Arbeitsstelle für Integrationspädagogik (AFI) und der Interdisziplinären Frühförderstelle (IFF)**

**9. Kopie Inhaltsverzeichnis Standorthandbuch**